



DIE GEBIRGSTRUPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTRUPPE

AUSGABE 2 JUNI 2021



zum 73. Grüntentag

11. / 12. September 2021

Die Truppen- und Gebirgsjägerkameradschaft „Grünten“ lädt alle Angehörigen der ehemaligen Gebirgstruppe und die Soldaten und Reservisten der Gebirgstruppe der Bundeswehr mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Gäste aus nah und fern zum 73. Grüntentag am 11. und 12.09.2021 nach Sonthofen und auf den Grünten ein.

Programm:

Samstag, 11.09.2021:

17.00 Uhr Gedenkfeier am Gemeinschaftskreuz im Friedhof der Stadt Sonthofen

Sonntag, 12.09.2021:

10.30 Uhr Gedenkgottesdienst am Jägerdenkmal auf dem Grünten

10.30 Uhr Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche St. Michael in Sonthofen mit anschl. Kranzniederlegung an der Kriegergedächtniskapelle.

Alle Veranstaltungen finden unter Einhaltung der aktuellen Corona Einschränkungen statt!

Mit kameradschaftlichem Gruß
und Horrido
Sascha Müller
1.Vorsitzender der Truppen- und
Gebirgsjägerkameradschaft „GRÜNTEN“

Weitere Auskünfte bei Hans Singer, 2. Vorsitzender, Tel. 08321 / 61 99 41

Titelbild:

Soldat in der Untersberg Südwand Foto: Bundeswehr



*Für alle Kameradinnen und Kameraden
unter dem Edelweiß*

Innenseite Deckblatt

Einladung Grünten 2021

Seite 2

Grußwort des Präsidenten

Seite 4

aus der Redaktion

ab Seite 5

aus der Gebirgsjägerbrigade 23

ab Seite 30

aus den Truppenteilen

ab Seite 54

aus den Truppschulen

ab Seite 59

aus dem Kameradenkreis

Brendtenfeier 2021

aus den Kameradschaften

kurz notiert

Geburtstage - Neumitglieder

Totenehrung

Seite 71

IFMS

Nachruf Tom Borocco

Seite 72

Sozialwerk der Gebirgstruppe

Wechsel Vorstand

ab Seite 73

**Gegen das Vergessen – wachsende neue
Erinnerungskultur**

Hubschraubereinsatz im Hochgebirge

Absturz in Mittenwald (Serie)

Innenseite Umschlag

Impressum

Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß

Der Afghanistan Einsatz der Bundeswehr endet!!!

Hierzu einige Schlaglichter!

19 Jahre war die Bundeswehr im Rahmen einer NATO Mission, basierend auf einem Mandat der Vereinten Nationen, zunächst mit ISAF¹ dann mit Resolute Support² bezeichnet, am Hindukusch präsent. Insgesamt von der deutschen Öffentlichkeit verdrängt, endet nun diese Mission in wenigen Wochen, vermutlich in aller Stille. Es war der mit Abstand aufwendigste Einsatz unserer Streitkräfte in der Nachkriegsgeschichte. In der Bilanz der Bundeswehr stehen fast 160 000 eingesetzte Soldaten, zeitweise waren es bis zu 5300 in einem Kontingent. 35 Soldaten sind gefallen, es gab 24 Todesopfer sowie ungefähr 230 schwer Verwundete³.

Wie kamen wir dorthin?

Noch am Abend der Terroranschläge, vom 11. September 2001 in den USA, erklärte der damalige Bundeskanzler Schröder die uneingeschränkte Solidarität mit den Vereinigten Staaten. Die NATO beschloss kurze Zeit später den Bündnisfall gem. Artikel 5 des NATO-Vertrages. Am 14. September 2001 versammelten sich mehr als 200 000 Menschen aus Solidarität mit den Opfern der Anschläge auf dem Pariser Platz in Berlin. Der damalige Bundespräsident Rau hielt die Ansprache, umrahmt wurde er dabei von Bundeskanzler Schröder und Außenminister Fischer. Am 16.11.2001 entschied sich der Bundestag für eine Beteiligung an der US-geführten Operation Enduring Freedom. Daraufhin verlegten im Januar 2002 die ersten 100 Bundeswehrsoldaten (vom Kommando Spezialkräfte Bw) mit den Bündnispartnern nach Afghanistan. Die Abgeordneten des deutschen Bundestages mandatierten schließlich am 22.12.2002 die Beteiligung Deutschlands an ISAF, mit großer Mehrheit. Die Parlamentarier blieben sich dabei in den Folge-Mandatierungen, bis ins Jahr 2021, treu.

Was waren die Ziele?

Im Ursprung ging es darum, den von Afghanistan ausgehenden Terror durch Al-Kaida unter der Führung von Osama Bin Laden für Deutschland und seine Partner

auszuschließen. Darüber hinaus setzte sich der internationale Einsatz sehr idealistische und zugleich ehrgeizige Ziele: Demokratie nach westlichem Muster, Frieden, Freiheit, Gleichberechtigung der Geschlechter. Das nach 22 Jahren Krieg völlig zerrüttete Land sollte durch ein beispielloses entwicklungspolitisches Engagement der Terrorkultur entzogen werden.

Wir können im Jahre 2021 feststellen:

Der von Afghanistan ausgehende internationale Terror ist wohl beendet! Erfreulich!

Zum Erreichungsgrad der anderen Ziele wurde eine Meta-Studie/Review des deutschen Entwicklungsministeriums BMZ mit 148 Evaluationen der nationalen und internationalen Entwicklungsprojekte/Ziele erarbeitet. Der zuständige Referent Thomas Feidieker kommentiert diese wie folgt: *„Am besten funktioniert haben bescheidene, lokal eingebettete Projekte mit unmittelbarem Nutzen für die Bevölkerung. Komplexe Projekte, die auf wirtschaftliche Entwicklung, Verhaltensänderungen, den Aufbau institutioneller Kapazitäten in der afghanischen Verwaltung, Rechtsstaatlichkeit oder Gender abzielten, waren selten erfolgreich.“*

Wie haben sich unsere Streitkräfte verändert?

Der Einsatz kam zur Unzeit. Nach Ende des Kalten Krieges sollten weiter die vermeintlichen Dividenden eingefahren werden. Die Streitkräfte waren bereits drastisch geschrumpft, die Vollausrüstung war aufgegeben, Reserven an Personal und Material wurden zielstrebig abgebaut, es galt von Haushalt zu Haushalt schnell möglichst viele Milliarden einzusparen. Das Motto der Bundeswehr lautete in diesen Tagen: Schützen - Retten - Helfen - Vermitteln!

2006 kehrte jedoch auch im Norden Afghanistans der Krieg zurück. Die Soldaten der Bundeswehr waren gezwungen, immer häufiger zum Kämpfen überzugehen. Nach dem Willen der Politik hätte dies nie passieren dürfen, aber ein Rückzug aus Nord-Afghanistan kam außenpolitisch nicht in Frage.

Der Einsatzzweck der Streitkräfte hatte sich zwar bereits am 13.12.2002 drastisch gewandelt. Der zu dieser Zeit amtierende Verteidigungsminister Struck stellte fest: *„Landesverteidigung steht für die Bundeswehr nicht mehr an erster Stelle. Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt.“*

1 ISAF = International Security Assistance Force = Internationale Sicherheitsbeistandstruppe in Afghanistan 12/2001-12/2014

2 Resolute Support = entschlossene Unterstützung seit 1/2015

3 ohne Soldaten mit posttraumatischen Schädigungen

Kämpfen hatte man natürlich als abwegig ausgeschlossen, oder man sollte dieses zumindest mit anderen Worten nett umschreiben.

Im Jahr 2007 wurde mir daher noch als Kommandeur eines Provincial Reconstruction Teams in der afghanischen Provinz Badaghshan in meinen Auftragszettel geschrieben: „Herr Sahm, spielen Sie hier bloß keinen Krieg“. Die kriegerischen Zustände waren jedoch mit den verfügbaren Truppen nicht mehr aufzuhalten. Jede Patrouille, jeder Hilfseinsatz war als militärische Operation ausgeplant. Es wurden und mussten alle Mittel eingesetzt werden, um sich zu behaupten. Es gab nun verwundete Kameraden. Als Reaktion der politischen Leitung wurde 2008 das Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit gestiftet. Einige Gebirgssoldaten waren mit bei den Ersten die damit ausgezeichnet wurden.

Unsere zahlreichen Partner im Einsatz hatten Gefallene. Jeden Tag wehte die Fahne auf Halbmast. 2009 mussten wir auf diesem bitteren Weg unseren Alliierten folgen. Der Hauptgefreite Sergej Motz aus Bad Saulgau war dann der erste Gefallene der Bundeswehr. Weitere folgten, auch aus unserer Brigade!

Die Realitäten im Einsatzgebiet zwangen die deutsche Gesellschaft, sich mit den unangenehmen Seiten des Einsatzes von Streitkräften auseinanderzusetzen. Es kam das Bewusstsein auf, dass Streitkräfte am Ende ihres Auftragspektrums auch Tod und Verwundung zu beklagen haben. 2010 bricht der damalige Verteidigungsminister zu Guttenberg das Tabu und spricht vom Krieg in Afghanistan an dem auch die Bundeswehr beteiligt ist.

Vielleicht bewirkte der Afghanistaneinsatz der Bundeswehr weniger eine Veränderung in dem geschundenen Land als in Deutschland selbst. Zum ersten Mal seit Ende des 2. Weltkrieges musste die Bundesrepublik damit beginnen, ihre gerne als „Friedensarmee“ bezeichneten Streitkräfte vom Kampfeinsatz her zu denken! Zumindest zeitweise! Ernüchternd!

Horrido!



*Sir
Hans Sahm*

*Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden,
Leser und Leserinnen,*

Herzlichen Dank für die vielen positiven Rückmeldungen zur letzten Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“. Sie bestärken uns darin, auf einem guten Weg zu sein und motivieren dazu, uns für die weitere inhaltliche und optische Entwicklung der Zeitschrift zu engagieren.

Ebenso bedanken wir uns auch für kritische Rückmeldungen und das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten (z.B. Kontrast Schrift auf Bilderhintergrund). Wir nehmen diese konstruktive Kritik gerne auf und werden sie bei unserer zukünftigen Arbeit berücksichtigen.

Wenig kameradschaftlich war allerdings die Art und Weise, in der einige wenige in Ihrer Kritik „über das Ziel hinausgeschossen“ sind. Es gilt zu berücksichtigen, dass Thomas Heintz und ich als ehemalige Berufssoldaten keine Medienprofis sind. Wir stellen uns aber bzgl. Redaktion und Layout mit viel wohlwollendem, ernsthaftem Bemühen und mit zeitintensivem Engagement einer ehrenamtlichen Aufgabe innerhalb unseres Kameradenkreises der Gebirgstruppe.

Dies gilt in gleicher Weise auch für unseren Präsidenten. Sicherlich kann man bisweilen anderer Meinung sein als er. Ihm allerdings beleidigende Hetze vorzuwerfen, ihn außerhalb des Grundgesetzes stehend zu verorten und ihn zum Rücktritt aufzufordern, geht entschieden zu weit. Von einer Veröffentlichung solcher Leserbriefe sehen wir daher auch ab.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch zukünftig kritisch, aber eben auch in angemessener und kameradschaftlicher Art und Weise, bei der Gestaltung unserer Zeitschrift begleiten.

Gendergerechte Schreibung ist derzeit ein vielfach kontrovers diskutiertes Thema in der Presselandschaft und so erreichen auch uns dazu immer wieder verschiedene Beiträge.

Wir sind bemüht, unsere gesamte Leserschaft und deren vielfältige Belange angemessen und geschlechtergerecht abzubilden. **Werden in Artikeln in dieser Zeitschrift sprachlich vereinfachende Bezeichnungen, wie z.B. „Soldat“, „Kamerad“ oder „Reservist“, usw. verwendet, beziehen sich diese auf alle Geschlechter in gleicher Weise.**

Werbung in der Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ und in unseren digitalen Medien bietet Werbeinteressenten die Möglichkeit, sich einer breiten Leserschaft bekannt zu machen und auf Ihre Produkte und Dienstleistungen hinzuweisen. Dem Kameradenkreis der Gebirgstruppe erschließen sich dadurch zusätzliche Einnahmemöglichkeiten.

Beginnend mit der nächsten Ausgabe (September 2021) sollen daher Werbeinteressenten die Möglichkeit erhalten, in unserer Zeitschrift zu inserieren. Sollten Sie als Leser selber Interesse an einer solchen Werbung haben oder jemanden kennen, der ggf. inserieren möchte, bitten wir Sie um Verbindungsaufnahme mit unserer Geschäftsstelle.

Leserbefragung

In unserem Bemühen, die Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ weiter interessant zu gestalten und auf die Wünsche unserer Leserschaft fortzuentwickeln, haben wir im Bereich der aktiven Soldaten eine Leserbefragung durchgeführt. Diese Befragung wird - mit kleinen Veränderungen - auch in einer der nächsten Ausgaben erscheinen. Auf unserer Website finden Sie den Fragebogen in einem interaktiven Format. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, um die dort aufgeworfenen Fragen zu beantworten und uns anschließend ihre Meinung zukommen zu lassen.

Über die Auswertung dieser Befragung informieren wir Sie dann gerne in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitschrift.

Der **Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe (September 2021) ist der **31. August 2021**.

Die Zeitschrift steht so Anfang September im Mitgliederbereich unserer Website zur Verfügung und wird den Mitgliedern ab Mitte September zugestellt.

In der Hoffnung, dass Sie die vor Ihnen liegende Ausgabe gerne wieder zur Hand nehmen und dort möglichst viele Themen finden, die Sie ansprechen und interessieren, verbleibe ich mit kameradschaftlichem Gruß



*Ihr
Christian Nietsch*



Brigadegeneral Maik Keller begrüßt die Wehrbeauftragte, Dr. Eva Högl, in der Hochstaufen-Kaserne.

“Anwältin der Soldaten“ 72 Stunden bei den Gebirgsjägern

Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages besuchte die Standorte Bad Reichenhall und Bischofswiesen

Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Dr. Eva Högl, besuchte vom 29. bis 31. März die Gebirgsjägerbrigade 23 sowie die unterstellten Gebirgsjägerbataillone 231 und 232 in Bad Reichenhall und Bischofswiesen. Als Anwältin der Soldaten ist es ihre Kernaufgabe die Grundrechte der Soldatinnen und Soldaten zu wahren sowie die Einhaltung der Grundsätze der

Inneren Führung – also die Führungskonzeption der deutschen Streitkräfte – zu überwachen. Innerhalb von drei Tagen bekam sie einen umfassenden Einblick in die Aufträge, Herausforderungen und aktuellen Handlungsfelder der Gebirgstruppe und konnte sich ein Bild über die Stimmung der Soldatinnen und Soldaten im Berchtesgadener Land machen.

Aus eigener Initiative hier

Als Hilfsorgan des Deutschen Bundestages bei der Kontrolle der deutschen Streitkräfte kann die Wehrbeauftragte auf Weisung des Bundestages oder des Verteidigungsausschusses aktiv werden.

Bei dem dreitägigen Besuch bei der Gebirgstruppe ist sie aber „aus eigener Initiative hier. Ich möchte mich über die Gebirgsjägerbrigade 23 informieren. Besonders interessiert es mich, wie die Gebirgsjägerbrigade - mit Einsätzen, Ausbil-

dung, Amtshilfe - ihre Aufträge unter der Corona-Pandemie erfüllt“, erklärte Dr. Eva Högl zu Beginn ihres Besuches.

Ein entsprechend vielseitiges Programm mit vielen Gesprächen erwartete die Wehrbeauftragte.

Am ersten Tag der Visite wurde sie vom Kommandeur des Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, begrüßt: „Ich freue mich über Ihr Interesse an der Truppe – insbesondere an der Gebirgsjägerbrigade 23“. In einem persönlichen Gespräch mit dem Brigadekommandeur und einem anschließenden Lagevortrag wurde sie über die aktuellen Themen und

Herausforderungen der Brigade in Kenntnis gesetzt. „Insbesondere die Einsatzstellung und Ausbildung unserer Soldaten vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, stellt die Gebirgsjägerbrigade 23 vor besondere Herausforderungen“, erläuterte Brigadegeneral Maik Keller.



Oberstleutnant Thomas Nockelmann (im Vordergrund links) weist die Wehrbeauftragte in die Bauvorhaben in der Hochstaufen-Kaserne ein.



In den Gesprächsrunden können die Soldaten ihre Anliegen schildern.



Trotz Mund und Nasenschutz gab es keinen „Maulkorb“.

In alle Bauvorhaben eingewiesen

In einem anschließenden Kasernenrundgang informierte sich die Wehrbeauftragte über den Stand der Bauprojekte, die unter anderem als Folge der Attraktivitätsagenda beschlossen wurden: „Über allen Bauvorhaben innerhalb der Kaserne steht die Trennung von Wohn- und Funktionsbereichen“, berichtete der Kasernenkommandant, Oberstleutnant Thomas Nockelmann. Mit der Agenda „Attraktivität“ definiert der Arbeitgeber Bundeswehr auch das Leben und Wohnen der Soldatinnen und Soldaten in den Kasernen neu. Moderne Unterkünfte werden so auch in der Hochstaufen-Kaserne neuer Standard bis 2026. Darüber hinaus wurde auch der Bau der hochmodernen „Indoor-Schießhalle“ sowie des vielseitigen Kletterturms zur Steigerung der Ausbildungsqualität erläutert.

Die Soldaten bestimmen ihre Agenda

Bei ihrer Visite ging es der seit Mai 2020 im Amt stehenden Wehrbeauftragten besonders um Tuchfühlung vor Ort die Sorgen und Probleme der Soldaten aufzunehmen, ein vollumfängliches Bild aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu bekommen, denn letztlich bestimmen diese ihre Agenda. In den folgenden fünf Stunden nahm sich Dr. Eva Högl Zeit für Gespräche mit Vertretern aller Dienstgradgruppen, sowie den Truppenpsychologen und Militärpfarrern des Standortes. „Ich bin nicht hier, um Ihnen einen Vortrag zu halten, sondern um Ihnen zu zuhören und Ihre Anliegen mit nach Berlin zu nehmen“, erklärte die Wehrbeauftragte zu Beginn der ersten Gesprächsrunde. Alle Gesprächsrunden unterlagen strengen Hygieneauflagen – Abstand, Masken und regelmäßige Frischluftzufuhr.

„Die Soldatinnen und Soldaten zeigten sich sehr motiviert, engagiert und größten Teils zufrieden. Die Themen in den Gesprächsrunden waren vor allem geprägt von den Umständen der Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen in der Ausbildung und Einsatzbereitschaft.“

Die Amtshilfe stellt eine zusätzliche Herausforderung an die Soldaten und die Kapazitäten sollten nicht überstrapaziert werden“;

fasste die Wehrbeauftragte am Ende der Gesprächsrunden zusammen.

Auch das Befinden der Tiere wurde geprüft



Am späten Nachmittag informierte sie sich über das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen. Nach einem kurzen Gespräch mit der Dienststellenleiterin, Oberfeldveterinär Heike Henseler, konnte sich die Wehrbeauftragte bei einer dynamischen Vorführung direkt von den Leistungen der Tiere und Soldaten überzeugen. Neben dem Abladen der Tragtiere aus den Fahrzeugen und dem Auflasten der Maultiere wurde ihr unter anderem auch das militärische Reiten, die Hufschmiede und die Stallungen der Tiere vorgestellt. Dabei stellte sich klar heraus, dass die Fähigkeiten der Tiere vom begleitenden Einsatz im Angriff, über die Versorgung von abgesetzt operierenden Gebirgsjägern bis zur Erkundung, Aufklärung oder Überwachung von schwer zugänglichen Geländeabschnitten reichen.

„Ich bin ganz begeistert, das Tragtierwesen ist etwas ganz Besonderes. Ich habe mich voll umfassend über das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen informieren können. Von seinem Einsatzwert bin ich voll überzeugt“, resümierte die Wehrbeauftragte zum Abschluss des Programmpunktes.

Tag 2:

Zu Besuch bei den Reichenhaller Jägern

Auch die Reichenhaller Jäger gestalteten den Besuch der Wehrbeauftragten abwechslungsreich und informativ. Der Bataillonskommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Dennis Jahn,

stellte ihr den Verband zu Beginn in einem kurzen Lagevortrag vor.



Auch vom Leistungsvermögen des Alleinstellungsmerkmals der Reichenhaller Gebirgsjäger dem Gruppentransportkraftfahrzeug (GTK) Boxer konnte sich die Wehrbeauftragte überzeugen. Mit diesem Fahrzeug gewinnt das Gebirgsjägerbataillon 231 an Beweglichkeit, Schutz und Wirkung und kann somit durchschlagskräftiger eingesetzt werden. Der infanteristische Einsatz zu Fuß im Gebirge bleibt dennoch das bestimmende Merkmal dieses Gebirgsjägerverbandes.

Militärisches Klettern und jede Menge Ausrüstung

Deshalb durfte natürlich auch nicht die ausführliche Einweisung in das gebirgseigentliche Gerät sowie in die Ausrüstung der Gebirgstruppe, durch die einzige aktive Heeresbergführerin, Hauptfeldwebel Beatrice Soyter, fehlen.



Der Auftrag der Gebirgsjäger - der Kampf im schwierigen bis extremen Gelände, einschließlich großer Höhen und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen - stellt nicht nur hohe Anforderungen an Ausrüstung und Bekleidung in dem Operationsgebiet der Gebirgsjäger,

sondern auch an den Gebirgssoldaten selbst. Diese Fähigkeiten wurden der Wehrbeauftragten in einer kleinen Vorführung gezeigt.

Oberstleutnant Dennis Jahn machte die Wehrbeauftragte vor diesem Hintergrund auch darauf aufmerksam: *„Die Sicherstellung unseres Kernauftrages im Besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23, die sehr zeitintensive Ausbildung am GTK Boxer, die Amtshilfe und die regelmäßige Einsatzstellung – wir kommen gerade erst aus Mali zurück und werden erneut im Oktober 2022 Einsatzkräfte für EUTM stellen – ist für uns derzeit eher ein Drahtseilakt, der vor allem dem Führungspersonal vieles abverlangt“*.

Beeindruckt von der Kameradschaft

Ihre Erkenntnisse erhält die Wehrbeauftragte allerdings nicht nur durch Truppenbesuche oder Gespräche. Auch durch Eingaben an die Wehrbeauftragte - also das direkte Vorbringen von Anliegen oder Missstände von Soldaten an ihre „Anwältin“ ohne dabei den „Dienstweg“ einhalten zu müssen, erlangt sie Informationen aus der Truppe. Für ein unmittelbares Stimmungsbild *„aus erster Hand“* kamen an diesem Tag auch die Gespräche mit den Soldatinnen und Soldaten, vom Gefreiten bis zum Oberstleutnant, nicht zu kurz.

„Dies ist ein besonderer Standort und ein ganz besonderer Verband. Vor allem der kameradschaftliche Zusammenhalt, das Miteinander und die hohe Motivation haben mir heute sehr imponiert. Die Gesprächsrunden waren sehr intensiv. Die Soldatinnen und Soldaten haben viele Anliegen vorgetragen – von Infrastruktur, über Ausrüstung bis hin zum kameradschaftlichen Zusammenhalt.“

„Ich verspreche, dass ich mich engagiert dafür einsetze, für die angesprochenen Probleme Verbesserungen zu erreichen“, sagte Dr. Eva Högl am Ende des zweiten Tages.



...fehlen nur noch die Gebirgsjäger im hinteren Talsessel des Berchtesgadener Landes



Wenn die Wehrbeauftragte einmal im Berchtesgadener Land ist, besucht sie auch gleich noch das Gebirgsjägerbataillon 232 in Bischofswiesen. Der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Benedikt Zacher, informierte die Wehrbeauftragte in einem kurzen Vortrag über die Aufträge und Herausforderungen der Struber Jäger. Etwa 100 Soldaten der 2. Kompanie des Bataillons stellen derzeit die Objektschutzkompanie für die Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen (MINUSMA - Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali). Weitere 120 Soldaten

der 3. Kompanie stehen auf Abruf für den Europäischen Trainingsmission (EUTM - European Union Training Mission) ebenfalls bereit.

„Unter den Rahmenbedingungen von Corona war und ist sowohl die Einsatzvorbereitung wie auch der Einsatz selbst für die Struber Jäger mit erheblichen organisatorischen Aufwand und persönlichen Entbehrungen verbunden – 14 Tage Quarantäne vor dem Einsatz, Kohortenisolation vor Übungen und damit verbundene lange Abwesenheiten von der Familie“, erklärte der stellvertretende Bataillonskommandeur.

Die Grundausbildungskompanie stellt sich vor



Dem Gebirgsjägerbataillon 232 gehört zudem eine Grundausbildungseinheit an. Die Kompaniechefin, Hauptmann Sandra Muth, stellte der Wehrbeauftragten die Grundausbildungskompanie vor.

„Am 12. April werden schon die nächsten 167 Rekruten in Bischofswiesen ausgebildet. Für die Grundausbildung stehen insgesamt neun Wochen zur Verfügung. In durchgehenden zwei Wochenblöcken – täglich von 5 Uhr bis 22 Uhr, inklusive Wochenende – werden die Rekruten in getrennten Ausbildungskohorten und unter einem strengen Hygienekonzept ausgebildet.“

Vor Beginn eines jeden Ausbildungsblocks sind Schnelltests vorgesehen“, erläuterte Hauptmann Muth der Wehrbeauftragten.

Dr. Eva Högl zeigte sich begeistert von dem System:

„Es ist gut, wenn die Rekruten durchgängig 14 Tage zu Beginn der Grundausbildung zusammen sind, damit sich die Ausbilder sowie die Kompaniechefin ein Bild von ihnen machen kann“.

Zuvor findet die obligatorische Ausbildung der Ausbilder statt, um einheitliche Ausbildungsstandards festzulegen. Die Kompaniechefin berichtete zudem der Wehrbeauftragten, dass im Rahmen dieser Ausbildung auch eine Politische Bildung durchgeführt worden sei, bei welcher die designierten Gruppenführer von Experten gezeigt bekamen, wie man Extremisten frühzeitig erkennen und herausfiltern könne.

Bei einer anschließenden Fahrt mit dem BV 206 Hägglunds zu den darauffolgenden Gesprächsrunden konnte sich die Wehrbeauftragte selbst ein Bild von dem Überschneefahrzeug machen.

Einmal jährlich werden ihre gewonnenen Erkenntnisse zur inneren Lage der Bundeswehr im „Bericht des Wehrbeauftragten“ dem Bundestag vorgelegt. „In den Jahresbericht fließen die Eingaben, die Meldepflichtigen Ereignisse, die Truppenbesuche und sonstigen Gespräche ein, die ich führe. Mir geht es in meinem Bericht vor allem darum, die Soldatinnen und Soldaten zu unterstützen, indem ich Mängel klar anspreche und Positives hervorhebe“, erklärte Dr. Eva Högl nach drei Tagen Visite bei der Gebirgstruppe.

Text: Hauptmann Sarah Hofmann
Bilder: Hauptmann Sarah Hofmann



Das ist keine Allerwärtsbrigade

Neuer Divisionskommandeur besucht die Gebirgsjägerbrigade 23

Seit März ist Brigadegeneral Ruprecht von Butler Kommandeur der 10. Panzerdivision. Das Markenzeichen der Soldatinnen und Soldaten der 10. Panzerdivision ist, wie der Name vermuten lässt, das Gefecht der verbundenen Waffen mit gepanzerten Kräften.

Aber auch die Operationen im schwierigem Gelände, das heißt der Einsatz im Gebirge, in sehr kalten und sehr heißen Regionen, gehört zum Auftrag dieser Division. Diese Fähigkeit kommt bei der unterstellten Gebirgsjägerbrigade 23 zum Tragen.

Bei seinem Dienstantrittsbesuch am 14. April in der Hochstaufen-Kaserne in Bad Reichenhall bekam der neue Divisionskommandeur ein umfassendes Bild von den Fähigkeiten und Herausforderungen der Gebirgsjägerbrigade 23.



Der Divisionskommandeur der 10. Panzerdivision, Brigadegeneral Ruprecht von Butler (links), zu Besuch in der Hochstaufen-Kaserne.

(Foto: Achim Kessler)

Erst die Theorie

Bereits am Tor der Hochstaufen-Kaserne wurde Brigadegeneral von Butler durch den Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, in Empfang genommen. Alle wichtigen Themen, welche die Gebirgsjägerbrigade 23 betreffen – somit auch die wesentlichen Infrastrukturmaßnahmen – galt es

dem Divisionskommandeur an diesem Tag vorzustellen. Entsprechend nutzte Brigadegeneral Maik Keller den Weg zum anschließenden Führungsgespräch dazu, den neuen Divisionskommandeur über die baulichen Maßnahmen in der Hochstaufen-Kaserne in Kenntnis zu setzen.



In einem persönlichen Gespräch mit dem Brigadekommandeur und einem anschließenden Lagevortrag wurde er über die

aktuellen Themen und Herausforderungen der Brigade informiert.

„Auch in einer Pandemielage muss die Funktionalität und das Leistungsvermögen der Gebirgstruppe erhalten bleiben - insbesondere unter dem Aspekt der permanenten Einsatzstellung in Mali und dem Kernauftrag, die Kriegstauglichkeit im besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 sicherzustellen. Hierzu ist ein beständiges Ausbilden und Üben erforderlich.“

Homeoffice-Lösungen widersprechen dabei der Lebensrealität der Truppe. Zum Schutz unserer Soldaten setzen wir umfangreiche Hygienekonzepte ein“, erklärte der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

Auch dieser Besuch unterlag strengen Hygieneregeln – Abstand, Maskenpflicht und bei Programmpunkten in Innenräumen zusätzlich regelmäßige Frischluftzufuhr.

Im Galopp durch das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230



Hauptfeldwebel Schneidenbach (hinten li.) erklärt dem Divisionskommandeur worauf es beim Beladen der Tiere ankommt. (Foto: Achim Kessler)

Nach dem theoretischen Anteil folgte die Praxis. Die Chefin des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen, Oberfeldveterinär Heike Henseler, wies den Kommandeur der rund 22.000 Mann und Frau starken Division bei einem Rundgang in die Dienststelle ein. Dort konnte sich Brigadegeneral von Butler selbst ein Bild

von der Haltung, Versorgung und Ausbildung seiner unterstellten vierbeinigen Kameraden machen. Dabei sind es besonders die Tragtiere, die die Gebirgsjäger klar „entlasten“. Ihre Fähigkeiten, die Kampfkompanien mit den nötigen Materialien im schwierigen Gelände zu versorgen, präsentierten die Soldatinnen und

Soldaten des Tragtierzuges anhand einer beispielhaften Beladung der Maultiere unter anderem mit der 29 Kilogramm schweren Granatmaschinenwaffe, dem dazugehörigen 15 Kilogramm wiegenden Dreibein und der Munition, welche in separaten Behältern verpackt wurde.



Hauptfeldwebel Marco Schneidenbach, Zugführer im Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230, erklärte dabei dem Divisionskommandeur, „dass es wichtig ist, die Lasten auf dem Tier gleichmäßig zu verteilen“.

Aber auch das militärische Reiten wurde vorgestellt. Hierfür werden die ursprünglich aus Südtirol stammenden Haflinger eingesetzt.

Nicht nur die Verbindung zu den Bergen eint die Gebirgspferde und -jäger, sondern auch ihre Trittsicherheit, Nervenstärke, Vielseitigkeit, Leistungsbereitschaft und Genügsamkeit.

So werden die Haflinger unter anderem zur Erkundung, Aufklärung oder Überwachung von schwer zugänglichen Geländeabschnitten eingesetzt.



„Ich halte das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen für eine unverzichtbare Fähigkeit, die wir innerhalb der Gebirgsjägerbrigade 23 benötigen. Ich bin beeindruckt, wie die Soldatinnen und Soldaten mit den Tieren umgehen“, fasste Brigadegeneral von Butler zusammen.

Von einer zu 700 Pferdestärken

Anschließend ging es mit dem Gruppentransportkraftfahrzeug (GTK) Boxer Richtung Klettergarten Karlstein. Das Fahrzeug bietet für das Gebirgsjägerbataillon 231 einen hohen Zugewinn an Schutz, Wirkung und Führungsfähigkeit. Das Bataillon bildet mit diesem Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Gebirgsjägerbrigade 23 den Schulterabschluss im Zusammenwirken mit anderen mechanisierten Truppenteilen. Dennoch bleibt der Einsatz im schwierigen Gelände das bestimmende Merkmal der Reichenhaller Jäger.

Hier kommt der GTK Boxer schnell an seine Grenzen. Dies wurde auch dem Kommandeur der 10. Panzerdivision sehr eindrücklich auf dem Weg zum Ausbildungsplatz in Karlstein, wo eine dynamische Vorführung zum besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 folgte, veranschaulicht.

Auf dem sehr engen und steilen Zufahrtsweg kam dann das BV 206 Häggglunds zum Einsatz. Mit diesem Transportfahrzeug ist der Hochgebirgsjägerzug des Gebirgsjägerbataillons 231 ausgestattet, denn es ermöglicht Mobilität unter anderem bei hoher Schneedecke, auf sumpfigem Untergrund und ist somit für das Hochgebirge bestens geeignet. Aber auch für dieses geschützte Kettenfahrzeug gibt es Geländeabschnitte, die nicht zu überwinden sind, sodass Brigadegeneral von Butler nochmals auf ein kleineres geländegängigeres Fahrzeug umstieg – dem „All Terrain Vehicle“ (ATV).

Mit diesem Geländefahrzeug können Soldaten schnell an ihre Einsatzorte im schwierigen Gelände gebracht werden. Für das ATV gibt es derzeit seitens der Gebirgsjägerbrigade 23 eine Beschaffungsinitiative. Bis diese Fähigkeitslücke geschlossen ist, wird auf zivile Anmietungen dieser kleinen Kraftfahrzeuge zurückgegriffen.



Der Divisionskommandeur auf dem Weg mit dem GTK Boxer zur nächsten Ausbildungsstation. (Foto: Sarah Hofmann)



Dank elektronisch zuschaltbarer Hilfen, wie Allradantrieb, Sperrdifferential und Getriebeuntersetzung, meistert man mit dem Yamaha Grizzly 450 EPS schwieriges Terrain und auch steile Passagen sehr sicher. (Foto Bundeswehr)

Dynamische Vorführung im besonderen Fähigkeitsprofil

Bei einer dynamischen Vorführung des Gebirgsjägerbataillons 231 im entsprechenden Ausbildungsgelände in der Nähe von Karlstein konnte sich der Divisionskommandeur von der professionellen Ausbildung sowie dem Leistungsvermögen der Gebirgsjäger überzeugen. Zu Beginn dieser Vorführung wurde eine militärische Operation im sehr schwierigen Gelände veranschaulicht. Dabei kam klar heraus, dass der Kernauftrag – also der Kampf im schwierigen bis extremen Gelände, einschließlich großer Höhen und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen – nicht nur die militärische „Handwerksausbildung“ erfordert, sondern auch hohes körperliches Leistungsvermögen, bergtechnisches Hintergrundwissen sowie hohe psychische Anforderungen an den einzelnen Soldaten stellt. Dies erfordert kontinuierliche Ausbildung und Übung, um den Kernauftrag - Kriegstauglichkeit im besonderen Fähigkeitsprofil - zu erreichen.

Besonders in militärischen Einsätzen muss die Truppe autark – unabhängig von zivilen Unterstützern – und durchhaltefähig operieren können. Auch hierfür benötigen die Gebirgsjäger im Falle von Unfällen und Verwundung - sei es durch Feind oder natürliche objektive Gefahren - fachliche Expertise bezüglich Bergrettung.

Auch diese Fähigkeit wurde in die Vorführung eingebaut. Während der Aufklärungsoperation, welche durch eine Schlucht verlief, verletzte sich ein Soldat durch Steinschlag.

Nun musste schnell gehandelt werden. Erstens: „Rundumsicherung“ – auch auf der anderen Seite der Schlucht, um sich vor möglicher Feindeinwirkung zu schützen. Hierfür wurden die Soldaten mittels Seilsteg auf die andere Seite der Schlucht verbracht. Zweitens: Ersthelfer zum Verletzten bringen. Drittens: Verletzten mittels Universaltrage 2000 (UT 2000) und Faserseilwinde bergen.

„Man merkt, dass hier Profis am Werk sind, die mit Herz und Seele Gebirgsjäger sind“, merkte Brigadegeneral von Butler am Ende der Vorführung an.

Diese Fähigkeiten erfordern spezielles gebirgseigentümliches Material und Ausrüstung, wie zum Beispiel einen umfangreich gegliederten Bergrettungssatz zur planmäßigen Bergrettung. Hierzu bekam der Kommandeur der 10. Panzerdivision eine ausführliche Einweisung durch Hauptfeldwebel Beatrice Soyter, die einzige aktive Heeresbergführerin.

„Unsere Ausrüstung ist qualitativ sehr hochwertig. Allerdings sind einige Ausrüstungsgegenstände, wie zum Beispiel der Kälteschutzbekleidungssatz Gebirgstruppe, noch nicht in ausreichender Anzahl vorhanden, sodass wir jeden Soldaten damit ausstatten können“, ergänzte der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Dennis Jahn.



Regionalausstellung: weltweit - heimatverbunden



Oberst Peter Eichelsdörfer (re.), stellvertretender Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, führte den Divisionskommandeur durch die Regionalausstellung. (Foto: Achim Kessler)

Zurück in der Hochstufen-Kaserne bekam der Divisionskommandeur noch eine Führung durch die seit 2017 eröffnete Regionalausstellung der Gebirgsjägerbrigade 23. Unter dem Motto „weltweit – heimatverbunden“ beschreibt die Ausstellung unter anderem konkrete Leistungen von Soldaten und zivilen Mitarbeitern in den Auslandseinsätzen - der vergangenen 28 Jahren – sowie in den zahlreichen Katastrophenhilfen. Zudem gibt sie dem Thema „Tod und Verwundung im Einsatz“ einen ganz besonderen Platz.

Im November 1993 begann in Somalia im Rahmen der UN (United Nation) Operati-

on UNOSOM II (United Nations Operation in Somalia) der erste Auslandseinsatz der Bundeswehr außerhalb des NATO (North Atlantic Treaty Organization) Bündnisgebietes. Seither waren die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 an nahezu allen Auslandseinsätzen der Bundeswehr, in welchen Heereskräfte involviert waren, beteiligt. Diese fast drei Jahrzehntelange Praxis schafft eine eigene Geschichte mit ihren eigenen Protagonisten. Diese Historie ist für die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 identitätsstiftend und verbindend. Darum gestaltenden die Initiatoren der Gebirgsjägerbrigade 23 diese Ausstellung modern

mit vielen emotionalen Aspekten, die ganz persönliche Erlebnisse vor diesem Hintergrund erzählen. Diese Ausstellung soll nach Umbaumaßnahmen auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Auch der Divisionskommandeur zeigte sich sichtlich begeistert vom letzten Programmpunkt seines Dienstantrittsbesuchs und fasste am Ende seines Besuches seine Eindrücke zusammen...

*Text und Bilder: Pressestelle
Gebirgsjägerbrigade 23*

„...Das ist keine Allerweltsbrigade. Sie besitzt spezielle Fähigkeiten, die wir in der Bundeswehr benötigen. Davon bin ich überzeugt“.



Amtshilfeinsatz im Landratsamt beendet

500 Gebirgssoldaten weiterhin in der Amtshilfe gebunden

Seit dem 21. Oktober 2020 unterstützen Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 das Landratsamt Berchtesgadener Land im Rahmen der Amtshilfe nach Artikel 35 Abs. 1 Grundgesetz bei Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

Nun endet diese Amtshilfemaßnahme offiziell zum 14. Mai 2021. Dennoch unterstützen weiterhin 500 Gebirgssoldaten bei Amtshilfemaßnahmen in Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken und Baden-Württemberg.

Bis zu 50 Gebirgssoldaten eingesetzt

Die Gebirgsjägerbrigade 23 ist im Landkreis Berchtesgadener Land nicht nur stationiert. Die Region bedeutet für viele Soldaten Heimat. Sie sind mit ihren Familien tief mit diesem Landkreis verbunden. Weshalb es der Brigadefüh-

rung auch ein Anliegen war, innerhalb von zwei Tagen nach Amtshilfeantragsstellung durch das Landratsamt Berchtesgadener Land am 21. Oktober 2020 50 Gebirgsjäger aus dem Gebirgsjägerbataillon 231, dem Einsatz- und Ausbildungszentrum für

Tragtierwesen 230, der Stabs- und Fernmeldekompanie und dem Stabszug der Gebirgsjägerbrigade 23 zur Unterstützung des Gesundheitsamtes bei der Nachverfolgung von COVID-19 Infektionsketten einzusetzen.

Der Auftrag der Gebirgsjäger im Gesundheitsamt

Die im Gesundheitsamt eingesetzten Soldaten telefonierten unter anderem mit Kontaktpersonen der Kategorie 1 und sogenannte Indexpersonen, also positiv getestete Personen, und fragten nach dem Gesundheitszustand.

„Wir nehmen aber auch mit den Indexpersonen Erstkontakt auf, fragen Kontaktpersonen ab und geben Hinweise zum weiteren Verhalten“, erklärte Oberleutnant Stephan Kaltenhauser aus der 5. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 und eingeteilter Gruppenführer der eingesetzten Soldaten im Gesundheitsamt Berchtesgadener Land.

Außerdem unterstützten sie das Gesundheitsamt bei der EDV-Pflege zur Meldung der aktuellen Zahlen an das Robert-Koch-Institut. Zusätzlich übersendeten sie die Allgemeinverfügungen an Betroffene nach Kundgabe von Quarantäneverpflichtungen.

„Darüber hinaus bearbeiten wir die Rückläufer der Telefonisten, also die Mitarbeiter, welche die Kontaktpersonen anrufen. Manchmal gibt es dort Probleme bei der Kontaktaufnahme, aufgrund fehlerhafter Angaben. Dann wird der „Fall“ an uns weitergeleitet und wir versuchen die Personen zu erreichen. Entweder durch interne Recherche, durch Mithilfe

der Polizei oder auch durch simples Suchen im Telefonbuch“, erklärte der 34-jährige Offizier der Reichenhaller Jäger weiter.

Seit Weihnachten 2020 reduzierte sich die Anzahl der eingesetzten Soldaten sukzessive auf nunmehr 12 „Jäger“ aus dem Gebirgsjägerbataillon 231 aus Bad Reichenhall.

„In meiner neunjährigen Dienstzeit war die Amtshilfe eine neue Erfahrung. Es hat Spaß gemacht. Besonders die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern im Landratsamt bleibt mir in Erinnerung“, resümierte der Offizier aus der 5. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231.



In unterschiedlichen Funktionen - ohne elektronische Datenverarbeitung geht nix...

Beendigung der Amtshilfemaßnahme zum 14. Mai

Im Rahmen der täglichen Lagebesprechung des Corona-Krisenstabes im Landratsamtes Berchtesgadener Land unter Anwesenheit des stellvertretenden Brigadekommandeurs der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Peter Eichelsdörfer, wurde nun die Beendigung der Amtshilfemaßnahme im Gesundheitsamt Berchtesgadener Land zum 14. Mai offiziell bekannt gegeben.

„Die Unterstützung der Bundeswehr für unser Staatliches Gesundheitsamt und natürlich auch in unserem kommunalen

Testzentrum war in den vergangenen Monaten von unschätzbarem Wert für unseren Landkreis. Ich möchte daher diese Gelegenheit nutzen, und mich, auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landratsamt, für die Unterstützung der Bundeswehr während dieser Pandemie zu bedanken“, bekräftigte Landrat Bernhard Kern bei der gemeinsamen Verabschiedung im Landratsamt. An die eingesetzten Soldaten gerichtet, ergänzte er: „Sie alle haben mit Ihrem Engagement während Ihres Einsatzes bei

uns im Landkreis einen wichtigen Beitrag zum Gesundheitsschutz unserer Bürgerinnen und Bürger geleistet. Ich danke Ihnen allen für die hervorragende Zusammenarbeit und wünsche Ihnen für Ihre künftigen Einsätze alles Gute.“

Landrat Kern bekräftigte in seinen Ausführungen auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Staatlichen Gesundheitsamt auch nach dem Ende der Amtshilfe durch die Bundeswehr bestens auf die weiteren Herausforderungen während dieser Pandemie vorbereitet sind.



Als Dank für die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr überreichte Landrat Bernhard Kern bei der gemeinsamen Verabschiedung im Landratsamt eine kleine Aufmerksamkeit an die zur Amtshilfe eingesetzten Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231.



Die eingesetzten Soldaten mit dem stellv. Bataillonskommandeur OTL Sebastian Gömbi (Mitte vorn), Landrat Bernhard Kern (li.), OTL Michael Posch (re.), stellvertretender Leiter des Kreisverbindungskommandos Berchtesgadener Land und Oberst Peter Eichelsdörfer (Zweiter von re.), stellvertretender Brigadekommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

Amtshilfeinsatz bindet weiter viele Gebirgssoldaten

Dennoch bleibt die Amtshilfe derzeit weiter ein wesentlicher Auftrag der Gebirgsjägerbrigade 23. Das Krisen- und Reaktionszentrum der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall koordiniert alle nicht-sanitätsdienstlichen Amtshilfeinsätze im Raum Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken und unterstützt auf Antrag der Deutsch-Französischen Brigade aus Müllheim bei Einzelaufträgen in ganz Baden-Württemberg. Unter nicht-sanitätsdienstliche Amtshilfemaßnahmen fallen unter anderem die Kontaktnachverfolgung in Gesundheitsämtern sowie die ad-

ministrative Hilfe in Alten- und Pflegeheimen sowie in Impf- und Testzentren.

Hierfür wurden der Brigade zusätzlich 760 Soldaten aus Truppenteilen anderer Teilstreitkräfte sowie militärischer Organisationsbereiche der Bundeswehr zur Erfüllung von Aufträgen im Zuge der Pandemie unterstellt. Momentan sind in Summe 1.080 Soldaten, davon 500 Gebirgssoldaten, in der Amtshilfe gebunden oder bereits für anstehende Hilfe fest zugewiesen, um die aktuell 70 parallellaufenden Amtshilfen im Verantwortungsbereich der

Brigade zu erfüllen. Neben der Corona-Amtshilfe stellt die Gebirgsjägerbrigade 23 derzeit außerdem eine erhebliche Anzahl an Soldaten für die Auslandseinsätze der Bundeswehr oder einsatzgleiche Verpflichtungen. Weitere 200 Soldaten stehen für eine Ausweitung des Auftrages European Union Training Mission (EUTM) in Mali als Verstärkung bereit. Des Weiteren bereiten sich etwa 1.000 Gebirgssoldaten für die kommenden Auslandseinsätze ab April 2022 vor.

Text und Bilder: Sarah Hofmann



Eigene Geschichte erlebbar - greifbar - begreifbar

Zur Regionalausstellung „weltweit heimatverbunden“ am Standort Bad Reichenhall

von Oberstleutnant i.G. Manuel Goldschmitt, AbtLtr G4 GebJgBrig 23

Der Autor ist zuständiger Sammlungsleiter und verantwortlich für den Betrieb der Regionalausstellung.

Vor vier Jahren, am 2. Mai 2017, öffnete die Regionalausstellung der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ am Standort Bad Reichenhall erstmals ihre Türen. Seither können sich Interessierte, egal ob in Uniform oder Zivil, während eines Besuchs über Geschichte(n), Identität und Selbstverständnis der Gebirgstruppe der Bundeswehr informieren.

Die Ausstellung unter dem Motto „weltweit heimatverbunden“ widmet sich in erster Linie den vielfältigen Einsatzverpflichtungen der Brigade und verdeutlicht gleichzeitig ihre besondere Verbundenheit zur Region.

Individuelle Erfahrungen und Erlebnisse konservieren und nutzbar machen

In insgesamt vier Erzählräumen werden die „(Organisations-) Geschichte und Struktur“ der Gebirgsjägerbrigade 23 und ihrer Verbände, die Themen „Ausbildung“ und „Einsatz“ sowie der Aspekt „Tod und Verwundung“ in einer modernen und emotional ansprechenden Form präsentiert. Die Menschen der Brigade mit ihren persönlichen Leistungen und individuellen Erlebnissen, insbesondere ihre konkrete Einsatzbewährung im In- und Ausland, stehen dabei im Mittelpunkt.

Mit Hilfe mehrerer Tagebuch- und Medienstationen sowie zahlreicher Videogespräche schildern ausgewählte Protagonisten ihre Erinnerungen und berichten von ihren Erfahrungen. Texttafeln, Bilder und Exponate ergänzen das Gesagte und runden die Ausstellung ab. So werden für die Besucher die Umstände in den jeweiligen Einsätzen, bei Ausbildungen und Übungen nachvollzieh- und erlebbar, in manchen Teilen sogar sprichwörtlich be-„greifbar“ dargestellt. Ein zusätzlich vorhandener Unterrichtsraum, gleichzeitig Traditionsraum des Gebirgsartilleriebataillons 235, steht für weiterführende Präsentationen oder vertiefende Vorträge bei Bedarf zur Verfügung.

Neben einer hervorragenden Gelegenheit für junge oder frisch zu versetzte Kameradinnen und Kameraden, sich mit ihrer neuen militärischen Heimat vertraut zu machen, bietet die Ausstellung durchaus weitere interessante Möglichkeiten zur Nutzung durch militärische Vorgesetzte und die aktive Truppe, z.B. im Rahmen von Führerweiterbildungen, der Vermittlung politischer bzw. (militär-) historischer Zusammenhänge oder auch der Einsatzvorbereitung.



modern - informativ - offen. Eine Zeitreise in die Geschichte der Gebirgsjägerbrigade 23 beginnt mit dem Zuhören.

Die Relevanz der Ausstellung lebt von ihrer Aktualität und ihrem Mehrwert

Die Regionalausstellung wurde von Aktiven und Ehemaligen mit fachlicher, zivilgewerblicher Unterstützung im Rahmen der Agenda „Bundeswehr in Führung – Aktiv. Attraktiv. Anders“ beginnend ab 2016 innerhalb eines Jahres professionell konzipiert und realisiert. Derzeit haben die Planungen zur inhaltlichen sowie

technischen Anpassung, Überarbeitung und Neugestaltung begonnen.

Die Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ hat eine eigene stolze Tradition, die in zukünftigen Einsatzszenarien Orientierung und Halt bieten kann. So sollen nicht nur der VN-Einsatz MINUSMA im westafrikanischen Mali, die freilaufenden Brigadegefechtsübungen „Berglöwe“ und die

Übungsserie „Eiskristall“ in Nordnorwegen aufgenommen sowie die Amts- und Katastrophenhilfeeinsätze der vergangenen Jahre im Inland aktualisiert, sondern auch weitere vielversprechende Aspekte aus der Geschichte der Brigade dargestellt und näher beleuchtet werden. Erste Ideen dazu gibt es bereits!

Aktuelle Überlegungen aufgreifen und die eigene Vergangenheit entdecken

Wie im Artikel zum „Observation Post North“ (Ausgabe 1, März 2021) vorgeschlagen, liegt es z.B. nahe, ausgewählte Facetten aus den Einsätzen zu ergänzen bzw. noch umfassender und detaillierter aufzubereiten. Aber auch vor dem Hintergrund der aktuellen Ausbalancierung zwischen Internationalem Krisenmanagement (IKM) und Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) erscheinen bisher weniger behandelte Themen durchaus vielversprechend, gewinnbringend und voller Potential – gerade auch für die Jüngeren.

Spannende Berichte und aufschlussreiche Erlebnisse zu den Verteidigungs- und Einsatzplanungen der NATO, den sogenannten Contingency- bzw. General-Defense-Plans (GDP) und den damit einhergegangenen Herausforderungen für die Gebirgstruppe der Bundeswehr zu Zeiten des Kalten Krieges liegen größtenteils noch in den Archiven und warten darauf erforscht zu werden.

Sollten doch beispielsweise damals, im Fall der Fälle, die mobilen und bereits gepanzerten „Kameraden unterm Edelweiß“ in den ehemaligen Großverbänden, in erster Linie zur begrenzten Abwehr eines mechanisierten Angriffs aus dem Osten eingesetzt werden – mit Masse abseits des Hochgebirges.

Außerdem könnten z.B. die gesammelten Erfahrungen von Angehörigen der Gebirgsjägerbrigade 23 während der Vorbereitung und ihrer Teilnahme an den NATO-Übungen im Rahmen der Allied Mobile Force (AMF) und deren Rolle an den „Choke Points“ bzw. zum Schutz der Flanken des Bündnisgebietes aufgegriffen, ausgewertet und für die Zukunft unter Umständen nutzbar gemacht werden. Ein aktuell ebenfalls hoch-



schnell ist man am Ort der Geschehnisse - Ein "Sprung" über tausende Kilometer ohne ""Reisekosten"

interessantes Thema. Die Diskussionen über zukünftige Organisationsstrukturen, Kräfte Kategorien, Ausstattung mit Großgerät oder dimensionsübergreifendes, multinationales Zusammenwirken und belastbare Aufmarschplanungen sind jedenfalls, ebenso wie mögliche Einsatzszenarien und –räume, für die Angehörigen der Gebirgstruppe nichts Neues und bieten stets auch Chancen, sich weiterzuentwickeln.

Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht

Insgesamt leistet die Regionalausstellung „weltweit heimatverbunden“ einen wertvollen Beitrag zum Traditionsverständnis der Gebirgstruppe der Bundeswehr und fördert bzw. stärkt die Identität von Aktiven und Ehemaligen der Brigade. Verbandsfremden bringt sie das vielfältige Aufgabenspektrum der Gebirgsjägerbrigade 23 und ihre Geschichte(n) näher und durch ihre Öffnung in den zivilen Raum wird die Integration in die Gesellschaft weiter gestärkt.

Langfristig sollen, beginnend ab 2025, durch einen Umzug der Ausstellungsräume innerhalb der Hochstaufer-Kaserne in das Gebäude 1c (rechts der Hauptwache), der Zugang für die Zivilbevölkerung erleichtert, der Organisationsaufwand bei Besuchen reduziert und die Nutzungsmöglichkeiten nochmals erweitert werden.

Im Rahmen einer wachsenden neuen Erinnerungskultur bietet die Ausstellung außerdem zahlreiche Anknüpfungspunkte, Anregungen und inspirierende Gedankenanstöße. Einige Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche und kreative Einbindung in die Aus- und Weiterbildung wurden eben genannt und warten nur darauf, entdeckt und genutzt zu werden.

Vielleicht lassen sich aus den Erfahrungen vergangener Tage, ja auch einige wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ gewinnen.

Einen Versuch ist es allemal wert!

Hinweise:

Die Regionalausstellung ist in der Hochstaufer-Kaserne (Nonner Str. 23-27) in Bad Reichenhall beheimatet und kann nach vorheriger telefonischer Anmeldung bei der G4-Abteilung der Brigade (Tel. 08651 79 2041) während der Dienstzeit besichtigt werden.

Aufgrund der aktuellen Zugangsbeschränkungen zur Kaserne im Rahmen der Pandemieprävention ist der Besuch für Nicht-Bundeswehrangehörige derzeit leider nicht möglich.



Informationen aus den Brennpunkten der Welt - die man so nicht kennt.

Interessierte, die sich aktiv mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen einbringen oder tatkräftig bei der Aktualisierung unterstützen möchten, wenden sich bitte an den Standortältesten Bad Reichenhall, Herrn Oberst Peter Eichelsdörfer, oder die Geschäftsstelle des Kameradenkreises der Gebirgstruppe.

Gebirgsversorger entwickeln neues Führungssystem

Oberst Manfred Kutz vom Kommando Heer ist zuständig für Funkgeräte und Datenverarbeitungssysteme im Heer. Neuerungen sind ihm willkommen. Jetzt empfing er im Saal des Heeres in Strausberg Soldaten des Gebirgsversorgungsbataillons 8. Sie haben ein neues Führungssystem entwickelt und stellen es vor: das *Dezentrale Serversegment Übung* mit erweiterten Fähigkeiten, kurz **DSÜ plus**.

Hauptmann Stefan Würdinger vom Gebirgsversorgungsbataillon 8 aus Füssen wollte mit seinen IT-Experten ein auf die Bedürfnisse der Truppe zugeschnittenes, zugleich aber anpassungsfähiges Informationstechnologie-Gesamtsystem entwickeln.

Diese Systeme stehen den militärischen Einheiten derzeit nicht oder nur in begrenztem Umfang zur Verfügung.



Hauptmann Stefan Würdinger und sein Team bauten eine Fernmeldekabine 2 um und installierten dort das DSÜ plus.

Er sagt: „Die chronische Unterfinanzierung der Bundeswehr, die sich enorm auf die Verfügbarkeit von dringend benötigten Führungssystemen- und mitteln auswirkt, hat mein Team und

mich dazu veranlasst, über ressourcenschonende und einfach zu realisierende Alternativen nachzudenken, um den Übungs- und Ausbildungsbetrieb zu gewährleisten.“

Übung und Weiterbildung in Einem

In zweieinhalb Jahren schufen die Gebirgsversorger das DSÜ plus als informationstechnische Grundlage zur Auftrags Erfüllung, mit dem Ziel unabhängig von Fremdleistungen zu werden. Das Gebirgsversorgungsbataillon 8 kann somit zwei Bataillons- und zwei Kompanieführungseinrichtungen parallel mit allen benötigten Kommunikationsdiensten betreiben.

Durch die dauerhafte Verfügbarkeit werden zum einen die IT-Soldaten in Übung gehalten und weitergebildet, zum anderen führt die Einbindung in den Alltagsbetrieb zu einer höheren Akzeptanz bei den Nutzern, also den Soldaten. Die Verbindungsvarianten des DSÜ plus sind darauf ausgelegt, mit allen militärischen und zivilen Übertragungssystemen, wie LTE, UMTS und WLAN zu funktionieren.

Transport per Hand oder auf Rädern

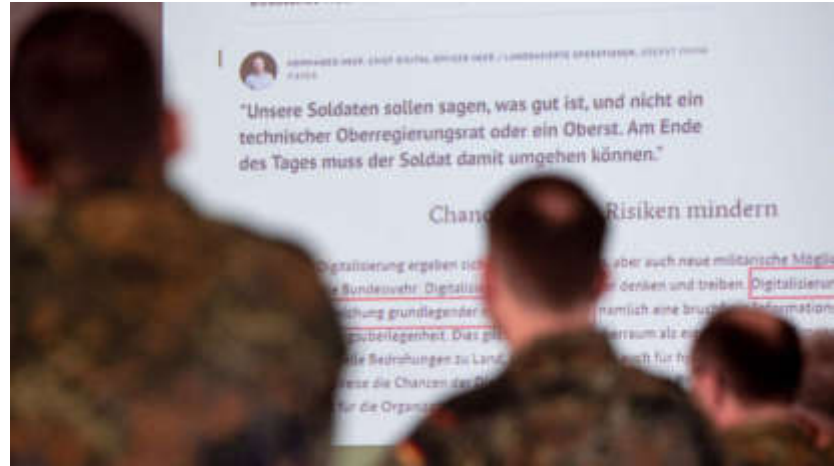
Es gibt eine tragbare und eine mobile Variante des DSÜ. Die kleine DSÜ plus steht der großen Schwester, der mobilen Variante auf einem Lkw, in nichts nach. Die tragbare DSÜ plus kommt notfalls im Zelt eines Kompaniegefechtsstandes unter. Die fahrbare Version für einen Bataillons- oder Brigadegefechtsstand ist in einer sogenannten Fernmeldekabine 2 eingebaut, die Würdinger aus einem Bundeswehrdepot in Karlsruhe bekommen hat.

„Da stehen übrigens noch weitere 1.800 Stück herum und warten auf eine neue Verwendung“, sagt er verschmitzt.

Für den Zusammenbau des DSÜ plus wird grundsätzlich **keine zivile Firma benötigt**, die erforderlichen Komponenten sind auf dem freien Markt erhältlich, bis auf die besagte Fernmeldekabine und den olivfarbenen Spezialbehälter für die tragbare Version.

„Es ist nicht Buche Dekor, doch bietet trotzdem alles, sogar Wärme und Klimaanlage“, erklärt der 37-jährige Vater von zwei Kindern.

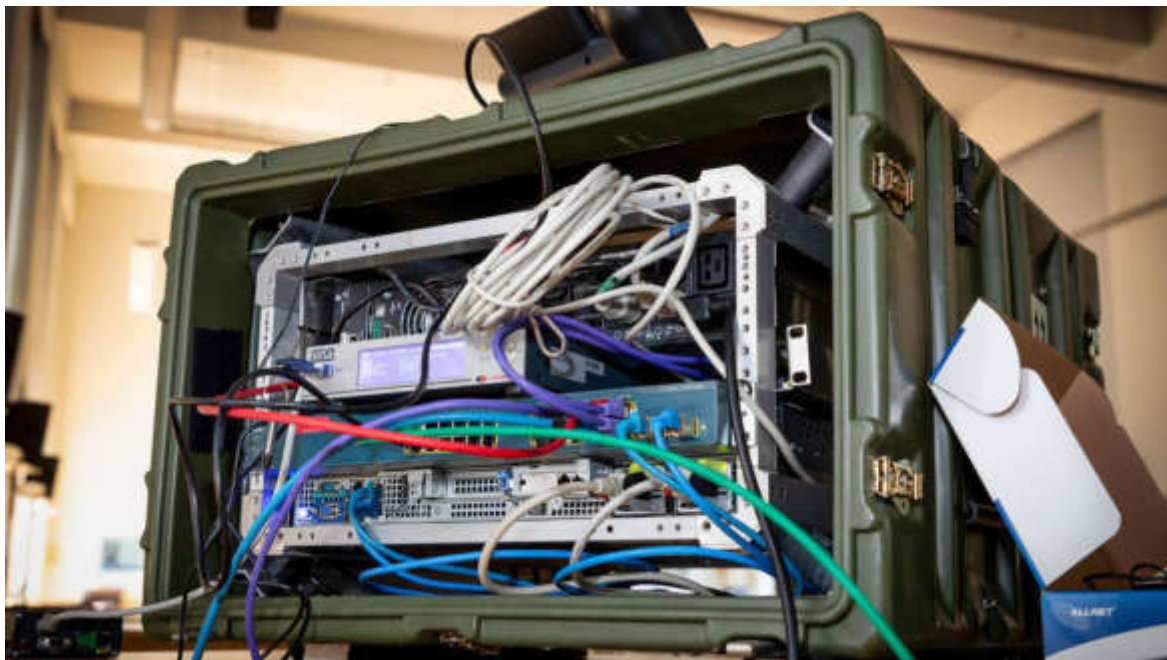
Aus der Sicht von Kutz ist das DSÜ plus die Gelegenheit zur Vereinheitlichung von Führungssystemen im Deutschen Heer mit dem Ziel, Bereitstellung, Verwaltung und Steuerung unter einen Hut zu bringen. Nun müssen den Worten auch weitere Taten folgen.



Der Leitsatz von Oberst Frank Pieper ist stets präsent.



Das große DSÜ plus in der mobilen Version passt auf einem handelsüblichen Lkw.



Das kleine DSÜ plus, hier mit geöffnetem Gehäusedeckel, ist leicht zu transportieren und für jeden Kompaniegefechtsstand geeignet.

Stimmen zum Projekt:

Extra zur Vorstellung aus dem fernen Bad Reichenhall angereist ist Oberstleutnant Alexander Unrecht, Informationstechnologie-Stabsoffizier bei der dort stationierten Gebirgsjägerbrigade 23.

Die Frage nach seinen Hobbys beantwortet er mit: „Alles, was irgendwie mit IT zu tun hat.“ Er hat das DSÜ plus-Projekt in den letzten Jahren unterstützt, weil seiner Meinung nach die Bundeswehr ein Defizit hat, was die Verfügbarkeit von sogenannten Führungsmitteln angeht.

„Ich finde es klasse, dass sich ein junger Mensch Gedanken über Verbesserungen macht, sein Wissen teilen möchte und auch noch in die Tat umsetzt“, sagt der 48-jährige Familienvater. Seine Hoffnung ist, dass der erlebte Mehrwert des DSÜ plus durch die Soldaten der Truppe nun auch von den Entscheidungsträgern anerkannt wird, um dieses dann den Menschen im Heer zur Verfügung zu stellen.



Der 32-jährige Oberstabsgefreite Tobias Creutziger, der die Frage nach seinem Familienstand kurz und knapp mit „eine Freundin, ein Hund, eine Katze“ beantwortet, ist ebenfalls Soldat der Informationstechnologie bei der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall.

Seit 2007 ist er bei der Bundeswehr und studierte nebenbei berufsbegleitend Informationstechnik an der Fachhochschule Salzburg. Seinen Bachelor sowie Masterabschluss hat er bereits in der Tasche und bereitet sich derzeit auf das Zivilleben vor, da er zum Ende des Jahres die Bundeswehr verlassen wird.



Weiterverpflichten will er sich nicht. Seit dem vierten Lebensjahr beschäftigt er sich mit allem, was mit IT zu tun hat. Das weiß er noch ganz genau, denn „da hat mir mein Papa einen Commodore 64 geschenkt“, sagt er mit strahlenden Augen. Bei der Entwicklung und Erprobung des DSÜ plus wäre er gerne an der Seite von Hauptmann Würdinger gewesen, doch leider blieb

es nur bei dem Wunsch. Auch bei der Gebirgsjägerbrigade 23 gab es ähnliche Bestrebungen, an einem optimierten Führungssystem zu arbeiten. Umgesetzt wurden sie nicht.

Er wünscht sich für die Soldaten im Heer, dass das System mit seinen Fähigkeiten und der Bandbreite an Möglichkeiten letztlich die Entscheider an den Schlüsselpositionen überzeugt.

„...Am liebsten schon morgen“, sagt er zum Abschied.

Text: Creutziger
Foto: Bundeswehr/Marco Dorow



Gebirgsjäger und Luftwaffe bekämpfen feindliche Miliz

Streitkräfteübergreifende Übung „Mountain Hornet“
im Berchtesgadener Land



In einer großangelegten Übung unter Federführung des Verbindungskommandos der Luftwaffe bei der Gebirgsjägerbrigade übten Gebirgsjäger und Jetpiloten gemeinsam die Zusammenarbeit bei der Luftnahunterstützung. „Die taktische Feuerunterstützung ist ein sehr großer Zugewinn für die Infanterie. Aber diese Zusammenarbeit ist komplex und muss deshalb intensiv geübt werden“, erklärt Brigadegeneral Maik Keller, Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

„Feindliche Flugabwehrstellung erkannt!“ flüstert einer der Gebirgsjäger des Aufklärungszugs, der gut getarnt in einem Waldstück auf dem Übungsplatz Kammer liegt. Sofort werden die Informationen weitergefunkt und höchst aufmerksam von einem **Joint Fire Support Team** (Luftnahunterstützungsteam) mitnotiert, das sich einige hundert Meter weiter hinter aufhält. Koordinaten, Typ des Flugabwehrsystems russischer Bauart, Entfernung zu eigenen Kräften, alles wird exakt erfasst.

Zur Bekämpfung feindlicher Milizkräfte waren die Gebirgsjäger zuvor in diesem Region eingesickert, um den Gegner zu finden und zu bekämpfen.



Und tatsächlich, dort steht eine russische Flugabwehr-raketensystem vom Typ SA-8. Dass es eine originalgroße, aufblasbare Attrappe ist, die die amerikanischen Partner aus Grafenwöhr zur Verfügung gestellt haben, wissen die Aufklärer nicht.



Das Gebirge stellt die Soldaten vor besondere Herausforderungen

„Jetzt wird's spannend!": Übungsleiter Major David Würtz hört den Funkverkehr der Übungstruppe mit. Er hat die ganze Übung, die in ihrem Umfang für die Gebirgsjäger bisher einmalig ist, auf die Beine gestellt. Schwerpunkt ist, dass die Joint Fire Support Teams die Zusammenarbeit mit den Piloten perfektionieren und sehr zügig aber zugleich fehlerfrei arbeiten, wenn sie Feuerunterstützung aus der Luft anfordern. Nur so kann die eigene Truppe entlastet und nicht selbst gefährdet werden.

„Das Gebirge bringt besondere Anforderungen an die Soldaten am Boden, aber auch die Piloten mit sich, deshalb müssen wir auch hier im Gebirge üben“, erklärt der Major. „Anflugschneisen durch die Berge, Höhenunterschiede zwischen Ziel und Beobachter, schwierige Wetterverhältnisse, unterschiedliche Blickwinkel auf das gemeinsame, zu bekämpfende Ziel“, zählt er einige der Herausforderungen auf.

Und so kam es, dass in dieser Woche erstmals seit über 25 Jahren Hubschrauber, Tornados und Eurofighter über dem Berchtesgadener Land fliegen und mit den Gebirgsjägern üben.

Der Weg wird frei gemacht



erst muss die Sicherung stehen...

Aus sechs Mann besteht ein Joint Fire Support Team: Zwei Offiziere, zwei Feldwebel und zwei Mannschaften. Mit einem optronischen Beobachtungsgerät vermessen sie Entfernungen und ermitteln genaue Koordinaten. Zugleich wird permanent mit Luftfahrzeugen und der eigenen Führung gefunkt.

Leises Grummeln ist am Himmel zu vernehmen, ein Jagdbomber Tornado steht bereit, doch die Wolkendecke ist fest geschlossen.

„Auf Sicht kann er jetzt nicht angreifen, er wirft aus großer Höhe eine GPS-gelenkte Bombe ab“, erklärt einer der fast durchgehend auf Englisch mit dem Piloten funkenden Soldaten. Anflugrichtung, Koordinaten, Standort der eigenen Kräfte – alles schreibt der Waffensystemoffizier im Tornado in rund 5 km Höhe mit, liest es zum Abgleich nochmal vor, programmiert dann sein Waffensystem.

„Bomben sind gefallen!“ ruft plötzlich der Funker. Im scharfen Schuss müssten die Männer jetzt ganz flott die Köpfe einziehen. Sie können bis zu 300m nah an der Einschlagstelle sein, so genau treffen die 500 Pfund schweren Bomben.

“Da flattert aber dann das Höschen“...

scherzen die Männer. In dieser Übung wertet die Übungsleitung den Funkverkehr und insbesondere die Richtigkeit der Angaben aus, es fallen keine Bomben, doch die Flugabwehrstellung ist erfolgreich „vernichtet“.

Jetzt, wo eigene Luftfahrzeuge nicht mehr gefährdet sind, werden Hubschrauber angefordert. Sie sollen am nächsten Tag Soldaten und Material auf die Reiteralpe bringen, wo ebenfalls noch Milizkräfte tätig sind.

Auch die Freifaller der Gebirgsjäger kommen zum Einsatz

Rege Betriebsamkeit am Hubschrauberlandeplatz in Oberjettenberg: Der Aufklärungszug und die darin eingebetteten Joint Fire Support Teams der Gebirgsjäger sind wieder da. Alle werkeln an ihrer Ausrüstung, checken Waffen und Funkgeräte. Sie tragen ihre weißen Schneetarnanzüge, was komisch wirkt, weil hier unten Wiesen und Wälder in kräftigem Frühjahrsgrün strahlen.

Und eine weitere Gruppe hat sich dazugesellt – Soldaten der Hochgebirgsjägerzüge und des Hochgebirgsspähzugs, die Freifaller der Gebirgsjägerbrigade.

„Wir werden vor dem Eintreffen der eigenen Kräfte aus sehr großer Höhe abspringen und den Landeplatz sichern“, erklärt einer der Springer, während ein Kamerad an ihm die Ausrüstung prüft.

„Wir müssen vermeiden, dass unsere Hubschrauber bei der Anlandung der Hauptkräfte beschossen werden“. Um Operationen auch in großer Entfernung und im schwierigen Gelände absichern und als Vorauskräfte eingesetzt werden zu können, verfügen die Gebirgsjäger über eigene Freifaller.



Plötzlich wird es laut und ein Hubschrauber NH-90 kreist über den Gebirgsjägern, setzt zur Landung an – es geht los

*



Plötzlich wird im tiefsten Winter gekämpft

Stellungswechsel:

Schlagartig taucht der Hubschrauber über dem Plateau auf setzt sofort zur Landung an, das ganze Gelände ist komplett schneebedeckt, nur vereinzelt schauen Latschenzweige aus der Schneedecke. Die Gebirgsjäger werfen ihre Ausrüstung raus, springen aus der Maschine, bleiben unmittelbar daneben liegen und schon schwebt der Koloss wieder davon. Sie springen auf, laufen zu einer Baumgruppe und verschmelzen schon nach wenigen Metern mit der Umgebung.

An einer Feldkante hat der Aufklärungszug Stellung bezogen, er ist das „Auge am Feind“, unweit davon liegt das altbekannte Joint Fire Support Team, unsichtbar mitten in einer Latschenkiefergruppe. Es herrscht rege Betriebsamkeit. Das Beobachtungsgerät ist aufgebaut und abgetarnt, es späht über die Latschen in eine einige hundert Meter entfernte Fläche mit einigen Gebäuden.

Die Funker rotieren, es ist eine der sensibelsten Phasen der Operation: *„Jetzt, wo wir alle gerade erst angelandet sind und Stellungen beziehen, müssen wir schnell feststellen, wo überall eigene Kräfte liegen. Nur wenn wir das hundertprozentig wissen, können wir loslegen“*, erklärt ein Oberleutnant. *„Wir bringen so massives Feuer an den Feind, dass der Infanterie viele Mühen und Opfer erspart bleiben. Aber Fehler dürfen wir uns nicht erlauben“*.

Brigadegeneral Maik Keller hat sich von den verschiedenen Teilabschnitten im Rahmen der Dienstaufsicht selbst ein Eindruck von der Übung verschafft. *„Mit den erreichten Übungszielen bin ich sehr zufrieden“*, erklärte der Brigadekommandeur.

„Hawkeye, hier Rocket One, eigene Position ist...“, schnarrt es aus einem der vielen Funkgeräte. *„Achtung, gleich haben wir Eurofighter!“* ruft ein anderer und beginnt sofort den beiden Jets Zonen zuzuweisen, damit sie bei Bedarf gleichzeitig wirken, sich aber nicht gegenseitig gefährden können. Dass es zu schneien begonnen hat und der Wind immer heftiger wird, registriert keiner.

„Achtung, 5 feindliche Schützen erkannt! Koordinate 35557-79204!“ melden die Aufklärer. Vom wolkenverhangenen Himmel ist lauter werdendes Grummeln zu hören. Gespannt beobachten die Männer den Funker, der mit der eigenen Führung in Verbindung steht: *„Feuerfreigabe!“*. Schon wird wieder eifrig gefunkt, geschrieben und mit Karten hantiert.

Eines ist klargeworden: Die Verantwortung dieser Spezialisten ist immens – und sie beherrschen ihr Geschäft.





Angriff über die Donau

koordiniertes Vorgehen über Gewässer will gelernt sein

Die jeweils vierköpfigen Kampftruppen bei der Gewässerüberquerung mit den Schlauchbooten.

Um für zukünftige Übungen im Rahmen der Landes- und Bundesverteidigung nichts dem Zufall zu überlassen, führte die Gebirgsjägerbrigade 23 – unter Leitung des Brigadekommandeurs – auf dem Ingolstädter Übungsplatz durch das Gebirgspionierbataillon 8 an der Donau eine zweitägige Offizier- und Unteroffizierweiterbildung durch.

Im Rahmen der Übung „Angriff über ein breites Gewässer“ nahmen Teilnehmer aus allen unterstellten Bataillonen und Einheiten der Brigade sowie Soldaten weiterer Verbände der Bundeswehr an der Weiterbildung teil.

Pandemiebedingt wurde die Veranstaltung auf zwei Tage gelegt, um so die Stationsausbildungen in kleineren Gruppen mit Abstand und Maske durchführen zu können. Vom Feldwebel bis zum Oberst waren Gebirgsversorger, Gebirgsaufklärer und Gebirgsjäger aus den verschiedenen Standorten der Brigade nach Ingolstadt zu den Gebirgspionieren gereist.

Taktikbesprechung am Sandkasten

An verschiedenen Stationen wurde jeweils am Vormittag eine taktische Grundlagenschulung durchgeführt. Den Anfang machte der Kommandeur der Gebirgspioniere, Oberstleutnant Marc Rabenschlag, persönlich. An einem sogenannten Sandkasten, bei dem das Übungsgebiet als Miniatur dargestellt wird, erarbeitete Oberstleutnant Rabenschlag zusammen mit den Teilnehmern die taktische Vorgehensweise zum Überqueren eines breiten Gewässers.

Vorstellung der pionierspezifischen Fahrzeuge

An der zweiten Station wurden den Teilnehmern in einer beeindruckenden Vorführung einige Fahrzeuge der Ingolstädter Pioniere und ihre Einsatzbereiche dargestellt. Der Pionierpanzer Dachs zeigte, wie schnell eine aus Erde aufgeschütteter Panzergraben beseitigt werden kann. Der Aufbau einer Panzerschnellbrücke wurde durch den Brückenlegepanzer Biber vorgeführt.

Um auf matschigen Untergründen am Gewässerrand besser voran zu kommen, legte ein Spezialfahrzeug eine Faltstraße aus zusammengesetzten Aluminiumteilen aus. Den Aufbau einer bis zu 46 Meter Spannweite langen Faltfestbrücke können sechs Soldaten in rund 90 Minuten bewerkstelligen. Ein ganzer Zug besteht aus zwei Verlegefahrzeugen sowie sechs Transportfahrzeugen. Mit einer Traglast von 110 Tonnen können zwei Leopard-Panzer im Abstand von 2,5 Metern die Faltfestbrücke befahren.



Pioniere aus Minden unterstützen mit dem Bau einer Fähre

Soldaten der 5. Kompanie des schweren Pionierbataillon 901 waren mit ihren Amphibienfahrzeugen vom Typ M3 per Bahntransport aus Minden in Nordrhein-Westfalen angereist, um die Schanzer Pioniere bei der Weiterbildung zu unterstützen. An der Station „Amphibie“ zeigten die Mindener Pioniere, wie aus den M3-Fahrzeugen eine Fähre in verschiedenen Längen zusammengestellt werden kann. Die 26 Tonnen schweren Fahrzeuge können auch miteinander zu einer Brücke verbunden werden.

Dies zeigten die Pioniere u.a. bei der NATO-Übung „Anaconda 2016“ in Polen. Zusammen mit britischen Pionieren - nur Briten und Deutsche sind innerhalb der NATO mittels der M3 zu so einem Brückenbau in der Lage - bauten sie eine 350 Meter lange Brücke aus 30 Fahrzeugen in nur 30 Minuten. Dies brachte ihnen einen Eintrag in das Guinness Buch der Rekorde. Parallel zur Vorstellung der Amphibie M3 wurde den Teilnehmern an den Rampen zur Donau das schnelle Besetzen von Schlauchbooten mit Personal und Material vorgeführt.

Um Vorauskräfte möglichst schnell zur Bildung eines Brückenkopfs an das andere Ufer zu bringen, sind diese schnellen und wendigen Boote bestens geeignet. Sie werden so nah wie möglich mit Fahrzeugen an den Uferbereich gebracht, um dann die letzten Meter per Muskelkraft ins Wasser gelassen zu werden. Neben dem Bootssteuerer und dem An- bzw. Ableger können so bis zu vier Soldaten mit Waffen und Gepäck innerhalb weniger Minuten ein Gewässer überqueren.



Darüber hinaus haben die Mindener Pioniere in einer weiteren Station sehr plastisch erläutert wie die Einrichtung einer Gewässerzone im sehr komplexen Zusammenspiel von Pionieren und Kampftruppe zum Überwinden eines Flusses abläuft, um hier ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. In diesem Zusammenhang wurden auch Koordinationspunkte im Gelände dargestellt, die sicherstellen sollen, dass Planung und Kapazität der Fähre bzw. Brücke in der Praxis funktionieren.

Der Angriff über das Gewässer beginnt



Nach der Stationsausbildung ging es nachmittags für alle Teilnehmer der Weiterbildung wieder an die Donau. Dort wurden einige Gefechtssituationen, wie Spähaufklärung und Erkundung der gegenüberliegenden Uferbereiche, die

Überprüfung der Wassertiefen mittels Echolot und das Verbringen von kleinen Trupps der Kampftruppe durch die Schlauchboote gezeigt. Eine aus vier Amphibien M3 zusammengesetzte Fähre brachte im Anschluss die verschiedenen

Fahrzeuge wie Fuchs, Fennek, Dachs, Boxer und Hägglunds in drei Umläufen an das gegenüberliegende Ufer, um von dort den Kampf fortzusetzen und den Brückenkopf ausbauen zu können.

Gute Zusammenarbeit und erfolgreiche Übung

Großes Lob für die durchführende Truppe, in Federführung das Gebirgspionierbataillon 8, gab es am Ende der Weiterbildung durch den Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller.

Beim Abschlussantreten stellte er fest, dass das Ausbildungsziel: Kennen der Abläufe und Verantwortlichkeiten beim Angriff über ein Gewässer vollumfänglich erreicht wurde.

Beendet wurde das Abschlussantreten mit der Übergabe des „Commanders Coin“ an ausgewählte Soldaten der durchführenden Truppe als kleines Dankeschön für die geleistete Arbeit.

Text und Bilder: Christian Kunerl

„Die Bilder die Sie heute gesehen haben werden Ihnen helfen bei künftigen Übungen, egal ob im Gefechtsstand an der Karte oder in der Praxis im Gelände, zielgerichtet zu planen und auf Augenhöhe mit den Pionieren zu agieren. Dies wird den Planungsprozess deutlich beschleunigen und qualitativ verbessern.“

(Brigadegeneral Maik Keller)



Gebirgsjäger leisten Beitrag zur Erfüllung von Herzenswünschen



Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima (re.) und Hauptfeldwebel Nadine Gülich (li.) bei der Übergabe des Spendenschecks an die Vorsitzende Rosmarie Baumgartner.

Der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 hat gemeinsam mit der Unteroffizierkameradschaft (UKR) Bad Reichenhall zugunsten der Kinderkrebshilfe Traunstein und Berchtesgadener Land **2.900 Euro** gesammelt.

Bereits zum zweiten Mal sammelte der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 vom 16. März bis 15. April 2021 Spenden für den Verein Kinderkrebshilfe Berchtesgadener Land und Traunstein. Durch die Mitwirkung der UKR Bad Reichenhall konnte der Personenkreis an Spendern, über den Stab hinaus, erweitert werden und somit eine beachtliche Summe gesammelt werden.

„Die Aktion wird sicherlich nicht die letzte gewesen sein! Weitere Spendenaktionen sind bereits in Planung!“, erklärte Frau Hauptfeldwebel Nadine Gülich, 1. Vorstand der UKR Bad Reichenhall. Die Unteroffizierkameradschaft will ihr Engagement für den Verein Kinderkrebshilfe Traunstein und Berchtesgadener Land auch zukünftig beibehalten.

Dem Schirmherrn der Spendenaktion, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, ist der Einsatz für krebserkrankte Kinder - besonders in der Heimatregion der Gebirgsjägerbrigade 23 - ein großes Anliegen:

„Gerade in sehr fordernden Zeiten wie Corona sollte umso mehr der Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt gestärkt werden. Die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 sind fest mit den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein verbunden. Durch diese Spendenbeiträge können wir Familien aus dieser Region schnell und unbürokratisch unterstützen.“

Bei der Scheckübergabe am 22. April im Vereinsheim der Kinderkrebshilfe in Oberteisendorf konnte ein Betrag von 2.900 Euro durch den Schirmherrn der Spendenaktion, Herrn Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, und den 1. Vorstand der UKR Bad Reichenhall, Frau Hauptfeldwebel Nadine Gülich, an die Vorsitzende des Vereins, Frau Rosmarie Baumgartner, offiziell übergeben werden. Frau Rosmarie Baumgartner bedankte sich herzlich für die Spendenbereitschaft der Soldatinnen und Soldaten aus Bad Reichenhall und zeigte sich sichtlich gerührt.

Bereits im Dezember 2020 konnte im Rahmen einer Weihnachtsaktion **700 Euro** durch die Soldaten des Stabs Gebirgsjägerbrigade 23 für die Kinderkrebshilfe gesammelt und überreicht werden.

Der Verein Kinderkrebshilfe Traunstein und Berchtesgadener Land betreut seit 25. Januar 2001 krebserkrankte Kinder und ihre Familien. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf die ganze Familie, da sich durch eine Krebserkrankung das gesamte Familiensystem verändert. Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Aktionen. Neben Freizeitaktivitäten, der Erfüllung von "Herzenswünschen" und Therapieangeboten für die Eltern leistet der Verein außerdem schnelle, unbürokratische Hilfe durch persönliche Gespräche, Krisenintervention und Ämterhilfe. Der Schwerpunkt liegt auf der psychosozialen Begleitung der Familien nach dem Krankenhausaufenthalt.

Text: Gebirgsjägerbrigade 23
Foto: Hauptfeldwebel Nadine Gülich



Urgesteine verlassen die Brigade

Im Rahmen eines Appells wurden am Freitag den 26. März 2021, mehrere verdiente Angehörige der Gebirgsjägerbrigade 23 verabschiedet.

Mit Ablauf des 31. März 2021 wurden Oberstleutnant Norbert Scheuerer und Stabsfeldwebel Thomas Riederer in den Ruhestand versetzt.

Nach mehr als 40 Jahren aktiver Dienstzeit verlässt mit Oberstleutnant Scheuerer ein hoch erfahrener Stabsoffizier die Streitkräfte. Er war in verschiedenen Verwendungen, u.a. als Kompaniechef und stellvertretender Bataillonskommandeur eingesetzt. Seit 2003 führte er erfolgreich die Personalabteilung der Gebirgsjägerbrigade 23 und beriet den Brigadekommandeur in allen Personalangelegenheiten. Mehr als 1.200 Tage verbrachte er in insgesamt fünf Auslandseinsätzen.

Für seine besonderen Verdienste zeichnete der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, Oberstleutnant Scheuerer mit der Ehrennadel der Gebirgsjägerbrigade 23 aus.

Stabsfeldwebel Riederer war über drei Jahrzehnte Angehöriger der Gebirgsjägerbrigade 23 als Heeresbergführer, Gruppen- und Zugführer, als Kompanietruppführer sowie als Stabsdienstfeldwebel im Brigadestab. Mit dem waschechten Oberpfälzer verlässt ein besonderer Charaktermensch und vorzüglicher Kamerad die Streitkräfte.

Im Rahmen des Quartalsappells verabschiedete der Chef des Stabes, Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima, Oberstleutnant Sebastian Eisenreich, der die Altersgrenze für Reserveoffiziere erreicht hat. Oberstleutnant Eisenreich war in den letzten Jahren im Rahmen mehrerer Reserveübungen im Brigadestab eingesetzt.

Mit Stabsfeldwebel Oliver Havel verlässt ein ebenfalls langjähriger Angehöriger den Brigadestab. Der ausgebildete Sanitätsfeldwebel, der viele Jahre als rechte Hand die verschiedenen Brigadeärzte im Stab unterstützt hatte, wechselt nun zur Sanitätsakademie nach München.

Text: Johannes Kampfl
Bilder: Achim Keßler



Brigadegeneral Keller steckt Oberstleutnant Scheuerer die Ehrennadel ans Revers.



Stabsfeldwebel Riederer (li.), Stabsfeldwebel Havel 2.v.li.) und Oberstleutnant Eisenreich (2.v.re.) bei der Verabschiedung durch den Chef des Stabes (re.).



Oberstleutnant Scheuerer (li.) und Stabsfeldwebel Havel (re) in Mali



Winterausbildung am Hohen Göll

Während die eine Hälfte des Stabes sich in Mali befand, kämpfte sich die „Homeforce“ über den Alpeltalsteig auf den Hohen Göll.

Die Winterausbildung war auch im Bataillonsstab des Gebirgsjägerbataillons 231 in vollem Gange. Fröhlich am Vortag der Ausbildung erkundete Hauptfeldwebel Sandow, die im Rahmen der Vorbereitung auf den Heeresbergführerlehrgang mit der Durchführung eines Skibergmarsches beauftragt wurde, die Verhältnisse des Alpeltalsteiges am Zustieg zum Hohen Göll, um sich einen Überblick über die Verhältnisse vor Ort zu verschaffen.

Bewertung: „Schwierige Verhältnisse, aber möglich.“

Daher verlegte am Folgetag in der Früh der Stab zum Hinterbrand-Parkplatz, den Ausgangspunkt der Tour. Von hier galt es, die rund **1.450 Höhenmeter** sowie fünf Kilometer bis zum Hohen Göll zu erklimmen.

Entlang des Alpeltalsteiges passierten die Teilnehmer zunächst ein durch ein Stahlseil versichertes Felsband sowie eine felsdurchsetzte Schneise bis hin zu einer ca. zehn Meter hohen Felsstufe. Hier wurde den Soldaten hohe Trittsicherheit und äußerste Konzentration abverlangt.

Für einige der Teilnehmer war dies die erste Skihochtour, bei der mit Skischuhen über Felsen geklettert werden musste. Aufgrund der guten Vorbereitung stellte dies die Soldaten jedoch vor keine größere Herausforderung.

Souverän durchquerten sie die Felsstufe und konnten kurze Zeit später bereits mit Ski unter den Füßen den Steilhang des Alpeltals hinaufsteigen. Die Verhältnisse waren, wie erwartet, sehr eisig, sodass der Einsatz von Harscheisen¹ notwendig wurde.

Knapp nach der Hälfte der Höhenmeter eröffnet sich den Soldaten der fantastische Ausblick in das riesige Alpeltal, das zurecht als eines der schönsten Kare des Berchtesgadener Landes bezeichnet wird.

Die Soldaten durchquerten das von Mulden durchsetzte Gelände und stiegen weiter Richtung Göllscharte über den Vorgipfel bis zum Hohen Göll auf 2522 Meter auf.

Aufstieg über das Felsband
(Bundeswehr/Desirée Sandow)



1 Eine zusätzliche Aufstiegshilfe, die unterhalb der Skibindung angebracht wird, um festeren Halt in eisigen Spur zu gewährleisten.



Aus Oberleutnant wird Hauptmann Riebauer
(Foto: Bundeswehr/Desirée Sandow)

Auszeichnung und Ernennung

Mit eine tollen Fernsicht und ein atemberaubendes Alpenpanorama wurden die Soldaten für die Anstrengung der vergangenen Stunden dann belohnt. Der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Dennis Jahn, hatte noch eine besondere Überraschung im Rucksack. Am Gipfelkreuz im Angesicht des Bergkristalls wurde Oberleutnant Riebauer zum Hauptmann befördert.

Für einen Offizier der Gebirgsjägertruppe wohl einer der eindrucksvollsten und einprägsamsten Momente.

„Wir lassen dann wohl Oberleutnant Riebauer am Gipfel des Hohen Göll und nehmen dafür Hauptmann Riebauer mit zurück in die Kaserne“ scherzt der Kommandeur. Nach einer kurzen Gipfeleinweisung durch HptFw Sandow ging es dann an die Abfahrt.

Nach Bewältigung des ersten Teilabschnitts erfolgte durch den Kommandeur noch eine weitere Personalmaßnahme. Am Beginn des Kares wurde Hauptmann Biedermann zum Berufsoffizier ernannt.



Sichtlich vergessen waren die Strapazen der vergangenen Tage, in denen der Kompanieeinsatzoffizier der 5./Gebirgsjägerbataillon bereits an einem Gebirgsleistungsmarsch teilnahm. Als frischgebackener Berufsoffizier nahm er anschließend die weitere Abfahrt in Angriff.

Da das angekündigte schöne Wetter leider ausblieb, firnte der Schnee nicht wie erhofft auf und die Soldaten mussten bei eisigen Verhältnissen ins Tal abfahren.

An der Felsstufe richtete Hauptfeldwebel Sandow ein Seilgeländer ein, um den sicheren Abstieg über das schroffe und absturzgefährdete Gelände zu ermöglichen. Hier war zum Ende der Tour noch einmal volle Konzentration gefragt. Die Felsstufen und das Felsband überwunden, kamen alle Teilnehmer einige Zeit später wohlbehalten wieder am Parkplatz an.

Sichtlich stolz auf die Leistungen des Stabes schloß Oberstleutnant Jahn den Tag mit lobenden Worten und einen Ausblick auf weitere Ausbildung ab

Text: Desirée Sandow

Bilder: siehe Bildunterschriften





Stabszug des Gebirgsjägerbataillons 231 unter neuer Führung

Für die 50 Angehörigen des Stabszugs Gebirgsjägerbataillon 231 stand eine Veränderung an: Der Kommandeur, Oberstleutnant Dennis Jahn, übergab die Führung des Stabszuges von Hauptmann Tobias Christmann an seinen Nachfolger Oberleutnant Lukas Sundarp.



Übergabe des Stabszugs auf der Winkelmoosalm

Die Übergabe des Stabszugs fand bei schönem Wetter und in bester Lage auf der Winkelmoosalm statt. Unter Einhaltung strenger Hygieneauflagen konnten neben den Angehörigen des Stabszugs auch einige Gäste der Kompanien des Gebirgsjägerba-

taillons 231 dem Zeremoniell beiwohnen. In seiner Rede ging Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur der Reichenhaller Jäger, zunächst auf den scheidenden Stabszugführer Hauptmann Christmann ein.

“Junge Rennpferde sind nicht zu bremsen“

Hauptmann Christmann begann seine Karriere als Offizier in Bad Reichenhall Anfang 2017. Zunächst in der 5. Kompanie eingesetzt, wechselte er 2019 in den Stab des Verbandes. Als Einsatzoffizier und Stabszugführer führte Hauptmann Christmann die Soldatinnen und Soldaten des Stabes. Dabei kam es besonders darauf an, die unterschiedlichen Charaktere im Altersband von 18 bis über 50 Jahre unter einen Hut zu bringen und zu einem Team zu formen. Oberstleutnant Jahn stellte fest, dass Hauptmann Christmann ein militärischer Führer mit dem Herzen am

richtigen Fleck ist und sich mit viel Ruhe, Geduld und einem kooperativen Führungsstil von nichts aus der Bahn werfen ließ. Diese Eigenschaften sind auch für die kommende Verwendung im JSEC (Joint Support and Enabling Command) in Ulm von Vorteil. „So sind sie die jungen Rennpferde, scharren mit den Hufen und sind nicht zu bremsen“ merkte der Kommandeur mit einem Lächeln zum Abschied an. Damit endete für Hauptmann Christmann nicht nur die Zeit als Stabszugführer, sondern auch die vierjährige Verbandszugehörigkeit.

Förmliche Anerkennung für den neuen Stabszugführer

Oberleutnant Lukas Sundarp ist fortan mit der Führung des Stabszugs beauftragt. Nach dem Studium der Luft- und Raumfahrttechnik und dem Abschluss der Offizierausbildung erfolgte im April 2020 die Versetzung in das Gebirgsjägerbataillon 231.

Vor der Übernahme des Stabszuges war er bereits im Stab eingesetzt und nahm vorübergehend die Aufgaben des Personaloffiziers wahr.

„Bereits in dieser Funktion haben Sie sich vollumfänglich bewährt und sich das notwendige Rüstzeug für die neue Aufgabe erarbeitet“ so Oberstleutnant Jahn in der Vorstellung des neuen Stabszugführers.

In Würdigung seines vorbildlichen Engagements erhielt Oberleutnant Sundarp eine Förmliche Anerkennung.



Es ist vollbracht – der Wechsel ist vollzogen.



Mit der Übergabe des Wimpels des Stabszuges wurde der Führungswechsel offiziell besiegelt. Zum Abschluss wünschte der Kommandeur dem „neuen“ und „alten“ Stabszugführer alles Gute und viel Soldatenglück für die neue Verwendung.

*Text und Fotos: Oberleutnant, Christian Karl Bauer,
Gebirgsjägerbataillon 231*

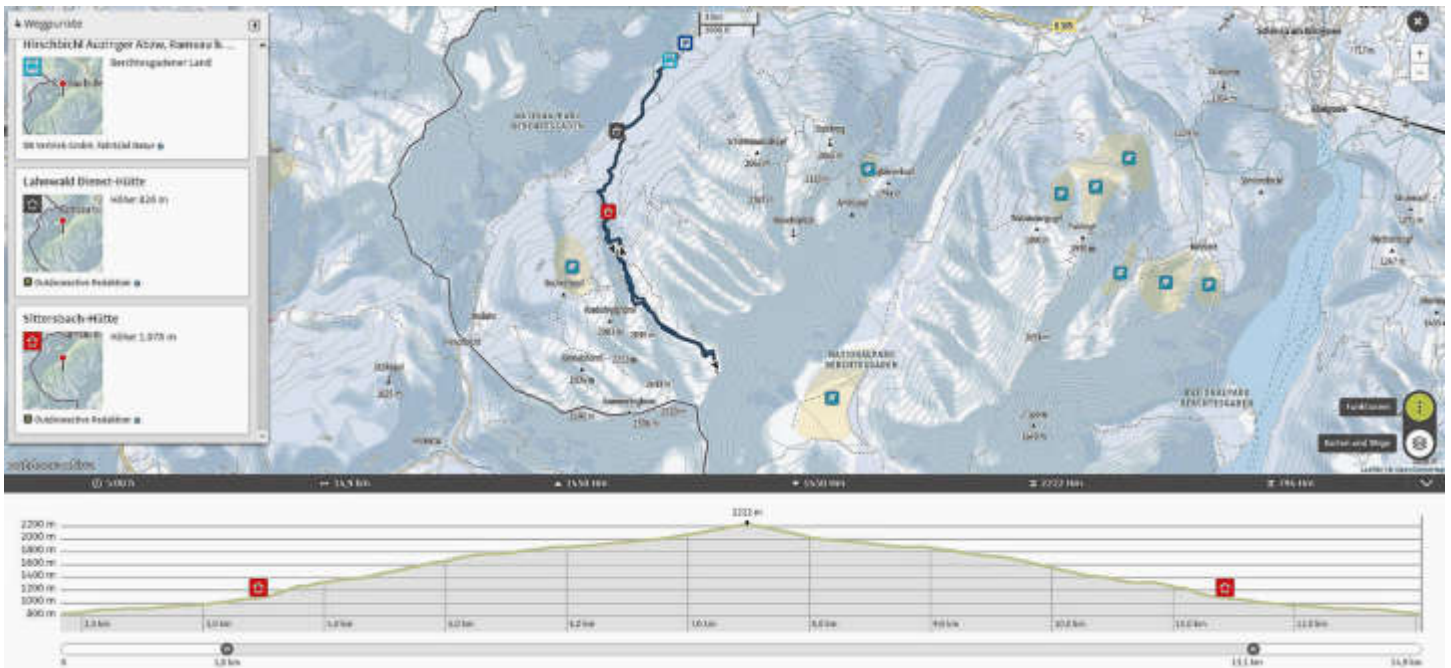


Von wegen Winter ade ...

Aus einer Frühjahrstour wurde nahezu eine hochwinterliche Skitour.

Um die Winterausbildung abzuschließen, machten sich die Reichenhaller „Jäger“ unter der Führung ihres Kommandeurs zu einer letzten Ausbildungsskitour auf. Insbesondere die neuen Gebirgsjägeroffiziere und jungen Feldwebeldienstgrade sollten die Besonderheiten und Gefahren einer Skitour im Spätwinter kennenlernen.

Vom Personalfeldwebel bis hin zum Kommandeur nahmen Soldatinnen und Soldaten aller Dienstgradgruppen des Gebirgsjägerbataillons 231 an der Skitour, mit dem Ziel Hochfeldscharte im Sittersbachtal auf etwa 2330 Meter, teil.

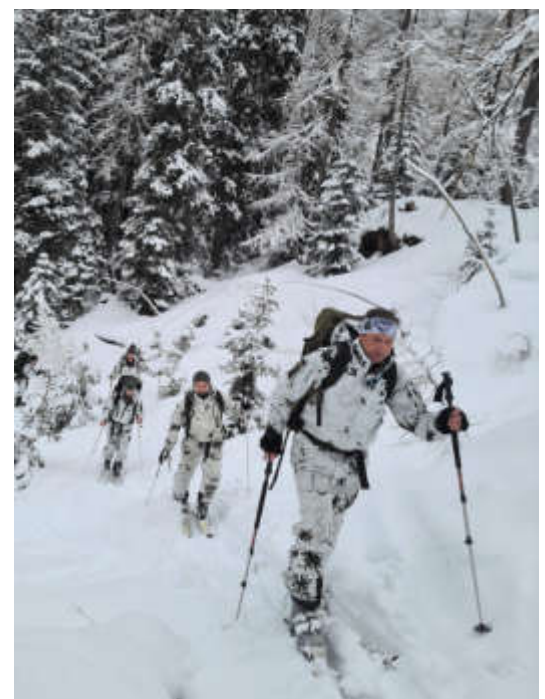


Der Gebirgsjäger geht bei jedem Wetter...

Die Witterungsbedingungen waren an diesem Morgen nicht die Besten, doch mit den aufmunternden Worten: „*der Gebirgsjäger geht bei jedem Wetter in die Berge, das ist unser Auftrag*“, begrüßte Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, seine Soldaten.

Vom Parkplatz am Hintersee, ging es durch den Nationalpark Berchtesgaden in Richtung Sitterbachtal. Nach etwa 300 Höhenmetern im Aufstieg wandelte sich der Regen zu Schnee und machte die Verhältnisse etwas angenehmer.

Hauptfeldwebel Sandow, die in Vorbereitung auf das Heeresbergführer Anwärterprogramm an diesem Tag mit der Durchführung der Tour betraut war, führte die Kameraden zunächst Richtung des Jager Steiges. Den Steig hinter sich gebracht, wurde ein „*Stiefelpot*“ eingerichtet und die Tour mit Skischuhen weiter in Angriff genommen.



Winterliche Verhältnisse als zusätzliche Herausforderung

Um die Soldatin und ihren Heeresbergführer Anwärterkameraden, Feldwebel Schramm, vor eine Herausforderung zu stellen, ließ Oberstleutnant Jahn kurzerhand Hauptfeldwebel Sandow „verletzungsbedingt“ ausfallen und Feldwebel Schramm die Führung der Tour übernehmen. Nach einer kurzen Orientierungsphase ging es dann weiter. Einige Höhenmeter später konnten endlich die Skier anschnallt werden. Im weiteren Verlauf der Tour wurden die Gebirgsjäger von

stark winterlichen Verhältnissen mit Neuschnee überrascht. Immer die Lawinengefahr im Blick, schlängelten sich die über 20 Gebirgsjäger den Berg hinauf, bis sich bei eingeschränkter Sicht das Hochplateau vor ihnen öffnete.

Einige Zeit später übernahm, nach „plötzlicher Blitzheilung“, Hauptfeldwebel Sandow wieder die Führung der Tour. In Anbetracht der Besonderheiten einer Spätwintertour und der anhaltenden Lawinengefahr führte sie, unter Anleitung der

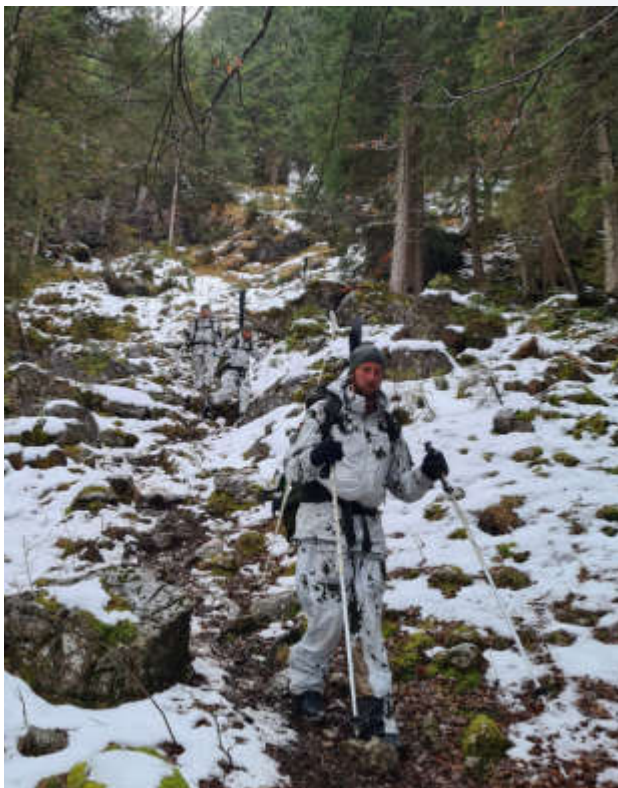
Heeresbergführerin Hauptfeldwebel Soyter, eine systematische Schneedeckeanalyse durch. Die Ergebnisse wurden den Teilnehmenden erläutert und die Skitour weiter fortgeführt.

Etwa 100 Höhenmeter unterhalb der Hochfeldscharte erfolgte aufgrund der schlechten Sichtverhältnisse und einer damit einhergehenden nicht abschätzbaren Gefahrenlage der Abbruch der Skitour. Somit endete die Tour ca. 100m unterhalb der Hochfeldscharte.

Körperliche Leistungsfähigkeit in der Gebirgstruppe unabdingbar

Nach einer kurzen Geländeorientierung erhielt jeder neue Offizier aus der Hand des Bataillonskommandeurs einen Coin und wurde somit offiziell in das Offizierkorps des Gebirgsjägerbataillon 231 aufgenommen.

Kurze Zeit später waren die Gebirgsjäger für die nicht ganz einfache Abfahrt ins Tal bereit. Immer wieder standen sie im „Whiteout“, was die Wegfindung deutlich erschwerte. Schwerer Schnee, Latschen und umgefallene Bäume erschwerten den Weg ins Tal zusätzlich.



Auf dem bereits bekannten Forstweg legten die Gebirgsjäger die letzten Höhenmeter zurück und kamen nach etwa 1450 Höhenmetern jeweils im Auf- und Abstieg wieder am Parkplatz am Hintersee an. Durch den unerwarteten Schneefall fand die Frühjahrskitour unter nahezu hochwinterlichen Bedingungen statt und verlangte von den Teilnehmern einiges an Durchhaltevermögen ab.

Einmal mehr zeigte sich, dass eine außergewöhnlich hohe körperliche Leistungsfähigkeit in der Gebirgstruppe unabdingbar ist. Mit dem Blick auf weitere Vorhaben im Rahmen der Gebirgsausbildung Sommer schloss Oberstleutnant Jahn symbolisch die Winterausbildung ab. Auf dem Programm stehen zum Beispiel die Watzmann Ostwand und der Großglockner.

Text/ Bilder: Hauptfeldwebel Desirée Sandow, Gebirgsjägerbataillon 231



AGA - Allgemeine Grundausbildung

Einblicke in die "ersten Schritte draussen vor der Tür" bei der 6./GebJgBtl 232

Fernmelde- und Sportausbildung der „Struber Rekruten“

„Handquetsche“ und „Ackerschnacker“ waren Thema bei der Fernmeldeausbildung in der zweiten Grundausbildungswoche beim Gebirgsjägerbataillon 232 in Bischofswiesen. Nach der Erklärung durch die Ausbilder durften die Rekruten fleißig mit dem Handsprechfunkgerät und dem Feldfernsprecher üben.

Als Grundlage für die weitere Sportausbildung während der neuen Grundausbildung wurde ein Eingangs-Basis-Fitness-Test absolviert. Und in Vorbereitung auf die Hindernisbahn haben die Rekruten einen Hallen-Hindernisparcour durchlaufen, um das richtige Abspringen, landen und Bewegen zu trainieren und somit Verletzungen zu minimieren.



Lehrvorführung Tarnen und Täuschen



vom Tarnfächer über den Tarnzug (Gilli) bis hin zur teilgedeckten Stellung mit Helmtarnung - „viel Holz“ für den ersten Tag

Auch das richtige Tarnen will gelernt sein. Im Rahmen eines Eingewöhnungsmarsches haben die Rekrutinnen und Rekruten der 6./GebJgBtl 232 eine Lehrvorführung im Tarnen und Täuschen erhalten.

Bei eindrucksvollem Wetter haben die Rekruten erstmals den Standortübungsplatz erklommen und dort mit der Ausbildung „Bewegungsarten“ und „Entfaltungsformen“ einen ersten Tag im Gelände erlebt.

Text/Fotos: Gebirgsjägerbataillon 232



Rekruten des Gebirgsjägerbataillon 233 schließen ihre Grundausbildung erfolgreich ab.

Für die Rekruten der aktuellen Grundausbildung geht in dieser Woche ihr anstrengender und prägender Einstieg in die Bundeswehr zu Ende.

Kurz nach ihrem feierlichen Gelöbnis stellten die jungen Kameradinnen und Kameraden ihr erlerntes Können bei der Rekrutenbesichtigung unter Beweis.



Der Augenblick der Wahrheit - Ableisten des Fahneneides

Gelöbnis trotz Pandemie

Die 98 Rekrutinnen und Rekruten der 6. Kompanie der Mittenwalder Jäger erlebten innerhalb weniger Tage gleich zwei Höhepunkte ihrer noch jungen militärischen Laufbahn. Zum Anfang der vergangenen Woche legten sie ihren feierlichen Eid während des Gelöbnisses in der Edelweißkaserne, der Geburtsstätte der Ge-

birgsjäger der Bundeswehr, ab. Leider konnte auch dieses Gelöbnis aufgrund der Pandemie nicht in der Öffentlichkeit stattfinden. Der Kommandeur der 233er, Oberstleutnant Klötzner, sprach den Soldaten aber gerade wegen dieser schwierigen Umstände seinen Respekt vor diesem Schritt aus:

„Sie haben sich in ihrer Person dem Dienst unserer Gesellschaft verschrieben, in der Bereitschaft sich in ihren Grundrechten einzuschränken und insbesondere der Bereitschaft, ihr Leben für den Auftrag und den Kameraden rechts oder der Kameradin links von ihnen zu geben!“

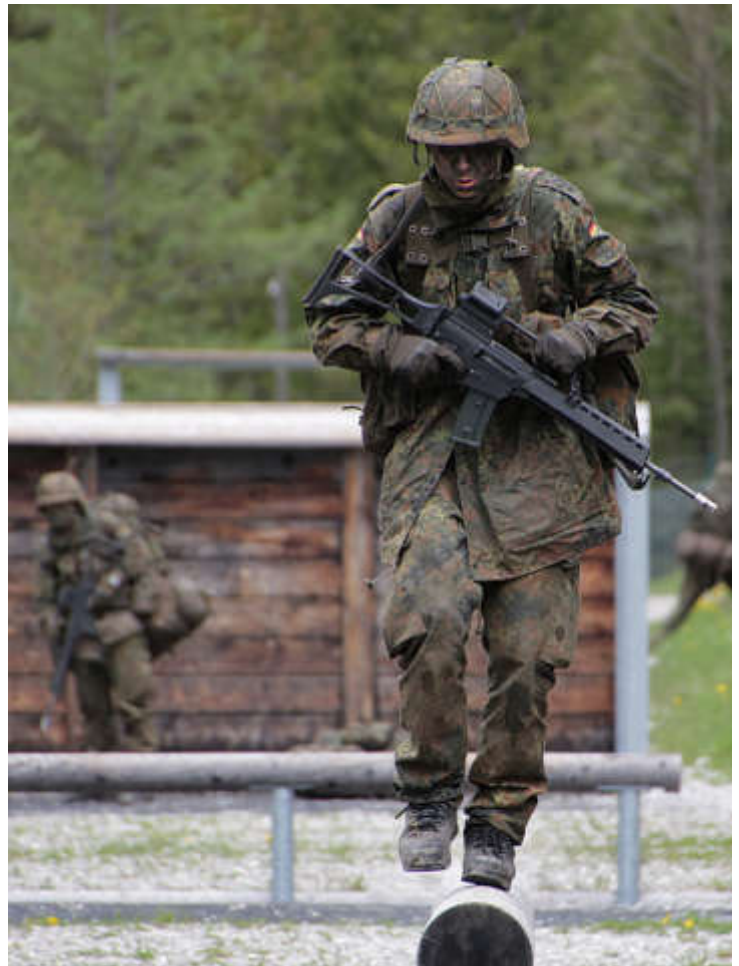


Rekrutenbesichtigung bei Jägerwetter

Nur wenig später verlegten die jungen Soldatinnen und Soldaten auf den Übungsplatz, wo sie im Rahmen ihrer Rekrutenbesichtigung zeigen mussten, was sie in den vergangenen Wochen gelernt haben. Aber nicht nur der Umgang mit der Waffe oder das Marschieren mit Gepäck, sondern auch die Kameradschaft sind wichtiger Bestandteil dieser Prüfung.

„Die wichtigste Lehre aus all unseren Einsätzen ist, dass wir uns in Extremsituationen auf den Kameraden, oder die Kameradin an unserer Seite bedingungslos verlassen können müssen. Ich konfrontiere unsere jungen Soldaten mit Situationen, in denen sie nur als Team und nur gemeinsam bestehen können.“

erklärt der Kommandeur, als die erschöpften Soldaten am dritten Tag ihr Marschgepäck vorbereiten. Kurz bevor der Rückmarsch in die Kaserne beginnt, schließt sich dann der Kommandeur der 10. Panzerdivision, Brigadegeneral von Butler, den Rekrutinnen und Rekruten an. Zusammen mit ihnen verlegt er zurück in die Kaserne, wo die Rekrutinnen und Rekruten zum Abschluss noch die gefürchtete Hindernisbahn überwinden müssen.



Zum Abschluss der Rekrutenbesichtigung noch einmal alle Kräfte auf der Hindernisbahn mobilisieren.

Beförderung und Litzenvergabe

Nach zwei Nächten bei Wind und Regen haben sie es dann geschafft: von ihrem Kompaniechef, Major Hinz, bekommen die jungen Kameradinnen und Kameraden am Muli Ehrenmal zwischen den beiden Kasernen ihre grünen Litzen und ihren ersten Dienstgrad verliehen.

Das Gebirgsjägerbataillon 233 ist stolz auf die jungen Soldatinnen und Soldaten und beglückwünscht sie zur bestandenen Grundausbildung

HORRIDO...



Nach der bestandenen Rekrutenbesichtigung gratuliert der Kompaniechef der 6. Kompanie zum erfolgreichen Abschluss der Grundausbildung.

Text und Bilder: Hauptmann Dennis Arians



Wir sind dann mal weg...

Der Hochgebirgszug der 1. Kompanie übt zusammen mit den Scharfschützen den Jagdkampf hinter feindlichen Linien.

Der Hochgebirgsjägerzug und die Scharfschützen des Gebirgsjägerbataillon 233 üben gemeinsam den Jagdkampf hinter feindlichen Linien. Schnelle Unterstützung oder Nachschub durch die eigene Truppe stehen nicht zur Verfügung. Von der Erfüllung des Auftrags hängt der Erfolg der gesamten Operation der eigenen Kräfte ab.

Hinter feindlichen Linien

„Doppelstreife entlang des Objektzauns im Stundenrhythmus“ ...

meldet der Scharfschützentrupp aus dem Beobachtungsversteck Viktor 1. Seit sechzehn Stunden beobachten die Soldaten

bewegungslos die feindliche Funkanlage aus ihrem Versteck heraus. Sie dürfen auf keinen Fall entdeckt werden, denn sie befinden sich hinter den feindlichen Linien, weit weg von ihrem Verband.

Ihr Auftrag:

die feindliche Funkanlage erkunden und zusammen mit dem Hochgebirgsjägerzug handstreichartig werfen. Sollten sie scheitern, gefährdet das den Angriff des gesamten Verbandes.



Beobachtungsversteck der Scharfschützen nahe der feindlichen Stellungen.

Annäherung und Aufklärung

Um zu den feindlichen Stellungen zu gelangen, musste das extra für diesen Auftrag zusammengestellte Jagdkommando weit im Feindesland abgesetzt werden und Waffen und Ausrüstung stundenlang zu Fuß in ein objektnahes Versteck verbringen. Die Herausforderung: zwischen

ihnen und dem Feind verläuft ein breiter Fluss, der nur bei Nacht ungesehen und lautlos überquert werden kann. Kurz vor Einbruch der Nacht gibt der Führer des Jagdkommandos den Befehl für den kommenden Angriff im Dunkeln. Das Wetter, der Fluss und die gesicherte Anlage des

Feindes machen den Angriff hoch riskant. Der einzige Vorteil: nachts sind die lautlosen Schatten der schwarzen Schlauchboote auf dem Wasser praktisch unsichtbar und das schlechte Wetter erschwert die Aufklärung durch den Feind.



Befehlsausgabe durch den Führer des Jagdkommandos. Nässe, Kälte und Konzentration ist spürbar

Angriffsbeginn um 03:30 Uhr

Mitten in der Nacht rudern die Schlauchboote unter den wachsamen Augen des Kommandeurs des Gebirgsjägerbataillon 233, Oberstleutnant Klötzner, über den Fluss und die Soldaten erklimmen die Böschung. Auf einmal zerreißen MG Feuer und die Explosionen von Granaten die Stille der Nacht - das Maschinengewehr der Deckungsgruppe hält den Feind nieder. Innerhalb von Minuten hat die Sturmgruppe das Objekt genommen und die feindliche Funkanlage zerstört. Der Angriff des Bataillons kann nun beginnen.

„Mein Hochgebirgszug und die Scharfschützen haben erneut bewiesen, dass sie auch unter den widrigsten Bedingungen absolut präzise und effektiv hinter feindlichen Linien operieren können. Mit ihrem Einsatz ist immer und überall zu rechnen!“, schließt der Kommandeur die Auswertung der Übung ab.



*Blick durch das Nachtsichtgerät
Bei Nacht wird der Fluss im Schlauchboot lautlos überquert.*



Ersthelfer und Lebensretter

erneut leistet ein Angehöriger des Gebirgsjägerbataillon 233 aus Mittenwald erste Hilfe bei einem Unfall

Als Hauptmann A. an dem Unfallort auf der Bundesstraße Richtung Erding ein Fahrzeug sah, das über Kopf in der Leitplanke hing, hielt er sofort an, um zu helfen. Er war trotz regen Verkehrs leider das erste Auto, das am Unfallort anhielt.

Nicht der Erste vor Ort, aber der erste Helfer

Als Hauptmann A. am Freitagnachmittag den Unfall auf der B388 bemerkte, war er gerade auf dem Weg nach Erding. Die Fahrzeuge vor ihm ignorierten den schweren Unfall und fuhren vorbei. Sofort traf er die Entscheidung zu helfen, sicherte die Unfallstelle ab und begab sich zum Fahrer des verunfallten Fahrzeugs.

Dieser hing bewusstlos und kopfüber zwischen den Sitzen. Trotz eindringlicher Versuche kam der Bewusstlose nicht mehr zu sich. Dank der Sanitätsausbildung als Soldat wusste Hauptmann A. instinktiv, dass die Person schnellstmöglich aus dem Auto geborgen werden musste. Zusammen mit weiteren Helfern konnte der Verunfallte durch das zerstörte Seitenfenster aus dem Wrack gezogen werden.



Hauptmann A. nach der Verleihung der Urkunde vor der 1. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 233.

Durchhalten bis der Arzt kommt

Was zunächst banal klingt, wird sehr schnell Ernst, wenn das Leben eines Menschen vom eigenen Handeln abhängt. „Gefühlt haben wir eine Stunde lang die Herz- Lungenmassage durchgeführt. Tatsächlich waren das bestimmt nur Minuten.“, beschreibt Hauptmann A. den Versuch das Leben des Unfallopfers zu retten.

„Zum Glück war ich nicht alleine - wir mussten nicht nur die Massage durchführen, sondern auch ständig dafür sorgen, dass die Atemwege frei bleiben.“, führt er die dramatischen Minuten bis zum Eintreffen der Rettungskräfte weiter aus.

Als der Mann schließlich von den eintreffenden Sanitätern weiter versorgt wurde, ist er immer noch bewusstlos.

Kommandeur würdigt den Einsatz seiner Soldaten

Ende April leitete schon einmal ein Soldat des Gebirgsjägerbataillon 233 bei einem Unfall die Erstversorgung ein. Damals versorgte dieser einen Fahrradfahrer, der von einem Auto erfasst und schwer verletzt wurde.

„Meine Soldatinnen und Soldaten stehen unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern in jeder Lage, egal ob im Einsatz oder in der Heimat, bei. Bei uns wird gehandelt, nicht gezögert. Ich erwarte von den Angehörigen meines Verbandes mit Beispiel voran zu gehen und andere zur Mithilfe zu motivieren. Wir dienen unserer Bevölkerung - auch und gerade wenn andere weggucken.“,

betont der Kommandeur der 233er, Oberstleutnant Klötzner, bei der feierlichen Würdigung für Hauptmann A..

Text & Foto: Hauptmann Dennis Arians



Führerweiterbildung beim Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen

Text/Fotos: Gebirgsaufklärungsbataillon 230/Michael Stiebert

Am 21. März wurde eine Weiterbildung zur logistischen Versorgung für das Führungspersonal des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen durchgeführt. Diese Weiterbildung ist Teil einer Weiterbildungsreihe, in der die Verbringung, der Marsch, das Beziehen von Räumen und Anschlussversorgung des gesamten Verbandes in Vorbereitung auf den Auftrag, - die Aufklärung der Gebirgsjägerbrigade 23 voraus - durch Unterrichte

und praktische „Bilder“ vermittelt werden. Eingebettet ist die Weiterbildungsreihe in eine Rahmenlage auf Grundlage der Übungslage OBSIDIA, welche durch das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in den Raum Allgäu übertragen wurde. Hierbei ist ein fiktives Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) zu Grunde gelegt.

Die Weiterbildung war in Anlehnung an das Prinzip der kombinierten Führer- und Truppenausbildung (KoFTrA) in Unterrichte, Sandkastenausbildung sowie in praktische Anteile im Gelände gegliedert. Der Federführung hatte hierbei die 1. Kompanie, die Stabs- und Versorgungskompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230. Das Gebirgsversorgungsbataillon 8, ebenfalls am Standort Füssen beheimatet, unterstützte die Unterrichte und durch Großgerät sowie Soldaten in der praktischen Durchführung.



Der Vormittag des Ausbildungstages bestand aus Unterrichten zum Thema Versorgung, um einen gemeinsamen Abholpunkt für das Führerkorps zu schaffen. Am Nachmittag wurde auf den Standortübungsplatz „Niederried“ verlegt. Hier wurde, nach dem fiktiven Gewinnen des Verfügungsraums, der Aufbau einer Versorgungsstraße als Möglichkeit der Versorgung des Bataillons in Form einer Lehrvorführung im Gelände dargestellt. Sowohl die Rolle der logistischen Ebene 1 als auch die logistische Ebene 2, hier die Rolle des Gebirgsversorgungsbataillons 8, wurden hierbei erklärt und dargestellt.



Zur Dienstaufsicht war der Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Michael Bertram, zugegen. Er betonte die Bedeutung des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 als Träger der Aufklärung der Brigade. Zusätzlich wurde die Rolle und das Zusammenwirken aller Bataillone, hier speziell der Gebirgsaufklärer und Gebirgsversorger, im „System Brigade“ angesprochen. **„Ohne Versorgung keine Aufklärung, ohne Aufklärung keine Deckung des Informationsbedarfs des Brigadekommandeurs“**, so Oberstleutnant Bertram im Rahmen der Weiterbildung.



Um der Corona-Lage angemessen Rechnung zu tragen und trotzdem ausbilden zu können, führten alle Teilnehmer vor Beginn des Ausbildungstages einen Corona-Selbsttest durch. Alle Unterrichte wurden aufgelockert, unter freiem Himmel mit vergrößerten Abständen und mit ständigem Tragen der Maske durchgeführt. Die nächste Führerweiterbildung in dieser Reihe wird sich mit der Thematik „Radar im Gebirge“ beschäftigen.



Besuch des Füssener Bürgermeisters in der Allgäu-Kaserne in Füssen

Text: Hauptmann Michael Stiebert

Bilder GebAufklBtl 23

Am 11.05.21 besuchte der Füssener Bürgermeister, Maximilian Eichstetter (CSU), die Soldaten in der Füssener Allgäu Kaserne. Bürgermeister Eichstetter wurde direkt bei Ankunft durch den Standortältesten und Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Michael Bertram, in Empfang genommen und begrüßt.

Der „Office Call“

Im Rahmen der Gesprächsrunde wurden dem Bürgermeister nach einer kurzen Vorstellungsrunde die Rahmendaten der beiden Bataillone geschildert. Dabei zeigte sich der Bürgermeister sehr interessiert an allen Details. Speziell wurden das Thema der Pendler und Wohnungssuche der Soldaten angesprochen. Auch wurde die starke Beteiligung der Füssener Soldaten im Rahmen der Amtshilfe zur Bekämpfung der Corona-Pandemie kurz erläutert.

Erste Station des Besuchs war ein „Office Call“, ein Gespräch im Dienstzimmer des Kommandeurs. Ebenfalls zugegen waren der Kommandeur des Gebirgsversorgungsbataillon 8, Oberstleutnant Müller.



Der Office Call



Die neue Kletterhalle der Allgäu-Kaserne in Füssen

Der Standortälteste zeigt seinen Standort

Im Anschluss folgte eine Führung durch den Standortbereich. Explizit vorgestellt wurde die im Bau befindliche multifunktionale Sporthalle. Diese soll am 2. September feierlich eröffnet werden. Die Multifunktionshalle ist bisher einmalig in den deutschen Streitkräften und bietet zusätzlich eine integrierte Kletterhalle sowie einen großzügig dimensionierten Kraftraum.

Die Kletterhalle bietet zukünftig eine ausgezeichnete Möglichkeit Soldaten im Klettern, Abseilen und in der Bergrettung zu schulen. Highlight der Kletterhalle ist eine spezielle Wand, an der das Eisklettern mit Eispickel und Steigeisen indoor ausgebildet und geübt werden kann. Die zukünftige zivile Mitnutzung der Sporthalle für örtliche Vereine war ebenfalls Thema.



Architektenentwurf der neuen Kletterhalle (Quelle Staatliches Bauamt Augsburg)

Sichere Mobilität und Verkehr - der geplante Radweg

Die nächste Station befand sich direkt vor der Allgäu-Kaserne. Hier wurde der Ort des neu geplanten Fahrradwegs besichtigt. Dieser soll eine sichere Möglichkeit der Bewegung aller Fahrradfahrer entlang der Kemptener Straße sicherstellen und die bisherige Lücke ab der Einfahrt zu Allgäu-Kaserne schließen. Der große Mehrwert, sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für die Soldaten wurde hier explizit hervorgehoben.



Rundfahrt mit dem Spähwagen Fennek

Erlebnisorientiert ging es zur nächsten Station, dem Standortübungsplatz Niederried. Hier gab es die Möglichkeit den Spähwagen Fennek der Heeresaufklärungstruppe, zu besichtigen und mitzufahren. Aufgesessen auf dem Fahrzeug konnte so der Hausübungsplatz der Füssener Soldaten schnell besichtigt werden.



Als vorerst letzte Station unter Führung des Standortältesten wurde noch die Standortschießanlage in Niederried besichtigt. Hier üben die Soldaten den scharfen Schuss in sicherer und abgesperrter Umgebung auf den vorhandenen Schießbahnen.

Grußwort und Dank des Bürgermeisters an die Soldaten

Zum Abschluss des Besuchs richtete der Bürgermeister noch das Wort an eine kleine Abordnung der Füssener Soldaten beider Bataillone. Hier wurde den Soldaten explizit für die Amtshilfe und den Einsatz im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie gedankt.





Führungswechsel bei 4./GebVersBtl 8

Auf dem Exerzierplatz der Edelweiß-Kaserne verabschiedete sich am 18. Februar 2021 der ranghöchste Offizier der 4. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8, Kompaniechef Major Denis Esser, von seinen Frauen und Männern. Sein Nachfolger, Hauptmann Marcel Maisch übernimmt die Aufgaben des Kompaniechefs mit Respekt und Entschlossenheit.

„Sie haben dem Bataillon alle Ehre gemacht“

Oberstleutnant Sascha Müller betonte in seiner Rede die von den Soldatinnen und Soldaten erbrachten Leistungen.

„Ihnen gilt mein Dank und meine Anerkennung. Sie haben bei Truppenübungsplatzaufenthalten, bei der Realversorgung der Brigade und vor allem im Auslandseinsatz 2019 in Mali hervorragende Ergebnisse erzielt. Damit haben Sie meinem Bataillon alle Ehre gemacht.“

Ein Appell unter Corona-Bedingungen

Das Antreten der vierten Kompanie fand vor schönster Kulisse, aber unter Covid-19- Auflagen statt. Dies verdeutlichten sowohl der Kommandeur, Oberstleutnant Sascha Müller, als auch der scheidende Kompaniechef, Major Denis Esser, in ihren Reden. „Aufgrund der Dislozierung meines Verbandes und gerade in Zeiten der Corona-Pandemie sind diese Zusammenkünfte zur absoluten Seltenheit geworden“ betonte der Kommandeur. Ein Antreten unter besonderen Gegebenheiten fordert auch in der Truppe gewisse Auflagen. So mussten die Soldatinnen und Soldaten der 4./Gebirgsversorgungsbataillons 8 mit einem Mindestabstand von anderthalb Metern sowie mit Mund-Nasen-Bedeckung am Appell teilnehmen.

Nach wie vor ist nicht absehbar, wie lange die Truppe unter den aktuellen Gegebenheiten ihre Durchhaltefähigkeit zeigen muss. Eines ist jedoch sicher: Hauptmann Marcel Maisch wird sich als neuer Kompaniechef mit dieser Thematik noch nachhaltig befassen.

Auszeichnungen vor der Truppe

Major Denis Esser nutzte seinen letzten Auftakt in der vierten Kompanie, um zwei seiner Soldaten im Rahmen der Kompanieübergabe für vorbildliche Pflichterfüllung zu ehren. Beide zeichneten sich durch ihre aufopferungsvolle Hingabe im Dienst sowie ihre fachliche Leistung aus.



Major Denis Esser ehrt in der letzten Rede zwei seiner Soldaten.

„Seien Sie mutig, treffen Sie Entscheidungen und nutzen Sie die Ausbildung auch dazu, um Fehler zu machen, die Ihnen im Einsatz nicht mehr passieren“ appellierte er an die vor ihm stehenden Frauen und Männer.

**Respekt und Entschlossenheit:
Hauptmann Maisch als neuer Chef**

Zuletzt war der künftige Einheitsführer als Kompanieeinsatzoffizier in der vierten Kompanie des Logistikbataillons 467 in Volkach eingesetzt, somit ist er bereits mit den Tätigkeiten der Kompanieführung bestens vertraut. Für ihn geht mit der neuen Verwendung ein Wunsch in Erfüllung. Seiner neuen Dienststellung tritt er mit dem notwendigen Respekt und Demut, aber vor allem mit Entschlossenheit und klaren Vorstellungen gegenüber. Gemeinsam mit den Soldatinnen und Soldaten seiner neuen Kompanie wird er sich ab sofort den anstehenden Aufgaben, wie auch Herausforderungen stellen.

Text und Bilder: Olt Madlen Draeger



Hauptmann Marcel Maisch meldet seine neue Kompanie dem Bataillonskommandeur Oberstleutnant Sascha Müller zur Übernahme.



Handsclag bei der Übergabe. V.l.i.n.re: Hauptmann Marcel Maisch, Oberstleutnant Sascha Müller und Major Denis Esser.



Von wegen - nur Kisten schieben...

Ausbildungen bei den Gebirgsversorgern – Ein Überblick

Text und Bilder: GebVersBtl 8



Zehn Soldaten der 4./GebVersBtl 8 aus Mittenwald haben die 2-monatige Gebirgswinterausbildung mit dem Leistungsabzeichen der GebJgBrig 23 abgeschlossen. Ebenso konnten acht weitere Soldaten die SGA Winter erfolgreich beenden und dürfen sich nun Gebirgssoldat Winter nennen.

KFZ Ausbildung in schwieriger Umgebung

Die erste Kompanie der Gebirgsversorger aus Füssen übte in einer zweiwöchigen Aus- und Weiterbildung vom 08. bis 19. Februar 2021 das Führen von Kraftfahrzeugen der Klasse B unter schwierigen Bedingungen.

Theorie und Praxis waren Bestandteil der Ausbildungen. Dabei wurden auch herausfordernde Situationen wie das Bergen von festgefahrenen Fahrzeugen unter winterlichen Bedingungen sowie das Zusammenspiel von Fahrer und Beifahrer geübt.

Am Ende haben alle Teilnehmer die Ausbildung erfolgreich durchlaufen.



Kranausbildung - Lasten am Haken



Die 4.Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8 führte eine 7-wöchige Kranausbildung im März und April 2021 durch. Bei Kälte, Nässe und glatter Straße erlernen die Teilnehmenden den Umgang mit dem Kran. Die Nachtausbildung ist fester Bestandteil und ein Muss für die Zulassung zur Prüfung. Das Umsetzen von Kabinen und Containern gehören bei der Ausbildung zum täglich Brot. Zur Königsklasse zählt das Umschlagen in Schräglage.



Zurück zum soldatischen Grundhandwerk

Wieder „richtig“ Soldat sein - fernab der täglichen Arbeitsbelastung am Heimatstandort.



Alle Teilnehmenden beim Antreten auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken

Die 2. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8 aus Bad Reichenhall hat mit Unterstützung einiger Soldatinnen und Soldaten der 4. Gebirgsversorgungskompanie aus Mittenwald grundlegende militärische Fähigkeiten auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken vom 12. bis zum 23. April 2021 geübt. Das operative Tagesgeschäft einer Gebirgsversorgungskompanie ist geprägt durch eine Vielzahl an Projekten, realen Versorgungsaufträgen und Sonderaufträgen. Für Schießübungen, Orientieren mit Karte und Kompass, Bewegungsarten im Gelände, Tarnung sowie das Führen unter Gefechtsbedingungen bleiben im Grundbetrieb nur wenig Zeit.

Truppenübungsplatzaufenthalte in regelmäßigen Abständen sind deshalb für allgemein militärischen Ausbildungsabschnitte bestens geeignet.

Zahlreiche Gruppengefechts- und Wertungsschießen bei Tag und Nacht standen daher auf dem Programm. Jeder Teilnehmende konnte sich einzeln und im Gruppenrahmen der Herausforderung extremer Situationen und Bedrohungslagen stellen. Die grundlegenden militärischen Fertigkeiten konnten so weitergebildet und geschärft werden.

Die Kompaniechefin Major Brettschneider blickte zufrieden auf die Zeit in Wildflecken zurück:

„Alle Soldatinnen und Soldaten haben bewiesen, dass Sie trotz der besonderen Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie und aller daraus resultierenden, erschwerenden Maßnahmen in der Lage waren, ihre persönlichen Höchstleistungen abzurufen.“



Ein Soldat der 2. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8 beim Nachtschießen mit Gefechtsfeldbeleuchtung



Mit dem Schreitbagger unterwegs am Pidinger Klettersteig

Gebirgspioniere bekommen Unterstützung durch das THW und die WTD 52

Anfang Dezember bekamen die Gebirgspioniere aus Ingolstadt einen neuen Bagger. Im Rahmen der taktischen Einsatzprüfung war ein fünfköpfiges Team des Gebirgspionierbataillons 8 Anfang Mai unterwegs im Berchtesgadener Land und testeten den

Schreitbagger mit der Unterstützung des Technischen Hilfswerks (THW) Ortsverband Berchtesgadener Land und der Wehrtechnischen Dienststelle für Schutz- und Sondertechnik (WTD 52) unter anderem auch am Pidinger Klettersteig.

Eine Neuheit in der Truppe



Auf dem Weg zum Pidinger Klettersteig

Der Kernauftrag der Gebirgspioniere ist, der eigenen Truppe Bewegungen zu ermöglichen und gegnerische Truppenbewegungen zu hemmen. Das Bataillon bereitet das Gefechtsfeld vor, damit die eigenen Truppen sich verteidigen, angreifen oder gezielt ausweichen können. Besonders in militärischen Einsätzen muss die Truppe autark – unabhängig von zivilen Unterstützern – und durchhaltefähig operieren können. Hierfür benötigen die Gebirgspioniere für den Einsatz im schwierigen Gelände besondere Ausrüstung.

Deshalb bekam Anfang Dezember 2020 das Gebirgspionierbataillon 8 aus Ingolstadt einen der beiden an die Bundeswehr ausgelieferten Schreitbagger M545x der Schweizer Firma Menzi Muck. Nach der Einführung stand bei den Gebirgspionieren die taktische Einsatzprüfung des Schreitbaggers an. Hierbei werden alle Anforderungen der Truppe an diesen Bagger im Rahmen verschiedener Einsatzszenarien überprüft.

Ein perfektes Paar: Der Bagger und die Gebirgspioniere

Der Schreitbagger fügt sich hervorragend in das besondere Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 ein – also der Kampf im schwierigen bis extremen Gelände, einschließlich großer Höhen und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen. Ohne große Flurschäden zu verursachen, kann der Schreitbagger im schwierigen Gelände eingesetzt werden.

„Der Bagger hat vier unabhängig voneinander angetriebene Räder. Dies verleiht ihm eine sehr gute Schreitfähigkeit im steilen

Gelände – ähnlich wie eine Spinne“, erklärt Oberstabsfeldwebel Thomas Bielecki vom Stab des Gebirgspionierbataillons 8 und Projektoffizier für diese taktische Einsatzüberprüfung.

Dieser Bagger wiegt insgesamt 17 Tonnen und verfügt über 10 verschiedene modulare Anbaugeräte, wie zum Beispiel einer Bohrlafette, einem Aufbruchmeißel, Baumzwicker und einer Betonschere sowie verschiedenen Schaufeln.

Unterstützung durch das THW und die WTD 52



Durch die geringe Erfahrung mit dem Gerät hat Oberstabsfeldwebel Thomas Bielecki Anfang dieses Jahres Verbindung mit dem Technischen Hilfswerk (THW) Ortsverband Berchtesgadener Land aufgenommen.

„Die Kollegen vom THW verfügen seit mehreren Jahren über fundierte Erfahrungen mit dem Schreitbagger ähnlicher Art. Sie haben uns bei der taktischen Einsatzprüfung Anfang Mai im Berchtesgadener Land mit erfahrenen Schreitbaggerbedienern unterstützt, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen“, so der Projektoffizier weiter.

So zeigten beispielsweise zwei Bediener des THW in einem Steinbruch, wie die Gebirgspioniere am effizientesten und sichersten mit der Maschine im schwierigen Gelände arbeiten können.

Zudem besuchte das fünfköpfige Team der Gebirgspioniere zusammen mit erfahrenen Schreitbaggerfahrern des THW im Rahmen der taktischen Einsatzprüfung auch die Wehrtechnische Dienststelle für Schutz- und Sondertechnik (WTD 52) in Oberjettenberg.



Hier wurden am 5 und 6. Mai das Tiefwaten mit dem Schreitbagger im Watbecken der WTD 52 geprüft. Der Bagger kann in Gewässern bis zu einer Tiefe von 1,8 Metern eingesetzt werden. Zudem wurden auf dem Gelände der Dienststelle die Schreitmöglichkeiten des Baggers in einem Bachverlauf getestet.



Der Praxistest am Pidinger Klettersteig

Der Schreitbagger ist für den Einsatz im schwierigen Gelände vorgesehen

Im Anschluss wurde der Bagger dann beim Wegebau im schwierigen Gelände dem Praxistest unterzogen. In Zusammenarbeit mit dem THW und 5 Gebirgspionieren, welche im Rahmen der taktischen Einsatzprüfung eingesetzt waren, setzten sie mit zwei Schreitbaggern den Rettungsweg der Bergwacht am Pidinger Klettersteig auf der Nordseite des Hochstaufens Instand, verbreiterten den Weg und trugen Felsvorsprünge ab.



Der Schreitbagger im Einsatz auf dem Forstweg Richtung Pidinger Klettersteig.

Damit verbessern sie nicht nur der Rettungsweg für Bergwacht, sondern erleichtern auch den Versorgungsweg für etwaige Instandsetzungsarbeiten am Klettersteig. „Durch die Unterstützung des THW und der WTD 52 sammelten die Gebirgspioniere eine Menge Praxiserfahrung im Umgang mit dem Gerät. Am 26. Mai geht es voraussichtlich weiter mit den Unterstützungsarbeiten am Rettungsweg am Pidinger Klettersteig“, ergänzte Oberstabsfeldwebel Bielecki.

Text: Hauptmann Sarah Hofmann
Foto: Bundeswehr



Zurück zu den Wurzeln

Umbenennung des Ausbildungsstützpunktes Gebirgs- und Winterkampf
in Gebirgs- und Winterkampfschule



Der 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Mittenwald (li) und der Leiter der Gebirgs- und Winterkampfschule vor dem alten - neue Eingangsschild in der Karwendel Kaserne

Die Gebirgs- und Winterkampfschule hat eine lange und traditionsreiche Geschichte.

Bereits am 07.08.1956 wurde die Heereschule für Gebirgs- und Winterkampf aufgestellt, um daraufhin verzugslos in Gebirgs- und Winterkampfschule umbenannt zu werden und im gleichen Monat an ihren Heimatstandort Mittenwald zu verlegen.

Drei Jahre später, im Jahre 1959, wurde die Gebirgs- und Winterkampfschule zur Lehrgruppe für Gebirgs- und Winterkampf und gleichzeitig der Infanterieschule

Hammelburg unterstellt. Unter diesem Namen firmierte die Ausbildungseinrichtung im Frühjahr 1963 und wurde fortan als Kampftruppschule IV geführt. Hieraus entstand am 01.10.1968 das Gebirgsausbildungszentrum, das der 1. Gebirgsdivision unterstellt wurde. Nach einer weiteren Umbenennung am 01.05.1970 in Ausbildungszentrum des Heeres für Gebirgs- und Winterkampf trug die Ausbildungseinrichtung unter dem Karwendel ab 12.07.1971 wieder den Namen Ge-

birgs- und Winterkampfschule. Nach 44 Jahren wurde die Gebirgs- und Winterkampfschule am 01.07.2015 im Rahmen einer Neustrukturierung der Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr in Ausbildungsstützpunkt Gebirgs- und Winterkampf umbenannt.

Seit 01.04.2021 trägt der Ausbildungsstützpunkt Gebirgs- und Winterkampf wieder den Namen Gebirgs- und Winterkampfschule.

Die formale Umbenennung und damit verbundene Verleihung des Fahnenbandes an der Truppenfahne durch den Kommandeur Ausbildungskommando, Generalmajor Wagner, fand bereits am 24.03.2021 im Rahmen eines Appells in Hammelburg statt.

Am 30.03.2021 wurde die symbolträchtige Umbenennung durch die Enthüllung des neuen Eingangsschildes in der Karwendel Kaserne durch den 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Mittenwald, Herrn Enrico Corongiu und den Leiter der Gebirgs- und Winterkampfschule, Oberstleutnant Gerrit Reichinger in einem würdigen Rahmen am Standort Mittenwald begangen



Umbenennungsappell der Gebirgs- und Winterkampfschule am Standort Mittenwald

Die Änderung der Namensgebung erfolgte auf Initiative des ehemaligen Inspektors des Heeres, Generalleutnant Vollmer, und ist Teil einer umfassenden Rückkehr zu den Traditionsnamen der Ausbildungseinrichtungen des Heeres.

Der alte und neue Name, der ohnehin nie wirklich weg war, da sich die Bezeichnung Ausbildungsstützpunkt Gebirgs- und Winterkampf im allgemeinen Sprachgebrauch nie ganz durchgesetzt hat, entspricht der Identität und dem Traditionsverständnis der Soldatinnen und Soldaten sowie der Absolventen.

„Die Rückkehr zur alten Namensgebung ist ein richtiger und wichtiger Schritt, da die Bezeichnung Schule den Kern der hier stattfindenden Ausbildung, nämlich die Vermittlung von Wissen und Werten, in den Fokus rückt“, begrüßte Oberstleutnant Reichinger die Umbenennung. Auch der 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Mittenwald stellte die Bedeutung der vollzogenen Namensänderung hervor:

„Ich freue mich über die Umbenennung der Ausbildungseinrichtung in Gebirgs- und Winterkampfschule. Es ist nicht nur eine Bezeichnung, sondern gelebte Tradi-

tion. Gleichmaßen steht sie aber auch für die Werte und Normen, die am Standort Mittenwald gelebt werden.

Die Gebirgs- und Winterkampfschule ist eine hervorragende Ausbildungseinrichtung für Soldatinnen und Soldaten, die auf sehr hohem Niveau zu Spezialisten ausgebildet und trainiert werden.“

*Text: Oberleutnant Benjamin Steyerer
Bildmaterial: Stabsfeldwebel Lutz Leibelt*



Erstmals findet auf dem Truppenübungsplatz in Wildflecken ein Schießen mit dem „Mehrrollenfähigen Leichten Lenkflugkörpersystem“, kurz MELS, statt. Die Verantwortlichen sind sich einig:

Ein Meilenstein für die Ausbildung in Hammelburg und Wildflecken



Im Moment des Abschusses verlässt der Flugkörper die Waffenanlage.

Die Einführung von MELS in die Bundeswehr ist eine Erfolgsgeschichte: Das in Israel unter dem Namen „Spike“ entwickelte Lenkflugkörpersystem durchschlägt alle derzeit bekannten Panzerungen und ist das Beste, was der internationale Markt zu bieten hat. Der Flugkörper kann auch

Ein erfolgreicher Beschaffungsprozess

Die Bundeswehr setzt bereits seit mehreren Jahren auf MELS. Zunächst wurden Spezialkräfte mit dem System ausgestattet. Nach und nach folgten die infanteristisch eingesetzten Verbände der Bundeswehr, wo das System seine Vorgänger „MILAN“ und „TOW“ ablöst. „Begleitend dazu hält die Bundeswehr MELS durch regelmäßige Updates und Einführung neuer Komponenten stets auf dem modernsten Stand der Entwicklung.“, erklärt

Hubschrauber oder Ziele hinter Deckungen bekämpfen. Mit einer Kampferfernung von 200 bis 4.000 Metern deckt MELS die Distanzen ab, die für eine Panzerfaust zu lang, für die Artillerie jedoch zu kurz sind.

Oberstabsfeldwebel Jörg Michael Pollentzke. Er führt als Hörsaalleiter in der II. Inspektion des Ausbildungszentrums Infanterie im unterfränkischen Hammelburg die Ausbildung der Schießlehrer und Truppführer für MELS durch. Er berichtet: „MELS erfreut sich einer großen Beliebtheit bei der Truppe, weil das System zuverlässig ist und sich als kriegstauglich bewährt hat.“



Der MELS-Trupp besteht aus einem Truppführer (rechts) sowie einem Waffenbediener. Als dritter Soldat ist ein Kraftfahrer eingesetzt.

Viel Platz benötigt

Die Ausbildung erfolgt überwiegend Simulator-gestützt. Dazu Pollentzke:



Oberstabsfeldwebel Jörg Michael Pollentzke (links) weist den General der Infanterie und Kommandeur Infanterieschule, Brigadegeneral Michael Matz, in das Gelände ein.

„Die Simulation schafft beim Soldaten Bedienungsicherheit vor dem ersten schar-

fen Schuss.“ Im Flugkörper sind eine fest verbaute Kamera, GPS und Glasfaserkabel enthalten, welche während des Fluges Daten des Gefechtskopfes an den Schützen übertragen und den Flugkörper bis zum Einschlag lenkbar machen. Aufgrund der hohen Kampfdistanz braucht man für einen scharfen Schuss sehr viel Platz, um Sicherheitsbereiche einzuhalten.

Dies ist auf dem im Bundeswehr-Vergleich kleinen Hammelburger Truppenübungsplatz nicht möglich. Bisher fuhrn wir zum Truppenübungsplatz nach Klietz, was ein bis zwei Tage Ausbildungszeit kostete.“, berichtet Oberstabsfeldwebel Pollentzke.

Daraufhin nahm Oberstabsfeldwebel Pollentzke mit dem unweit von Hammelburg

gelegenen Truppenübungsplatz Wildflecken Verbindung auf, um Möglichkeiten zum Verschuss von MELS zu prüfen. Nach einigen Ortsterminen und fachlichen Abstimmungen, meldete sich Hauptmann Enrico Langhärig von der Truppenübungsplatzkommandantur in Wildflecken.

Er hatte durch eine zeitweise Sperrung von Straßen sowie Ausnahmegenehmigungen einen Weg gefunden, ein MELS-Schießen durchzuführen.

„Dies wäre eine großartige Entwicklung für unsere Ausbildung.“, war sich Hörsaal-leiter Pollentzke schon damals über den Mehrwert sicher. Die beiden planten ein erstes Erprobungsschießen.

Informationen gesammelt - Erprobungsschießen erfolgreich!

Nachdem der Termin für das Erprobungsschießen feststand, traf das Vorhaben auf reges Interesse. So kündigten sich der General der Infanterie und Kommandeur Infanterieschule, Brigadegeneral Michael Matz, sowie der Kommandeur des Bereich Truppenübungsplatzkommandantur Süd, Oberstleutnant Ralf Stachowiak, zur Dienstaufsicht an. Vor Ort wurden sie Zeuge, wie wertvolle Erfahrungen zum Einsatz von MELLs in

Wildflecken gesammelt wurden: In rund 3,5 Kilometern Entfernung wurde ein geeigneter Raum für künftige Übungsziele ermittelt. Sobald dort der Zielaufbau steht, können die scharfen Abschlusschießen der MELLs-Lehrgänge künftig in Wildflecken stattfinden und es braucht keine langen Reisen mehr. In der Auswertung waren sich Brigadegeneral Matz und Hauptmann Langhärig einig:

„Dieser Tag ist ein Meilenstein für die Ausbildungsdrehscheibe Hammelburg - Wildflecken.“



Hier werden Dinge möglich gemacht: Die Truppenübungsplatzkommandantur Wildflecken und das Ausbildungszentrum Infanterie aus Hammelburg werten das Erprobungsschießen gemeinsam aus.

Hintergrund:

Hauptsächlich dient MELLs Mehrrollenfähiges Leichtes Lenkflugkörper-System zur Bekämpfung von Zielen am Boden wie Kampfpanzer, gepanzerte Waffensysteme oder gehärtete Stellungen. Schrittweise löst die Bundeswehr mit diesem neuen System die Panzerabwehrlenkwaffe MILAN ab. Beim Schützenpanzer Puma als in das Fahrzeug integrierte Waffe eingesetzt. Außerhalb der Bundeswehr ist es unter dem Namen Spike LR bekannt.

Vielseitig Einsetzbar

Das Panzerabwehrsystem MELLs kann von einem Dreibein am Boden, von Fahrzeugen oder von Hubschraubern aus verschossen werden. Durch die Datenübertragung per Lichtwellenleiter ist es dem Schützen möglich, während des Fluges des Lenkflugkörpers auf ein anderes Ziel zu wechseln oder Haltepunktkorrekturen durchzuführen. Eine Umschaltung auf ein Ziel, zu dem vor Abschuss kein Sichtkontakt besteht, kann durch den Schützen ebenfalls durchgeführt werden.

Weiterhin kann der Lenkflugkörper nach dem Verschuss selbstständig ins Ziel fliegen. Die sogenannte „Fire-and-Forget“ („Feuern und Vergessen“)-Fähigkeit ermöglicht den Schützen einen schnellen Stellungswechsel, unmittelbar nach dem Schuss.



Autor: Jan Volkmann
Fotos: Bundeswehr/Andrea Rippstein

Der Tod eines Soldaten im Kampfgeschehen ist keine Privatangelegenheit

Text: Christian Nietsch

Bilder: Thomas Heintz

Auch in diesem Jahr konnte der Tag der Gebirgssoldaten nicht in dem gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Doch das Wetter meinte es gut, als nach Aufstellung der Abordnungen um 12:30 Uhr das Gebirgsmusikkorps mit dem Bozener Bergsteigermarsch die Veranstaltung eröffnete.

Im Vorfeld dieser Versammlung hatten die Kameraden der Ortskameradschaft Mittenwald die natürlichen Buckelwiesen rund um das Ehrenmal der Gebirgstruppe in bewährter Weise gepflegt und herausgeputzt (siehe dazu auch extra Bericht „Rama dama“).

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe war vertreten durch seinen Präsidenten, Oberst a.D. Hans Sahn, eine Abordnung der Mitgliedschaften, den Vorsitzenden des Sozialwerks der Gebirgstruppe, Oberst a.D. Manfred Benkel und Oberstleutnant a.D. Hans Rambold, der von Seiten des Kameradenkreises für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung zuständig war.

Von der aktiven Truppe nahmen der Kommandeur der GebJgBrig 23, Brigadegeneral Maik Keller, der stellvertretende Kommandeur und 2. Vizepräsident des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, Oberst Peter Eichelsdörfer, Delegationen aller Einheiten und Verbände der GebJgBrig 23 sowie der Gebirgs- und Winterkampfschule unter Führung der jeweiligen Kommandeure, Chefs, Leiter oder ihrer Stellvertreter teil.

Der Gottesdienst wurde durch den katholischen Militärpfarrer Norbert Sauer und den evangelischen Militärpfarrer Markus Linde vom Militärpfarramt Mittenwald gestaltet.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch eine kleine „Corona Besetzung“ des Gebirgsmusikkorps unter Leitung des Chefs des Gebirgsmusikkorps, Oberstleutnant Karl Kriner. Die Festreden des Brigadegenerals Maik Keller und des Vorsitzenden des Kameradenkreises der Gebirgstruppe Oberst a.D. Hans Sahn leiteten den Gedenkgottesdienst ein.

Zum Hochfest Pfingsten gab es Worte gegen den Ungeist der Zeit sowie Trost und Empathie für die Verstorbenen und deren Familien. Es fand sich in der herrlichen Bergwelt schnell Raum und Stille ein, um für die Toten zu beten, Ihrer angemessen zu gedenken und mit ihren Familien, Angehörigen, Freunden und Kameraden mitzufühlen.

Mit der Niederlegung der Kränze, dem Lied vom guten Kameraden, der Bayern- und Nationalhymne fand das Gedenken am Ehrenmal seinen Abschluss. Und doch... wir alle haben schmerzlich die Kameraden vermisst, die sonst in großer Zahl dieser Feier durch ihre Teilnahme einen zusätzlich würdigen Rahmen geben.

Wir sind optimistisch, dass uns dies im Jahr 2022 wieder gelingen wird.

Für alle, die an diesem stillem Gedenken nicht haben teilnehmen können, sind hier beide Festreden im Original abgedruckt.

„Sehr geehrte Herrn Pfarrer, verehrter Herr Oberst Sahn, Herr Oberst Benkel, liebe Vertreter des Kameradenkreises, der Gebirgs- und Winterkampfschule und meiner Brigade,



auch in diesem Jahr muss unsere Gedenkveranstaltung hier am Ehrenmal am Hohen Brendten wieder anders gestaltet werden als üblich und als angemessen. Aber zumindest kann das Gedenken in diesem Jahr – im Unterschied zum letzten Jahr – wieder mit Abordnungen der Verbände, der Schule und des Kameradenkreises begangen werden.

Darüber hinaus gibt auch die musikalische Begleitung unseres Gebirgsmusikkorps aus Garmisch, unter der bewährten Stabführung von OTL Kriener, der Feier einen angemessenen und würdigen Rahmen. Herr Oberstleutnant, Ihnen und Ihren Kameraden dafür ein herzliches vergelt's Gott!

Sicherlich gibt es auch aktuell Stimmen, die eine solche Gedenkfeier kritisieren. Damit meine ich nicht das übliche Grundrauschen der Proteste, sondern Stimmen, die aufgrund der Pandemie skeptisch sind und deshalb am liebsten alle Veranstaltungen absagen wollen.

Wir haben uns dennoch entschlossen, die Veranstaltung in der aktuellen Form und unter Einhaltung aller gebotenen Regeln durchzuführen, weil wir es sowohl den ge-

fallenen und im Dienst verstorbenen Kameraden, als auch den Opfern der Gewalt schuldig sind.

Die Art und Weise, wie wir in der Gebirgsjägerbrigade 23 in den vergangenen Monaten trotz Pandemie weiter ausgebildet haben, hat uns genug Erfahrungswerte geliefert, um auch diese Veranstaltung mit Gelassenheit und Ernsthaftigkeit durchzuführen. Aus diesem Grund begrüße ich Sie alle sehr herzlich und danke Ihnen dafür, dass Sie Teil der heutigen Gedenkveranstaltung sind und einen kleinen aber wie ich finde äußerst würdigen Rahmen für dieses Gedenken stellen.

Ein Gedenken, dass wir bewusst weit fassen wollen und seit vielen Jahren bereits weit fassen. Wir denken heute an die Soldaten unterm Edelweiß der beiden Weltkriege, aber wir denken auch und ganz bewusst an die Opfer von Krieg, Gewalt und von Kriegsverbrechen, die in den Kriegen begangen wurden.

Dies ist unsere Verantwortung und steht im Einklang mit dem Selbstverständnis, dass wir als Gebirgssoldaten pflegen. Es geht nicht um ein unreflektiertes Glorifizieren des Vergangenen, sondern um eine intelligente und kritische Gedenkkultur, die alle Facetten berücksichtigt.

Diese Gedenkkultur haben wir u.a. in unserem Heft zur Traditionspflege der Gebirgstruppe der Bundeswehr niedergeschrieben und im Einklang mit dem Traditionserlass der Bundeswehr entwickelt. Dieses Heft trägt unter anderem die Handschrift von Herrn Oberst Sahn, der

als Vorsitzender unseres Kameradenkreises die moderne Auffassung des Gedenkens und der Richtung des Kameradenkreises inhaltlich prägt.

Deshalb freue ich mich über die Teilnahme einiger Mitglieder des Kameradenkreises an der Veranstaltung heute und danke Ihnen -Herr Oberst Sahn - und allen, die sich aktuell oder in der Vergangenheit im Kameradenkreis für eine moderne Form der Traditionspflege stark gemacht haben. Und ich danke allen, die sich aktiv und ehrenamtlich engagieren, denn ohne Sie alle wäre ein Erhalten der Kameradschaftspflege nur schwer möglich.

Ich möchte mich heute, wo wir auch intensiv an die Gefallenen und Verstorbenen der Gebirgstruppe der Bundeswehr denken ebenfalls beim Sozialwerk der Gebirgstruppe bedanken, das im vergangenen Jahr sein 10jähriges Bestehen feierte.

Das Sozialwerk macht das Gedenken und die Kameradschaft, die unter dem Edelweiß gepflegt wird, greifbar. Sei es durch die Unterstützung der Familien unserer gefallenen oder tödlich verunglückten Kameraden oder in konkreter Unterstützung bei unverschuldet in Not geratener Kameraden. Stets geräuschlos, unbürokratisch und mit viel Herz.

Dafür Ihnen, Herr Oberst Benkel und allen die Sie unterstützen und die Hilfe erst möglich machen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, verbunden mit den besten Grüßen. All diese praktische Arbeit zur zeitgemäßen Traditionspflege, zur un-

bürokratischen Hilfe und zur aufrichtigen Kameradschaft über den Tod hinaus machen uns als Gebirgstruppe aus. Stets bescheiden, professionell und aufrichtig. Wir sind da, wenn wir gebraucht werden, egal ob bei der Auftragserfüllung oder der gegenseitigen Unterstützung.

Diese Unterstützung betrifft auch die Familien unserer Kameraden HFW Dubnicki und StUffz Kronawitter und die Familien

der beiden im vergangenen Jahr am Berg verunglückten bzw. des in diesem Jahr unter tragischen Umständen verstorbenen Kameraden.

Wir halten ihr Andenken hoch, sei es mit Gedenktafeln in den Kompanien und Einheiten, am Schrecksattel oder in unseren Herzen. Das Edelweiß vergisst Niemanden und es lässt Niemanden allein.

Deshalb sind wir heute hier und wollen in einem gemeinsamen Gottesdienst und der Kranzniederlegung unseren Respekt erweisen, verbunden mit der Hoffnung und dem realistischen Ausblick auf eine größere Brendtenfeier am Tag der Gebirgssoldaten im nächsten Jahr!

Ich danke Ihnen allen nochmals für Ihr Kommen, die Unterstützung des heutigen Tages und Ihre Aufmerksamkeit

Meine Damen und Herren, verehrte Kameraden!



Ein herzliches Grüß Gott zur 64. Gedenkfeier hier am Ehrenmal der Gebirgssoldaten!

Der Tod eines Soldaten im Kampfgeschehen ist keine Privatangelegenheit. - Dies war es zu keiner Zeit! -

Es sind die Gefallenen, derer wir gedenken wollen. - So wie wir es nach dem Tod im Gefecht des 21-jährigen Hauptgefreiten Sergej Motz aus Bad Saulgau - vor 12 Jahren in Afghanistan - auch in der Bun-

desrepublik wieder sagen dürfen und leider auch müssen. Es ist unser ganz persönliches Trauern als Soldaten um die Gefallenen und Toten der Gebirgssoldaten der Bundeswehr, sowie um die Gefallenen und Toten der Gebirgstruppen der Weltkriege. Das sind wir uns vor allem selbst schuldig!

Wer die Vergangenheit mit ihren Wahrheiten nicht kennt, oder diese nicht kennen will, setzt sich der großen Gefahr aus, diese schlechte Vergangenheit noch einmal zu wiederholen. Nur die stetige Erinnerung an Krieg und das Leid, das diesen stets begleitet, lässt uns erfahren wie wertvoll der Friede ist. Tradition bedeutet für uns das zu bewahren, was uns heute Vorbild und Mahnung sein kann.

Geschichte heißt dagegen, zu benennen, was gewesen ist. Zu unserer Geschichte

gehört also auch, dass Angehörige der Gebirgstruppen der Wehrmacht Kriegsverbrechen begangen haben.

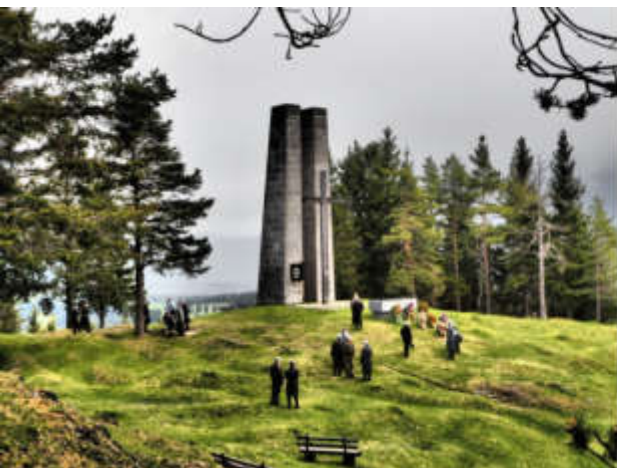
Die Inschrift auf diesem Granitblock mit dem Edelweiß lautet:

**Den Gebirgssoldaten der Bundeswehr,
die für Frieden, Recht und Freiheit
ihr Leben ließen.**

Wir gedenken der Gefallenen und verneigen uns vor den Opfern, in Achtung und mit höchstem Respekt. Mit der Kranzniederlegung wollen wir nun ein sichtbares Zeichen des Mitgefühls mit den Familien, Angehörigen, Freunden und Kameraden geben.

Möge dieses Gedenken uns auch anspornen, zum inneren Zusammenhalt und zum Erhalt des Friedens.

Danke!



Bewegende Eindrücke des Gedenkens

Rama dama...

Erfolgreiche Beseitigung von Winterschäden



v.l.n.r.: Peter Schöddert, Bernhard Vogl, Klaus Esper, Elmar Seefried, Harald Schilling, Sepp Kornef (87 J), Friedrich Grotensohn (86 J), Franz Stoltefaut (88 J)

Am 24.04.2021 fanden sich 9 Kameraden der Ortskameradschaft Mittenwald am Hohen Brendten ein, um den kompletten Bereich rund um das Ehrenmal der Gebirgstruppe von den Winterhinterlassenschaften zu reinigen.

Von 09:00 Uhr an bis spät in den Nachmittag hinein wurde, bei besten Frühlingswetter, kräftig angepackt um die anstehende Wiesmahd vorzubereiten.

In Eigeninitiative und hohem persönlichen Engagement wurde mit dem eigens dafür mitgebrachten Gartenwerkzeug abgebrochene Äste, umgefallene Bäume und Maulwurfhäufen entfernt. Der Winter hatte seine Spuren dort oben wahrlich hinterlassen. Der durch Besucher immer wieder anfallende Müll hielt sich in Grenzen.

Erfreulich war, dass keinerlei mutwillige Beschädigungen, am und rund um das Ehrenmal, festgestellt werden konnte.

Ein wunderbares Beispiel des kameradschaftlichen Zusammenwirkens von „Alt und Jung“ in der Traditionspflege unserer Gebirgstruppe.

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. bedankt sich sehr herzlich für dieses persönliche Engagement und wünscht der Ortskameradschaft Mittenwald weiterhin alles Beste und viel Erfolg in ihrer wertvollen Arbeit.





KRETA- Gedenken 2021

Erinnerung an die Geschehnisse vor 80 Jahren

Auch in diesem Jahr konnte wegen der CORONA- Pandemie kein öffentliches KRETA Gedenken durchgeführt werden. Der Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Christoph Lung und der 1. Vorsitzende der *Kameradschaft Bad Reichenhall im Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.*, Manfred Held, erinnerten in stillem Gedenken an das Geschehen.

*

Am 20. Mai vor achtzig Jahren startete die Operation Merkur, die Einnahme der Insel Kreta durch die deutsche Wehrmacht. Was zu seiner Zeit als einmalige

militärische Operation gefeiert wurde, bleibt aus heutiger Sicht eine menschliche Tragödie. Eine Tragödie, die neben der deutschen Luftlandtruppe besonders das vor dem Krieg in Bad Reichenhall stationierte III. Bataillon des Gebirgsjägerregiments 100 traf.

Die Reichenhaller Gebirgsjäger sollten mit alten Fischerbooten von Piräus nach Kreta übersetzen, um die Luftlandtruppe bei der Besetzung Kretas zu unterstützen. In der Nacht zum 21. Mai wurden die Boote von britischen Kriegsschiffen in der Ägäis ausgemacht und zusammengeschossen. Nahezu 300 Gebirgsjäger, fast das ganze

Bataillon, kamen dabei ums Leben; sie haben die Insel Kreta nie erreicht.

*

An diese Tragödie erinnert seit 1969 das Kreta- Denkmal an der Kreta- Brücke über die Saalach. Stadtrat, Soldatenverbände und Garnison waren die Initiatoren des Denkmals.

2011 erweiterte der Stadtrat von Bad Reichenhall mit einer Resolution die Bedeutung dieses Denkmals. Die Kretabrücke wurde auch den durch Gewalt und Unrechtshandlungen zum Opfer gewordenen Zivilisten der Bevölkerung Kretas gewidmet.

Das Kreta DENK- Mal ist gleichermaßen ein MAHN-Mal:

**Ein Ehrenmal für die Toten.
Ein Mahnmal für die Lebenden.
Eine Verpflichtung zum Frieden für uns Alle!**



Der neue Archivar

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ haben wir Herrn Oberstleutnant Dr. Thomas Müller als neuen Archivar des Kameradenkreises der Gebirgstruppe vorgestellt.

In dieser Ausgabe geben wir Ihnen Gelegenheit, näher auf seine Aufgaben einzugehen.

Um gleich zu Beginn ein altes Vorurteil zu bestätigen: Staubtrocken ist der „Job“ eines Archivars tatsächlich. Nicht im übertragenen Sinn (im Gegenteil!), sondern ganz real. Ein Archiv ist eigentlich ein „Museum für Flachware“. Hier werden Schriftstücke, Tagebücher, Briefe, Fotos (mit oder ohne Album drumherum), Akten (mit oder ohne Ordner drumherum), Urkunden, aber auch Digitales wie Disketten (wer zur Generation „U 30“ gehört, möge bitte googeln, was das ist bzw. einmal war), DVD's, CD's, oder SD-Karten eingelagert. Und wenn wir schon bei Filmen sind: auch Schmalfilme, Audio- und Video-Kassetten. USB-Sticks, Festplatten und Blu-rays hat unser Gebirgstruppenarchiv – noch – keine.

*

Und dann verstauben all diese „Quellen“ eben dort in den Regalen oder in nicht staubdichten Schränken (die können wir uns nämlich nicht leisten). Bis jemand ins Archiv kommt oder hinschreibt: aus Langeweile oder weil er gerade nichts Besseres zu tun hat oder weil es ihm aufgetragen wurde. Oder weil es ihm Spaß macht, die Vergangenheit wieder aus dem Dunkel des Vergessens zurückzuholen, nur um festzustellen, dass die Menschen vor 25, 250 oder 2.500 Jahren auch nur Menschen waren. OK, mit einem anderen Wissenshintergrund und mit anderen Vorstellungen vom Diesseits und Jenseits. Meistens, nein: aus meiner Erfahrung immer aber aus ehrlichem, echtem Interesse an der

Geschichte seiner Familie, seines alten Bataillons.



Aber auch, weil er beispielsweise mehr über einen Gegenstand wissen möchte, den er auf einem Flohmarkt erstanden hat oder den er beim Ausräumen des Kellers des verstorbenen Opas gefunden hat und sich dazu an ein Museum oder eben an das Archiv des Kameradenkreises Gebirgstruppe wendet.

*

Und jetzt komme ich ins Spiel. Das Angebot des Vorstandes unseres Kameradenkreises, als Nachfolger von Herrn Penzkofer künftig das Archiv ehrenamtlich zu betreuen, einschließlich der, falls möglich, positiven Beantwortung (nicht immer möglich), von Anfragen, nahm ich sehr gerne an. Mein großer Vorteil gegenüber Herrn Penzkofer.

Ich bin naturgemäß ständig „vor Ort“, muss nicht durch halb Bayern fahren, um

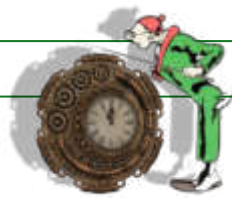
nach Ingolstadt zu gelangen, da ich mich als „gelernter Historiker“ und Wissenschaftlicher Angestellter des Bayerischen Armeemuseums (fast) ständig und unmittelbar am „Tatort Archiv“ befinde. Gelegentlich (so wie jetzt und noch bis zum 29. Oktober 2021) befindet sich mein Arbeitsplatz aber auch am Ausbildungszentrum Pioniere/Bereich Lehre und Ausbildung – vulgo „Pionierschule“. Und das bzw. die hat seinen/ihren Standort bekanntlich ebenfalls in Ingolstadt.

Pampers und Pubertät habe ich als im Baby-Boomer-Jahr 1958 Geborener inzwischen überwunden. Die folgenden Jahrzehnte bis heute verbrachte ich unter anderem in Regensburg (Gymnasium, Abitur 1978, Feldartilleriebataillon 41 [inzwischen aufgelöst]) bis 1982, Landshut (Panzerartilleriebataillon 245 [inzwischen aufgelöst]) und in Suhl zwischen 2000 und 2006 als Leiter des dortigen Waffenmuseums (das gibt es noch). Seit 2008 arbeite ich am Bayerischen Armeemuseum, bin jedoch seit drei Jahren beurlaubt. Denn von Sommer 2018 bis Ende 2020 war ich Lehrstabsoffizier und Truppenfachlehrer für Militärgeschichte an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München.

Ja, und nun harre ich Ihrer Anfragen. Aber bitte bedenken Sie: Ein Archiv hat nicht alles und ein Archivar weiß nicht alles.

In diesem Sinne: Horrido!

Dr. Thomas Müller, Oberstleutnant



Spektakuläre Entdeckung im Rheinland

Alles begann mit einem unerwarteten Telefonanruf aus der Landeshauptstadt von NRW.

Frau Irmen, langjähriges Mitglied im Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V., meldete sich bei uns in der Redaktion. Aus dem Nachlass ihres Vater, der langjähriger Vorsitzender der ehemaligen OK Düsseldorf war, stellte sie uns die Urskulptur und Probe-

guss des Mulidenkmals in Mittenwald zur Verfügung. Der Kameradenkreis bedankt sich bei Frau Irmen auf das Herzlichste. Geplant ist eine würdige Übergabe an das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 in Bad Reichenhall im III.Quartal 2021 mit dem Ziel dieses Unikat allen Soldaten zugänglich zu machen. Wir werden darüber berichten.



um Mitarbeit wird gebeten...

Historiker der deutschen Militärgeschichte seit 1955 sucht für ein neues Buchprojekt Bilder oder Fotos aus der Zeit der 1. Gebirgsdivision von 1955 bis Mitte der 1990iger Jahre.

Kontakt: Uwe Walter, Herbstbreite 4 in 34497 Korbach
Tel: 0173-4562468
Email: uwagod@freenet.de

Arbeitseinsätze im Freien - erste Aktivitäten nach dem Lockdown



„Einsatz gegen das Vergessen“ - mit dieser Überschrift berichtete das Offenburger Tagblatt über einen Arbeitseinsatz in Sasbach. Die Kreisgruppe Baden-Südwest und die Reservistenkameradschaft Acher-Renchtal hatten eingeladen, bei der Pflege der dortigen Soldatengräber mitzuhelfen. Die Inzidenzwerte in der Ortenau waren endlich so, dass wieder Arbeiten im Freien - auch als Gruppe - möglich waren. In einem zweitägigen Arbeitseinsatz wur-

den die Grabanlagen gesäubert und durch neue Bepflanzungen wieder in einen ansprechenden Zustand versetzt. Mit einem ökumenischen Gedenken und dem Niederlegen von Kränzen fand die Veranstaltung ihren würdigen Abschluss. Die Gebietskameradschaft Freiburg & Schwarzwald-Süd wurde durch Christoph Heinze und Simon Kenneth Jacobs vertreten. Eher im Stillen und mehrmals im Jahr versteht Walter Pffirsig seine Kontrollgänge

am „Jägerbrünnele“ im Freiburger Stadtwald. Das Denkmal erinnert an das Jägerregiment 3 des Ersten Weltkrieges und wurde von den letzten Regimentsangehörigen in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in die Obhut der damaligen Ortskameradschaft Freiburg gegeben.

*Text: Manfred Löffler
Bilder: Simon Kenneth Jacobs, Walter Pffirsig.*



Wir gratulieren herzlichst

Frau Oberfeldveterinär **Heike Henseler**, Leiterin des Einsatz- und Ausbildungszentrums für Tragtierwesen 230, in Bad Reichenhall, kann am 5.7. ihren 40. Geburtstag feiern, wozu wir ganz herzlich gratulieren.

Am 4.8. wird Brigadegeneral a.D. **Johann Berger** 70. Kamerad Berger ist in Bad Reichenhall geboren, offensichtlich bereits mit der DNA eines Gebirgsjägers. Dem Geburtstagsjubililar schicken wir ein kräftiges Horrido und gute Wünsche zum runden Geburtstag.

Am 16.8. feiert Kamerad **Karl Steiger**, unser langjähriger Repräsentant in der „rheinischen Diaspora“, ebenfalls den 70. Geburtstag. Kamerad Steiger pflegte intensive Kontakte zu niederländischen Kameraden. Beim Kameradschaftsschießen in Mittenwald fehlte er so gut wie nie. Alles Gute zum Start ins neue Lebensjahrzehnt!

Unser Kamerad **Adelbert Eichelsdörfer**, der als Sportreferent des Kameradenkreises dafür sorgte, dass wir nicht einrosten, kann am 4.9. seinen 85. Geburtstag feiern. Wir wünschen dazu einen schönen Tag und ein gutes neues Lebensjahr.

Datum	Name	Vorname	Alter
01.07.1941	Capito	Reiner	80
02.07.1941	Schwarz-Gewallig	Ullrich	80
02.07.1926	Wagner	Herbert	95
02.07.1956	Mai	Wolfgang	65
02.07.1981	Trentzsch	Enrico	40
03.07.1941	Leidinger	Robert	80
03.07.1941	Richter	Henner	80
03.07.1940	Buchner	Helmut	81
05.07.1932	Wiesinger	Ludwig	89
05.07.1981	Henseler	Heike	40

Datum	Name	Vorname	Alter
06.07.1961	Gerstner	Jörg	60
06.07.1937	Holste	Lutz	84
07.07.1934	Schnabel	Manfred	87
08.07.1941	Hedrich	Peter	80
08.07.1951	Weideneder	Franz	70
08.07.1938	Eder	Wolfgang	83
09.07.1981	Richau	Carsten	40
09.07.1981	Zech	Tobias	40
10.07.1941	Perchermeier	Anton	80
11.07.1941	Neubauer	Helmut	80
11.07.1941	Schumacher	Uwe	80
11.07.1951	Keck	Karl	70
11.07.1961	Wiedmann	Klaus	60
11.07.1961	Weber	Siegfried	60
12.07.1940	Kersten	Otto	81
12.07.1940	Hellwig	Dr. Peter	81
12.07.1940	Wurster	Prof. Dr.habil Karl-Heinz	81
13.07.1922	Kaufmann	Karl	99
14.07.1937	Werner	Franz	84
14.07.1971	Binder	Michael jun	50
14.07.1939	Steininger	Karl	82
15.07.1928	Pirker	Siegfried	93
15.07.1946	Schuster	Bruno	75
16.07.1946	Linhardt	Peter	75
16.07.1981	Ortner	Michael	40
17.07.1923	Günther	Heinrich	98
17.07.1924	Zechmeister	Otto	97
17.07.1936	Heufelder	Kurt	85
19.07.1937	Häring	Ralf	84
20.07.1941	Robl	Franz	80
21.07.1924	Klamert	Gerhart	97
21.07.1941	Kiekhöfer	Horst	80
22.07.1936	Brodersen	Justina	85
23.07.1937	Enzner	Johann	84
24.07.1926	Holzer	Josef	95
24.07.1951	Geiger	Karl	70
26.07.1938	Mink	Martin	83

Datum	Name	Vorname	Alter	Datum	Name	Vorname	Alter
26.07.1927	Peghini	Gerhard	94	18.08.1941	Aust	Fritz	80
27.07.1940	Kolb	Hans	81	18.08.1971	Keimer	Christian	50
27.07.1939	Fuhry	Sigi E.	82	19.08.1941	Lilien-Waldau	Dr. Falko von	80
28.07.1936	Dumann	Manfred	85	19.08.1937	Schropp	Siegfried	84
30.07.1938	Lüttich	Hubert	83	19.08.1956	Kampfl	Johannes	65
30.07.1937	Stempfl	Adolf	84	20.08.1937	Vogesser	Wilhelm	84
30.07.1929	Einsiedler	Hermann	92	21.08.1956	Kölbl	Karl	65
30.07.1937	Tengel	Donat	84	21.08.1934	Fischer	Isabella	87
30.07.1941	Kaupisch	Dr. med. Michael	80	21.08.1941	Zauner	Helmut	80
30.07.1937	Wimmer	Anton	84	21.08.1937	Schmittler	Reiner	84
30.07.1946	Wallner	Dr. Franz	75	22.08.1951	Bernhauer	Herbert	70
31.07.1951	Beham	Robert	70	22.08.1981	Flöser	Thomas	40
01.08.1941	Glässel	Anita	80	24.08.1946	Kaufmann	Georg	75
02.08.1932	Canzi	Wilhelm	89	24.08.1937	Graef	Ludwig	84
03.08.1937	Hartmann	Wilko	84	25.08.1940	Panzer	Dieter	81
03.08.1961	Roßmeißl	Peter	60	25.08.1928	Bauer	Emmerich	93
03.08.1956	Schweiger	Josef	65	25.08.1937	Rilling	Heinz-Peter	84
04.08.1951	Berger	Johann	70	26.08.1937	Ledder	Manfred	84
05.08.1936	Grassl	Waldemar	85	27.08.1939	Unsin	Michael	82
05.08.1935	Ramacher	Heinz-J.	86	27.08.1939	Hubal	Hermann	82
05.08.1941	Hermann	Otto Leonhard	80	27.08.1971	Meißner	Marko	50
05.08.1940	Hillinger	Konrad	81	28.08.1951	Krause	Gerd	70
06.08.1938	Reus	Erhard	83	29.08.1939	Alversammer	Gottfried	82
06.08.1956	Russinger	Albert	65	29.08.1934	Kornef	Josef	87
06.08.1939	Flach	Rüdiger	82	29.08.1924	Schäffler	Anton	97
06.08.1938	Hein	Horst	83	01.09.1937	Cesar	Siegfried	84
07.08.1941	Jakob	Klaus	80	02.09.1956	Madl	Walter	65
09.08.1936	Rehe	Georg	85	03.09.1930	Hipp	Hubert	91
09.08.1937	Kölsch	Klaus	84	04.09.1936	Eichelsdörfer	Adelbert Adam	85
11.08.1937	Schneider	Günther	84	04.09.1935	Hochholdinger	Willy	86
11.08.1940	Eickelberg	Dipl.Kfm. Wilfried	81	05.09.1938	Baezner	Horst	83
11.08.1981	Resch	Christian A.	40	05.09.1938	Albrecht	Uli	83
15.08.1927	Chalupa	Leopold	94	06.09.1956	Saunar	Reiner	65
16.08.1951	Steiger	Karl	70	06.09.1926	Fäßler	Josef	95
16.08.1939	Bischoff	Gerhard	82	07.09.1951	Hesse	Klaus	70
17.08.1941	Gminder	Prof.Dr. Rolf	80	08.09.1938	Buschhausen	Kurt	83
				08.09.1934	Klier	Karl	87

Datum	Name	Vorname	Alter
09.09.1926	Glöckl	Geistlicher Rat Max	95
09.09.1941	Buntin	Klaus	80
09.09.1946	Bartl	Leonhard	75
09.09.1961	Rabl	Quirin	60
11.09.1940	Lücking	Werner	81
11.09.1941	Eisenkeil	Sturmhard	80
11.09.1938	Kaltenbach	Heinz	83
12.09.1925	Hautmann	Hans	96
12.09.1926	Ostheimer	Christoph	95
13.09.1922	Abele	Bruno	99
14.09.1941	Louis	Fritz	80
14.09.1991	Weber	Quirin Thomas	30
16.09.1956	Maier	Rudolf	65
16.09.1939	Theimer	Josef	82
16.09.1981	Buchner	Stephan	40
16.09.1991	Eichelsdörfer	Christian	30
18.09.1937	Rauh	Walter	84
18.09.1937	Schäffler	Matthias	84
18.09.1937	Friedrich	Peter	84
19.09.1971	Heibler	Hans	50
21.09.1937	Burkart	Manfred	84
22.09.1935	Kittelmann	Werner	86
22.09.1940	Demmelmayr	Horst	81
22.09.1956	Fischer	Fritz	65
22.09.1927	Schulze	Dr. Hermann	94
23.09.1939	Popp	Manfred	82
23.09.1941	Kriner	Margarete	80
24.09.1940	Eulert	Wilfried	81
24.09.1941	Preuschl	Josef	80
24.09.1940	Penzkofer	Franz	81
24.09.1940	Barbeln	Dieter	81
25.09.1938	Hiemer	Josef	83
27.09.1946	Seiter	Hartmut K.	75
27.09.1930	Hampe	Wilhelm	91
27.09.1946	Singer	Johann	75
27.09.1935	Chrtek	Werner	86

Datum	Name	Vorname	Alter
28.09.1937	Kerschhagel	Herbert	84
29.09.1924	Dertinger	Hermann	97
29.09.1956	Reiter	Rupert	65
30.09.1938	Anzenberger	Josef	83

Unsere Neuzugänge
Herzlich willkommen

Name	Vorname	Verband
Schmaus	Thomas	TK GebJgBtl 231
Seubert	Thomas	GebPiBtl 8
Wallner	Dr. Franz	
Brückl	Ewald	
Jannek	Hans	TK GebJgBtl 231
Dauer	Otto	TK GebJgBtl 231
Kroboth	Bernhard	E/AZ GebTrgtWesen 230
Wick	Mathias	GebNschBtl 8
Ayasse	Jürgen	
Wein	Stefan	Stab GebJgBrig 23
Stein	Christian	
Eberl	Thomas	



Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
15.12.2020	Völck	Hermann	Msgr. Pfr. i. R.	101	GEZ + TRA25
26.12.2020	Lernbecher	Roman	Jäger	94	SEZ + TRA25
03.01.2021	Unhoch	Anton	Jäger	95	TRA25
02.02.2021	Epp	Jakob		95	TRA25
14.03.2021	Stehle	Helmut		79	GEZ
23.03.2021	Andresen	Christian	Oberstleutnant a. D.	81	
24.03.2021	Windisch	Otto	Oberjäger	95	TRA25
18.04.2021	Boes	Hansjörn	Gen a.D.	84	TRA25
03.05.2021	Haas	Josef	StFw a.D.	60	SEZ + TRA25
07.05.2021	Ott	Albert		84	TRA25
15.05.2021	Bühr	Hans- Michael		63	

Nachruf

Das schönste Denkmal, das ein Soldat bekommen kann, steht in den Herzen seiner Kameraden.“



Harald Jöckel

* 20.03.1964

† 30.04.2021

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserem Kameraden, der viel zu früh von uns gegangen ist.

Unser tiefstes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Im Namen aller Angehörigen des Gebirgsjägerbataillon 233.

Der Kommandeur, Oberstleutnant Klötzner.

Wir danken der Familie für die Gelegenheit, dass wir unserem Kameraden die letzte Ehre erweisen durften.

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. schließt sich den Trauergrüßen des Kommandeurs Gebirgsjägerbataillon 233 in stiller Anteilnahme an.

Kamerad Msgr. Hermann Josef Völck



Unser „Grüntenfarrer“ ist tot. Kurz vor Weihnachten 2020 starb der älteste Priester des Bistums Augsburg im biblischen Alter von 101 Jahren. Als 20-Jähriger kam er zu den Fallschirm-Jägern, sprang über Kreta ab und kämpfte auf dem Monte Cassino. Diese Zeit hat ihn tief geprägt, besonders das Erleben von Kameradschaft inmitten von Verwundung und Tod. Drei Jahre verbrachte Kam. Völck in einem Gefangenenlager in Ägypten. 1947 kam er zurück nach Deutschland und studierte Vermessungstechnik. Einer seiner ersten Aufträge führte ihn zurück zum Monte Cassino, wo er den geplanten deutschen Soldatenfriedhof zu vermessen hatte. Doch dann suchte sich Hermann Völck einen größeren Arbeitgeber.

Er trat ins Priesterseminar ein, studierte Philosophie und Theologie und wurde mit 40 Jahren am 10. Mai 1959 zum Priester geweiht. Nach den üblichen Kaplansjahren kam der ehemalige Fallschirmjäger-Offizier als Militärpfarrer zur Bundeswehr. Anschließend war er 30 Jahre in der Pfarrgemeinde Altstädten. Die Menschen dort erlebten einen Pfarrer, der ihnen Seelsorger und Kamerad war, weil er immer da war, wo man einen brauchte, auf den man sich verlassen konnte. Besonders kümmerte er sich um die Jugend, die er mit Bergtouren und Zeltlagern zu begeistern wusste, denen er aber auch ein geistliches Rüstzeug mit auf ihren Lebensweg gab.

Ein großes Anliegen war ihm aber auch das Gedenken für die Kriegstoten. Die Kirche ehrte sein Engagement mit der päpstlichen Auszeichnung „Kaplan Seiner Heiligkeit“ (Monsignore). Für seine stete Bereitschaft zur Feier der Eucharistie auf dem Grünten, verlieh der Kameradenkreis der Gebirgstruppe Msgr. Völck das Goldene Ehrenzeichen. In seinen Predigten auf dem Berg, fand er Worte, die vielen Kameraden zu Herzen gingen. Besonders gefreut hat sich Kamerad Völck, dass ihn 1964 die neuseeländischen Fallschirmjäger zum Ehrenmitglied ernannt hatten.

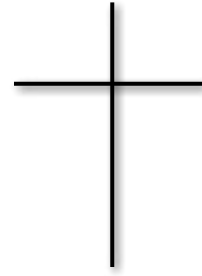
Wir danken Kamerad Monsignore Hermann Josef Völck für alles, was er für unsere Gemeinschaft unter dem Edelweiß getan hat. Möge Gott ihm alles vergelten!

R.I.P.



Nachruf

Vater und Sohn im Dienste der deutsch-französischen Freundschaft



„Union des Friedens in soldatischer Kameradschaft“ und „Komitee Bärenstall“ – wer kann heute mit diesen beiden Begriffen noch etwas anfangen? Es werden nicht allzu viele sein. Aber das jährliche deutsch-französische Gedenken auf dem deutschen Soldatenfriedhof Bärenstall und dem französischen Soldatenfriedhof am Col du Wettstein hat seit fast sechs Jahrzehnten Bestand.

Die treibenden Kräfte waren auf deutscher Seite Hugo Manz, Bereichsältester für Schwaben im Kameradenkreis der Gebirgstruppe, und jenseits des Rheins Edmond Borocco, langjähriger elsässischer Abgeordneter. Beide suchten sich Unterstützer, die ihnen bei ihrem Vorhaben tatkräftig zur Seite standen. Das oben erwähnte gemeinsame Gedenken in den Hochvogesen und die Städtefreundschaft zwischen Colmar und Memmingen sind zwei ihrer Erfolge, die bis heute existieren.

Edmond Borocco war als Angehöriger des 13. BCA bei Narvik eingesetzt und schloss sich später der Resistance an. Die wechselvolle, elsässische Geschichte in friedliche Zeiten zu begleiten und die deutsch-französische Freundschaft als Garant dafür zu festigen, waren ihm immerwährender Antrieb. Sein Sohn Bernard, genannt Tom, machte sich die Ideale seines Vaters zu eigen und engagierte sich ebenfalls über die Grenzen hinweg für ein friedliches Europa.



Tom Borocco (rechts) zusammen mit Manfred Löffler bei der Kranzniederlegung am Col du Linge im September 2015

Foto: Jean-Pierre Oberzusser

Er erblickte das Licht der Welt am 22. April 1942 in Colmar. Seinen Militärdienst leistete er bei den Gebirgsjägern ab, zuletzt an der EMHM, dem französischen Pendant zu unserer Gebirgs- und Winterkampfschule. Hier konnte er seine bergsportlichen Fähigkeiten entfalten. Sein Leben lang hatten es ihm die Berge angetan – seien es die heimischen Vogesen oder die Alpen. Beruflich führte er in sechster Generation eine Lithographiewerkstatt als Familienbetrieb weiter.

Er arbeitete mit bekannten Künstlern zusammen, beispielsweise mit Tomi Ungerer und Uderzo. In seinem Ruhestand arbeitete er mit einer alten Presse aus dem Jahre 1850 und gab zahlreichen Besuchern und Schulklassen Einblicke in die frühere Arbeitsweise seines Handwerks.

Sein ehrenamtliches Engagement galt den Diablos Bleus und dem Souvenir Français, mit dem besonderen Augenmerk auf die Verbindung zu Partnerorganisationen auf deutscher Seite. Er erfuhr hierfür zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, unter anderen das Ehrenkreuz der deutsch-französischen Vereinigung der Reserveunteroffiziere (AFASOR). Seit 1998 war er Präsident der Diablos Bleus de Colmar. Mit Stolz erfüllte es ihn, dass er 2016 als Ritter des Nationalen Verdienstordens ausgezeichnet wurde.

Aber da kämpfte er schon gegen seine Krankheit. Als ich ihn zum letzten Mal traf, antwortete er mir auf meine Nachfrage nach seinem Befinden: „Es geht mir nicht gut und der Krebs macht mir zu schaffen, aber beim Skifahren in den Vogesen war ich dennoch.“

Nun hat er die Seilschaft verlassen und hat zum letzten Mal die Ski angeschnallt, wie Jean-Robert Haefelé von der Vorstandschaft der Diablos Bleus d’Alsace so treffend schrieb.

Text: Manfred Löffler, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd



Wechsel im Vorstand des Sozialwerks

Als im Jahre 2010 aus dem Kameradenkreis heraus das Sozialwerk der Gebirgstruppe gegründet wurde, war es ein besonderes Anliegen der Gründungsmitglieder, eine enge Verbindung zwischen der aktiven Gebirgstruppe und dem Kameradenkreis sicherzustellen.

Um dies zu gewährleisten, wurde bereits im Entwurf der Satzung festgelegt, dass der 1. Stellvertretende Vorsitzende durch den Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 nominiert wird – aktuell ist es mit Oberst Peter Eichelsdörfer der Stellvertretende Kommandeur der Brigade – und der 2. Stellvertretende Vorsitzende durch den Kameradenkreis gestellt wird. Des Weiteren wird der Vorstand durch einen Beisitzer ergänzt, bei dem es sich möglichst um einen Kompaniefeldwebel aus einem Gebirgstruppenteil handeln soll.

Als Beisitzer war in den letzten Jahren Oberstabsfeldwebel Rainer Keml Mitglied des Vorstandes. Er war seit 2013 als Kompaniefeldwebel der 2./GebPiBtl 8 eingesetzt; also der Kompanie, aus der der im Jahre 2010 in Afghanistan gefallene Stabsunteroffizier Josef Kronawitter stammte. Oberstabsfeldwebel Keml unterhielt beste Verbindungen zur Familie des Gefallenen und kannte daher die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Betreuung und Unterstützung von durch Einsätze betroffene Soldaten und deren Familien. Ihm ist auch die gelungene Organisation des Benefizkonzertes in der Patengemeinde der 2. Kompanie im Markt Pförring im Jahre 2019 zu verdanken.

Für seine Verdienste hat ihn der Kameradenkreis der Gebirgstruppe mit dem Silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Im April wechselte er nach München in den Bereich der Bauinfrastruktur und verließ damit die Brigade.

Der Brigadekommandeur, Brigadegeneral Maik Keller, hat deshalb eine Abfrage innerhalb der Brigade gestartet, als deren Ergebnis Oberstabsfeldwebel Thomas Seubert, Kompaniefeldwebel der 1./GebPiBtl 8, als neuer Beisitzer nominiert wurde. (Bild re. u.)

Auch er ist, wie sein Vorgänger, ein echtes Gebirgspionier-Gewächs, denn er trat 1993 als Wehrpflichtiger in das damals noch in der Branenburger Karfreitkaserne stationierte Gebirgspionierbataillon 8 ein. Er durchlief verschiedene Verwendungen im Wechsel mit der Pionierschule, um seit 2015 als Kompaniefeldwebel eingesetzt zu werden – zunächst in der 4. Kompanie, und seit 2019 als Spieß der 1. Kompanie. In einem ersten Gespräch nach der Nominierung hat Oberstabsfeldwebel Thomas Seubert betont, dass er die Aufgabe gerne übernommen hat und sich auf die Zusammenarbeit freut.



Hubschrauberunterstützung der Gebirgstruppe in meiner Dienstzeit bis 1994

Die Sikorsky H 34 (1.Bild) war der erste Hubschrauber, den ich in den 60er Jahren oft bei der Ausbildung und bei Übungen erlebte. Manchmal hatte ich ihn auch beim Landeanflug im Gebirge eingewiesen. Damals war es jedoch noch selten, dass uns ein Hubschrauber unterstützte. Wir wollten natürlich auch mitfliegen. Zwei Kameraden aus unserer Kompanie durften dann mitfliegen. Wir beneideten sie. Wir mussten sie jedoch anschließend betrauern. Siehe Artikel unten.

Es änderte sich in den 70er Jahren mit der Bell UH 1D (2.Bild), die auch mit Winde für die Bergrettung eine große Bedeutung hatte. Der Heeresbergführerlehrgang nutzte sie im Oberreintal täglich zur Ausbildung und zum Transport. Dieser Hubschrauber war auch regelmäßig bei unserer Ausbildung im Gebirge im Einsatz.

Als Verbindungshubschrauber war die Alouette II (3.Bild) im Einsatz. Aufgrund ihrer durchsichtigen Kuppel war sie für Erkundungsflüge besonders geeignet. Sie bot eine „Panoramansicht“, die das Fliegen im Gebirge zu einem wahren Vergnügen werden ließ. Sie wurde von der BO-105 abgelöst.

Die BO 105 (4..Bild) war viel stärker und hatte größere Einsatzmöglichkeiten. Ich ließ auch mit ihr eine Panzerabwehrrakete MILAN im extremen Felsbereich in Stellung bringen. Die Piloten, die im Gebirge eingesetzt wurden, bekamen eine spezielle Gebirgsausbildung. Wenn ich höheren Besuch bekam, mussten die Besucher ihre Maschine stehen lassen und mit unseren „Gebirgspiloten“ ins Gebirge fliegen. Es waren hervorragende Piloten im Gebirge. Ich konnte dies feststellen, weil ich auch mit italienischen, französischen, spanischen und amerikanischen Piloten im Gebirge flog.

Der mittlere Transporthubschrauber CH-53 (5.Bild) war natürlich für die Verlegung von Truppenteilen sehr wichtig. Wir hatten damals ein Heeresfliegerregiment, das in der Lage war, das ganze Gebirgsjägerbataillon 231 mit allen luftbeweglichen Teilen und den Führungsfahrzeugen aus dem Raum Bad Reichenhall zum Truppenübungsplatz Münsingen im Tiefflug in zwei Wellen zu verlegen. Als stvBtlKdr und S3-StOffz organisierte ich die Verlegung und führte die 2. Welle. Sie wurde feldmäßig zwischenbetankt je CH-53 mit je einem Tankwagen. In der Dämmerung landeten wir mit allen Soldaten planmäßig auf dem TrÜbPl.



Hubschrauber Sikorsky H 34 stürzt am 28. Februar 1968 in der Edelweißkaserne Mittenwald ab

50 Jahre nach dem Absturz wurde am 28.02.2018 durch die Truppenkameradschaft 234 unter Leitung des Vorsitzenden Oberstleutnant a.D. Otto Lang eine Gedenkfeier an der Absturz-

stelle am Exerzierplatz durchgeführt. Oberst a.D. Jost Gudelius war Augenzeuge des Hubschrauberabsturzes. Er formulierte bei seiner Gedenkrede hervorragend das Geschehen:

„Wir haben uns hier am Gedenkstein des furchtbaren Unglücks vom 28. Februar 1968 zusammen gefunden, um derer zu gedenken, die so völlig unerwartet aus ihrer familiären wie auch aus unserer soldatischen Mitte gerissen wurden. Was war geschehen?“

Es war ein kalter Mittwochmorgen nach einer sehr kalten Nacht. Die Edelweißkaserne lag noch voll im Schatten des Karwendels. Das Bataillon bereitete sich auf das Winterbiwak am Krottenkopf vor. Dem Bataillon war vom Heeresfliegerbataillon 200 aus Laupheim ein Hubschrauber vom Typ Sikorsky H 34 für die Versorgungsflüge abgestellt worden. In der folgenden Woche sollte es wie in all den Jahren vorher und nachher mit Mann und Maus zur Winterausbildung in das Gelände um den Bergelesboden gehen.

Die Besatzung des Hubschraubers mit Pilot HFW Erwin Matt, Copilot OFw Edelmann und Bordmechaniker HptGefr Wochinger hatten sich schon bemüht, den eiskalten Hubschrauber mit einem Heizgerät aufzuwärmen. Der KpTrpFhr der 5. Kp OFw Wolfgang von der Goltz und StUffz Rainer Neumann waren für das Verladen und Ausladen des Materials verantwortlich. Zu diesem Zeitpunkt, um ca. halb neun, marschierte ich mit dem Hochzug 221 durch das alte Haupttor und schwenkte auf die Straße Richtung Schießplatz ein zum Schießtraining für die DSM.

In diesem Moment erschütterte eine gewaltige Explosion das ganze Tal. Wir erstarrten, blickten voller Schrecken Richtung Karwendel und sahen über dem Kasernenareal eine schwarze Wolke, die mit unglaublicher Dynamik nach oben schoss. Die Zeugen vor Ort schilderten später ihre erschreckende Eindrücke: Die H 34 - noch am Boden - kam wie gewöhnlich langsam auf Touren, auch der Rotor nahm Fahrt auf, bei hoher Drehzahl hob die Maschine ab, sie erreichte die Höhe der Turnhalle, sie senkte - auch wie gewöhnlich die Nase, um in den Vorwärtsflug zu gehen, genau in diesem Moment war alles vorbei. Offensichtlich war die Antriebsachse des Rotors gebrochen.

Wie ein Stein, ohne Kraft und Steuerung stürzte der Hubschrauber auf den Exerzierplatz, explodierte und verbrannte unter riesiger Hitzeentwicklung nahezu komplett.



Die umstehenden Soldaten erkannten plötzlich eine große Person, die torkelnd, ruß- und blutverschmiert aus dem Brandherd Richtung der Gebäude lief. Es war der Pilot HFW Erwin Matt, dem es gelungen war, sich aus dem kleinen Seitenfenster der Kanzel nach draußen zu winden, bevor das gesamte Aluminium verbrannte. Die sehr traurige, harte Gewissheit kam allen sehr schnell, als sie nur noch einen kleinen Haufen glühenden Metalles vor sich sahen.

Es starben von den Heeresfliegern der Co - Pilot Edelmann, verheiratet und seine Frau schwanger und der Bordmechaniker HptGefr Wochinger. Von unserem Bataillon aus der 5.Kp starb OFw Wolfgang Freiherr von der Goltz, Berufssoldat, verheiratet, fünf Kinder, - Seine Frau zog die Kinder allein auf und legte an jedem Jahrestag ein Blumengebinde am Gedenkstein nieder - und StUffz Rainer Neumann, HBF, Zeitsoldat, jung verheiratet.

Ich habe mit meiner Schilderung vieler Einzelheiten versucht, uns dieses erschütternde Geschehen erneut in unserem Bewusstsein wach zu rufen und damit die Erinnerung an vier prächtige Menschen und Kameraden aufrecht zu erhalten.



Gedenkstein der Katastrophe am 28.02.1968

Dieser Gedenkstein hier, 1969 vom Stabsunteroffizier der Reserve und Steinmetz Wittmann, ehemals Angehöriger vom GebJgBtl 222 geschaffen und vom Kommandeur OTL Heiner Bauer am ersten Jahrestag 1969 feierlich enthüllt, wird uns und die folgenden Menschen erinnern und mahnen, dass unser schönes Leben unter dem Karwendel und Wetterstein auch immer mit tödlichen Gefahren verbunden sein kann.“

Schlussbemerkung:

Mir ist heute nach 53 Jahren nach dem Geschehen noch ganz genau in Erinnerung, was mir meine vorbildlichen Kompaniekameraden erzählten: z.B. Wolfgang von der Goltz mit ausgezeichneter sportlicher Verfassung, sehr guter Skiläufer und hoher Dienstauffassung und Rainer Neumann, der mir u.a. am Schleppliftbügel freudestrahlend erzählte, dass er heute als HBF kostenlos Skifahren darf...

Text und Bilder:Hans Behringer, Oberstleutnant a.D.

Der Autor:

Oberstleutnant a. D. Hans Behringer, der Autor dieses Artikels, ist ein „Urgestein“ der Gebirgstruppe.

Geboren am 14. Mai 1940 in Blossenau, Bayern wurde er nach Abschluss seiner Schul- und Berufsausbildung zum Wehrdienst zu den Gebirgsjägern nach Mittenwald einberufen. Nach der Ausbildung zum Reserveoffizier folgte die Ausbildung zum aktiven Offizier.



Seine Verwendungen waren u. a. Gebirgsjäger-, Mörser- und Panzerjägerkanonen-Zugführer im Gebirgsjägerbataillon 222 in Mittenwald und Füssen, Technischer Offizier im Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten, Kompaniechef der schweren Gebirgsjägerkompanie im Gebirgsjägerbataillon 232 in Berchtesgaden und der Stabskompanie der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall.

Stellvertretender Leiter der Ausstellung „Unser Heer“ im Bereich des II. Korps, danach stellvertretender Bataillonskommandeur

und S 3 Stabsoffizier des Gebirgsjägerbataillon 231 in Bad Reichenhall, Inspektionschef an der Gebirgs- und Winterkampfschule in Mittenwald, Bataillonskommandeur des Gebirgsjägerbataillon 233 in Mittenwald.

Referent Gebirgsjägertruppe im Heeresamt Abteilung Kampftruppe in Köln, Schulkommandeur der Gebirgs- und Winterkampfschule in Mittenwald und zugleich Standortältester für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Neben einer Vielzahl ehrenamtlicher Tätigkeiten (u. a. 1. Vorsitzender der Kameradschaft der Gebirgstruppe Murnau-Pfaffenwinkel, Vorsitzender des Arbeitskreises Reserveoffiziere und Beauftragter Sicherheitspolitische Arbeit in der Kreisgruppe Oberland im Verband der Reservisten der Bundeswehr, Leiter des Teams „Ortsentwicklung und Verkehrsplanung“ in Murnau) ist er unverändert gerne auf Reisen und im Winter wie Sommer in den Bergen aktiv.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die Vorstandschaft des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. lädt gemäß §10 der Satzung vom 28.10.2017 alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung (MV) **am 26.06.2021** ein.

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ hat die Vorstandschaft des Kameradenkreises der Gebirgstruppe alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung am 26.06.2021 eingeladen.

Auf Grund der sich zunehmend entspannenden Corona Situation kann die Versammlung nach jetzigem Stand so wie angekündigt am Samstag, 26.06.2021 von 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr im Offizierheim in Bad Reichenhall durchgeführt werden.

Weitere Details entnehmen Sie bitte der Einladung zur Mitgliederversammlung in der Märzausgabe unserer Zeitschrift

„Die Gebirgstruppe“ (letzte Seite). Die Teilnehmermeldungen wurden erbeten bis zum Termin 08.06.2021.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele von Ihnen der Einladung folgen und wir nach langer Zeit der sozialen und kameradschaftlichen Einschränkungen bei dieser Gelegenheit wieder persönlich zusammenkommen können.

Nochmals weisen wir darauf hin, dass die zu diesem Zeitpunkt gültigen Corona-Schutzmaßnahmen einzuhalten sind und bei ggf. nochmals notwendigen Änderungen alle gemeldeten Teilnehmer persönlich informiert werden.

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der Internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

Vorstand:

Präsident

1. Vizepräsident
2. Vizepräsident
Schatzmeister
IFMS - Sekretär
Schriftführer
Geschäftsführer
Vorsitzender Ältestenrat
Beisitzer

Oberst a.D.

Oberstleutnant a.D.
Oberst
Oberstleutnant a.D.
Oberstleutnant a.D.
Oberstleutnant a.D.
Stabsfeldwebel a.D.
Oberleutnant d.Res.
Hauptmann d.Res.
Major

Hans Sahn

Manfred Held
Peter Eichelsdörfer
Manfred Weyand
Thomas Klein
Christian Nietsch
Thomas Rager
Achim von Draminski
Franz Penzkofer
Peter Gerlach

Ehrenpräsident

Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Ehrenpräsident

Brigadegeneral a.D.

Oberstleutnant a.D.
Oberst a.D.
Oberst a.D.

Ernst G. Coqui

Karl R. Griessinger
Manfred Benkel
Horst - Dieter Buhrmester

Archivar

Oberstleutnant d.Res.

E-Mail:

Dr. Thomas Müller

dr.thomas.mueller@o2online.de

Herausgeber und Versand:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.
Nonner Straße 27
83435 Bad Reichenhall

Social Media Auftritte:

<https://www.facebook.com/KameradenkreisGebirgstruppe>
https://www.instagram.com/kam.kreis_gebirgstruppe/
<https://twitter.com/gebirgstruppe>

Redaktion:

Oberstleutnant a.D. Christian Nietsch
Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Hinweis:

Für eingesandte Unterlagen, wie
Manuskripte, CDs, Fotos, Karten,
Datenträger aller Art, wird keine Haftung
übernommen.

Beiträge einschließlich dazugehöriger
Bilder und dergleichen.

Design & Layout

Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Es besteht kein Anspruch auf
Veröffentlichung.

Die Zeitschrift für die Mitglieder des
Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V.
erscheint vierteljährlich.
Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im
Jahresbeitrag enthalten
(derzeit 30,00 €).

Geschäftsstelle:

Nonnerstr 27
83435 Bad Reichenhall
Tel.: 08651 / 7623800
FAX: 08651 / 76 23 801

Veröffentlichte Beiträge geben die
Meinung des Verfassers wieder und sind
nicht zwingend die Auffassung des
Herausgebers und der Redaktion.
Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische
Abänderungen behält sich die Redaktion
vor.

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich
der Webseite für online User
bereitgestellt.

Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte
auf den Anrufbeantworter

Es besteht kein Recht auf Honorar und
auch nicht auf Rücksendung unverlangter

Nichtmitglieder können einzelne
Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro
(Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des
Betrages von der Geschäftsstelle beziehen.

Homepage:

www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de

Bankverbindungsdaten:

Postbank München
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09
BIC: PBNKDEFF700

E-Mail:

gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Für Kameraden aus Österreich:

Raiffeisenkasse (Raika) Hallein
IBAN: AT49 3502 2000 0003 1039
BIC: RVSAAT2S022

Druck:

Fuchs Druck GmbH
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs
Tragmoos 17 · 83317 Teisendorf
Telefon: +49 8666 9891430
Telefax: +49 8666 9891436
E-Mail: info@fuchsdruck.eu





KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTROPPE